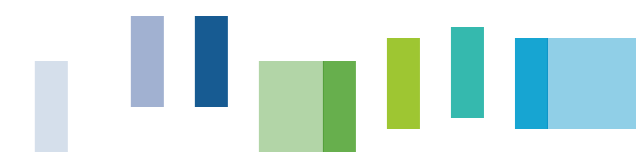


# Jahresbericht 2016





**3,0**

Prozent BIP

**14.800**

registrierte Ausbildungsplätze

**14**

neue Bildungsprojekte finanziert

Gründung von  
täglich

**20**

neuen GmbHs  
in Berlin

**18.700**

Zwischen- und  
Abschlussprüfungen

Erstmals über

**100.000**

ins Handelsregister  
eingetragene Unternehmen

**50.000**

neue Arbeitsplätze

**43.000**

Neuberliner innerhalb des ersten  
Halbjahres 2016

**292.000**

Mitgliedsunternehmen in der IHK Berlin

## Ein Jahr der Meilensteine



Bemerkenswert war 2016 auch in politischer Hinsicht. Berlin hat gewählt und erstmals einer rot-rot-grünen Koalition den Regierungsauftrag erteilt. Die IHK freut sich auf eine enge und konstruktive Zusammenarbeit mit dem neuen Senat, der Antworten auf zahlreiche Herausforderungen der wachsenden Stadt entwickeln muss. Für das neue Jahr und die gesamte Legislaturperiode muss es unser gemeinsames Ziel sein, die positive wirtschaftliche Dynamik weiter zu verstetigen und das Wachstum zu gestalten.

2016 war ein bemerkenswertes Jahr für die Berliner Wirtschaft. Mit dem Durchbrechen zweier symbolträchtiger Marken haben die Berliner Unternehmer eindrucksvoll bestätigt, dass die positive Entwicklung des Wirtschaftsstandorts nachhaltig ist.

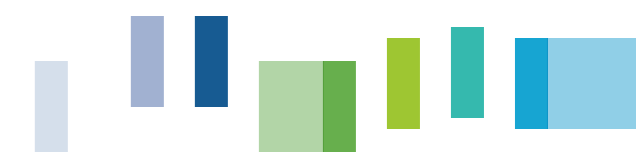
Einstellig! So lautete die Meldung vom Arbeitsmarkt im Mai. Seit der Wiedervereinigung konnte Berlin erstmals eine Arbeitslosenquote unter der Zehn-Prozent-Marke vermelden.

Der Jobmotor läuft ungebremst auf Hochtouren – dank der Berliner Unternehmen. Und von diesen gibt es immer mehr. Mit einer Anzahl von erstmals über 100.000 ins Handelsregister eingetragenen Firmen hatte 2016 am Jahresende einen weiteren Rekord zu bieten. Zusammen mit den immer häufiger in Anspruch genommenen Gründungsberatungen der IHK beweist dies: Berlin hat auch 2016 seine Position als Gründerhauptstadt weiter ausgebaut!

Ein entscheidendes Wahljahr steht auch der IHK Berlin bevor. Mit der Wahl zur Vollversammlung haben alle 292.000 Mitgliedsunternehmen die Möglichkeit, ihr eigenes Parlament zu besetzen und die wirtschaftspolitische Strategie für Berlin mitzugestalten. Wir freuen uns auf 2017, in dem entscheidende Grundlagen für die IHK-Arbeit der nächsten fünf Jahre gelegt werden.

Dr. Beatrice Kramm  
PRÄSIDENTIN

Jan Eder  
HAUPTGESCHÄFTSFÜHRER



Vorwort	5
Bilder des Jahres	10
Jahresrückblick 2016	12
Berliner Wirtschaft – Der Volkswirt schreibt	14

**→ 01 THEMEN**

Regionale Wirtschaftspolitik	16
Infrastruktur und Stadtentwicklung	28
Haushalt und Wettbewerb	36
Standortfaktor Verwaltung	46
Arbeitsmarkt und Fachkräfte	54
Wissenschaft und Technologietransfer	66
Umwelt und Ressourcen	76
Internationalisierung der Berliner Wirtschaft	86

**→ 02 MITGLIEDER**

Mitglieder und Budget	96
Kommunikation und Mitgliederservice	100

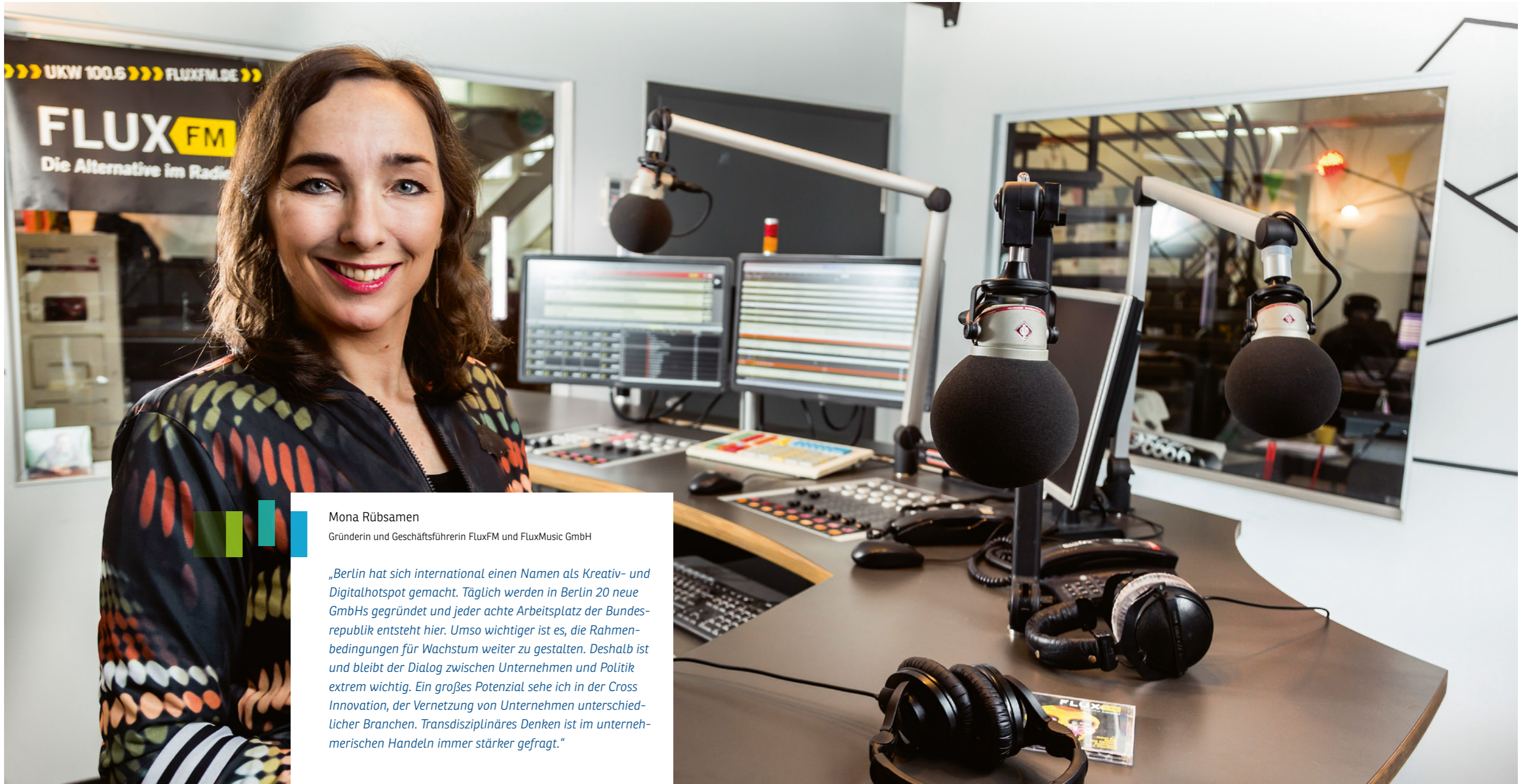
**→ 03 EHRENAMT**

Präsidium und Vollversammlung	104
Initiative „IHK vor Ort“	106
Kompetenzteam Mittelstand	107
Wirtschaftsjunioren Berlin	108
CSR in der IHK	109

Impressum	110
-----------	-----

**→ BRANCHEN**

Allgemeine Dienstleistungen, Banken, Versicherungen	23
Bau- und Immobilienwirtschaft	35
Digitale Wirtschaft	43
Gesundheitswirtschaft	52
Handel	61
Industrie	62
Kreativwirtschaft	72
Tourismus, Gastgewerbe	83
Verkehr	92



Mona Rübsamen

Gründerin und Geschäftsführerin FluxFM und FluxMusic GmbH

*„Berlin hat sich international einen Namen als Kreativ- und Digitalhotspot gemacht. Täglich werden in Berlin 20 neue GmbHs gegründet und jeder achte Arbeitsplatz der Bundesrepublik entsteht hier. Umso wichtiger ist es, die Rahmenbedingungen für Wachstum weiter zu gestalten. Deshalb ist und bleibt der Dialog zwischen Unternehmen und Politik extrem wichtig. Ein großes Potenzial sehe ich in der Cross Innovation, der Vernetzung von Unternehmen unterschiedlicher Branchen. Transdisziplinäres Denken ist im unternehmerischen Handeln immer stärker gefragt.“*



Ob Wirtschaftspolitische Frühstücke, die Verleihung von Exzellenzsiegeln für exzellente Ausbildungsqualität oder die Deutsch-Türkische Ausbildungsmesse – die IHK Berlin setzt sich vielfältig für die Interessen der Berliner Unternehmen ein.

## Event-Highlights aus 2016

*Begonnen hat das Jahr für die Berliner Wirtschaft traditionell mit dem Neujahresempfang von IHK und Handwerkskammer im Januar. 1.700 Gäste aus Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Medien, Kultur und Sport folgten der Einladung der Präsidenten von Handwerkskammer sowie Industrie- und Handelskammer Stephan Schwarz und Dr. Eric Schweitzer. Dessen überraschende Ankündigung, vorzeitig von seinem Amt zurücktreten zu wollen, sorgte an dem Abend für lebhaften Gesprächsstoff.*

### Ehrung eines ganz Großen!

„Solch eine Laudatio habe ich noch nicht gehört, jedenfalls nicht über mich“, sagte Manfred Krug gerührt, als er den Filmpreis Paula vom Regierenden Bürgermeister entgegennahm. Im Rahmen der Berlinale vergibt die IHK gemeinsam mit dem Progress Filmverleih die Auszeichnung im Ludwig Erhard Haus an Filmschaffende, die ihre Karriere bei der DEFA begannen und sich bis heute um den gesamtdeutschen Film verdient gemacht haben – wie beispielsweise Katharina Thalbach, Henry Hübchen oder Corinna Harfouch. Und 2016 verlieh die IHK ihn an den großen, im Oktober des Jahres dann verstorbenen Manfred Krug.

Um die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt zu erleichtern, hat sich die IHK wieder tatkräftig engagiert: So wurde u. a. die so-

genannte Start-up-Class for Refugees ins Leben gerufen. In mehreren über das Jahr verteilten Veranstaltungen, wurde Geflüchteten vermittelt, wie sie in Deutschland gründen oder sich selbstständig machen können. Außerdem hat die IHK wieder die Jobbörse für Geflüchtete und Migranten unterstützt. Die bringt arbeitssuchende Migranten mit potenziellen Arbeitgebern zusammen. Mit großem Erfolg! Mehr als 4.000 Geflüchtete und rund 200 Berliner Unternehmen haben teilgenommen.

Auch 2016 waren wieder zahlreiche hochkarätige und spannende Gäste aus Wirtschaft und Politik beim Wirtschaftspolitischen Frühstück der IHK Berlin – wie Olaf Koch, Vorstandschef der Metro AG, Rolf Buch, Vorstandsvorsitzender der Vonovia SE, IBM-Deutschland-Chefin Martina Koederitz, Boris Schucht, Vorsitzender der Geschäfts-

führung der 50Hertz Transmission GmbH, der Chef vom Flughafen Berlin Dr. Karsten Mühlenfeld, Thüringens Ministerpräsident Bodo Ramelow oder Prof. Monika Grütters, Staatsministerin für Kultur und Medien.

### Emotionaler Abend im Ludwig Erhard Haus

Dr. Eric Schweitzer wurde im März nach elfeinhalb Jahren an der Spitze der IHK Berlin als Präsident verabschiedet. Die IHK würdigte seine Arbeit für die Berliner Wirtschaft mit einem Festakt, zu dem rund 500 hochrangige Gäste aus Kultur und Gesellschaft geladen waren. Die Vollversammlung hatte übrigens direkt vor der Abschiedsgala Dr. Beatrice Kramm zu Schweitzers Nachfolgerin gewählt.

Seit 2002 werden herausragende Klimaschutzprojekte in Berlin mit dem von

der IHK und ihren Partnern initiiertem Preis Klimaschutzpartner ausgezeichnet. Die Bewerbungen wurden durch eine Fachjury ausgewertet und die Sieger während der Berliner Energietage im April feierlich im Ludwig Erhard Haus gekürt. Alle Bewerber konnten ihr Klimaschutzvorhaben während der Berliner Energietage zudem einem großen Fachpublikum mit über 8.000 Besuchern vorstellen.

Vertreter der wichtigsten Verbände sowie Unternehmer der Kultur-, Medien- und Kreativwirtschaft trafen sich am 18. Mai auf Initiative der IHK zum Dinner mit dem Regierenden Bürgermeister im Soho-House. Gemeinsam mit IHK-Präsidentin Dr. Beatrice Kramm und IHK-Chef Jan Eder diskutierten die Branchenvertreter über Film und Musik und die Berliner Clubkultur. Kurz danach ging der Berliner Aufruf zur Unterstützung einer EU-weiten Klarstellung der Verantwortung von Online-Plattformen für die Nutzung urheberrechtlich geschützter Inhalte an die Bundesregierung.

Kurz vor den Sommerferien haben die Haus der kleinen Forscher-Ko-

ordinatorinnen der IHK Berlin und der IHK Potsdam gemeinsam mit dem Team von Radio Teddy ausgesuchte Klassenzimmer in Forschungslabore verwandelt. Knapp drei Wochen lang konnten sich Schüler, Eltern und Lehrpersonal der Klassen eins bis vier für eine Doppelstunde der besonderen Art bewerben. Mit einfachen Experimenten wurde nicht nur der naturwissenschaftliche Erfindergeist der Kleinen geweckt. Auch Lehrerinnen und Lehrer konnten lernen, wie man mit einfachen Mitteln großes Interesse an den Naturwissenschaften weckt.

### „Willst Du mit mir gehen?!“

Die Lange Nacht der Start-ups wurde von der Deutschen Telekom ins Leben gerufen und seit drei Jahren ist die IHK ihr Hauptpartner einer der größten europäischen Start-up-Events. Und auch in 2016 war die Start-up-Night wieder ein großer Erfolg mit 4.000 Besuchern, 200 Start-up-Ständen, fünf Locations und der erstmals veranstalteten IHK-Partnering-Konferenz, die im Konferenzzentrum des Ludwig Erhard Hauses stattgefunden hat. Anhand von Vorträgen, Panels, Best

Cases und Workshops wurde unter der Überschrift „old meets new economy“ beleuchtet, wie die Zusammenarbeit von Start-ups und klassischer Wirtschaft aussehen könnte.

Rund zwei Wochen vor der Wahl zum Abgeordnetenhaus hatten sich die Spitzenkandidaten der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien in der Fasanenstraße eingefunden – und sich den Fragen der beiden Gastgeber Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, und Udo Marin, Hauptgeschäftsführer des Vereins Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI), gestellt. In schon bekannt zugespitzter Form warfen sich die beiden Moderatoren verbal die Bälle zu und stellten den Podiumsgästen Michael Müller (SPD), Frank Henkel (CDU), Ramona Pop (Grüne), Klaus Lederer (Linke) und Bruno Kramm (Piraten) provokante Fragen. Wie zu erwarten, gab es teils ernste, teils spaßige Spekulationen zum Wahlausgang aus Kandidatensicht.

## Smarte Lösungen gesucht

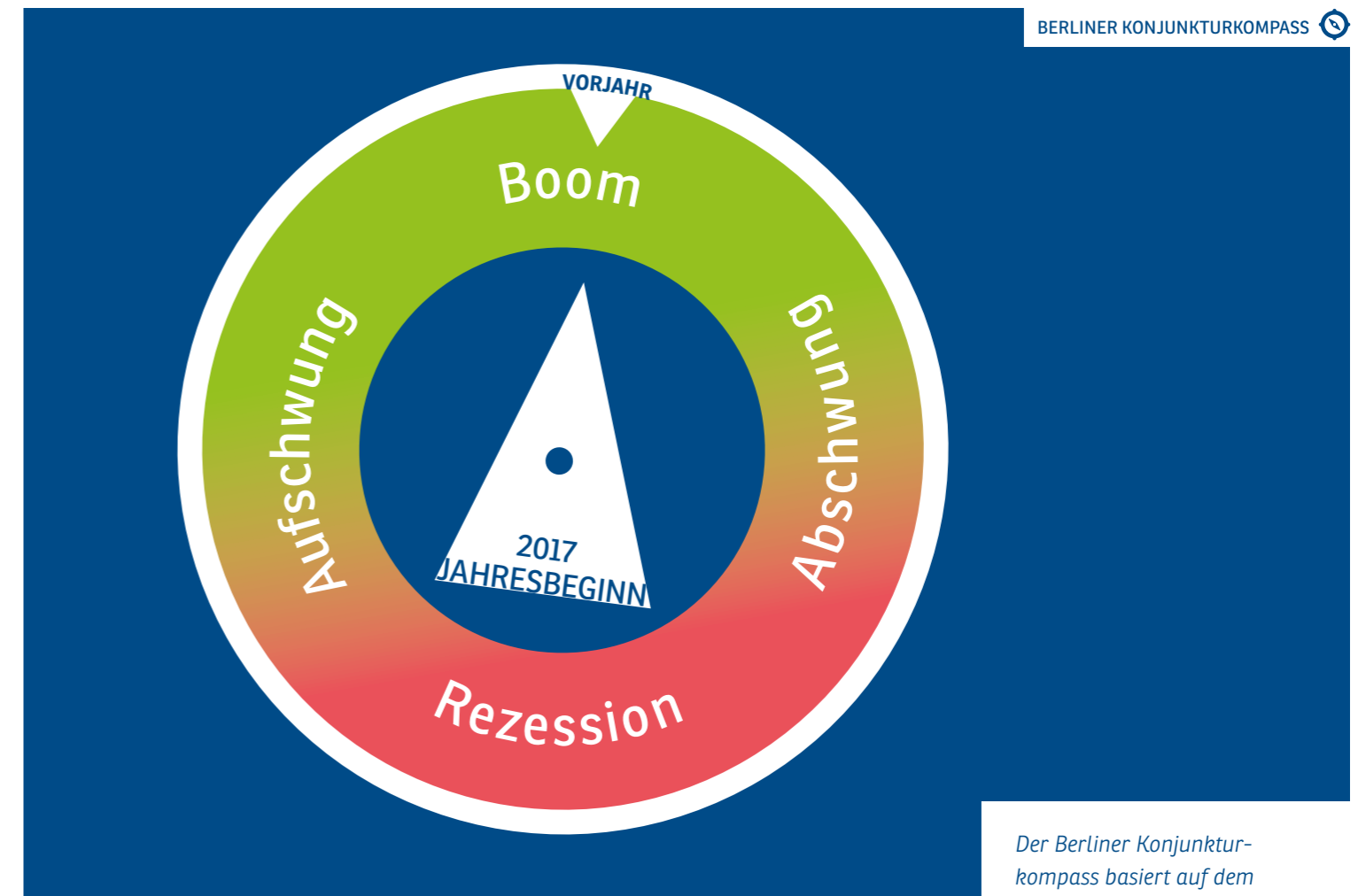
Die Welt wird komplexer, vielfältiger, auch unübersichtlicher. Das sind seit Jahren vernommene, eher triviale denn originelle Feststellungen. Meist werden sie lässig an Begriffe wie Globalisierung oder Digitalisierung geheftet. Doch was banal zu sein scheint, entfacht mit zunehmender Heftigkeit Debatten darüber, wie Menschen mit einer komplexer werdenden Umwelt umgehen wollen – und müssen. Und ob man sich einer komplizierten Welt durch Abschottung entziehen kann. 2016 gewann diese Option in vielen Ländern an Zulauf.

In Berlin hat man eine andere Antwort auf die Herausforderungen der Gegenwart: Nicht Barrieren verringern die Unübersichtlichkeit der Welt, sondern kluge Kommunikation und offener Dialog. Intelligente Vernetzung, nicht Abschottung, ebnet den Weg in die Zukunft. Mit anderen Worten: Nicht nur einfache, sondern smarte Lösungen sind gefragt. An diesen arbeiten die Berliner Unternehmen gemeinsam mit der Stadtgesellschaft, egal ob es um Logistik und Mobilität, Bildung oder das vielfältige Zusammenleben geht. Berlin wird damit, wie

schon einmal in den 1920er-Jahren, zum Labor der Moderne. Unsere Stadt hat dafür die besten Voraussetzungen: weltoffen, experimentierfreudig und gelassen, vereinigt die Metropole verschiedenste Lebensentwürfe, Erfahrungen und Wünsche.

Die so gebündelten, konstruktiven Potenziale sind gewaltig – aber tut Berlin das Notwendige, um sie zu aktivieren? Man kann Zweifel anmelden. So ist die Internationalität der Stadt ein wichtiger Baustein für die Dynamik der hier entfesselten kreativen Prozesse – aber die Verwaltung ist von der Mehrsprachigkeit noch immer weit entfernt. Außerdem weiß man, dass smarte Prozesse nach qualifizierten Fachkräften verlangen – aber im Bildungsbereich wird Berlin nur selten mit Exzellenz gleichgesetzt. Und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf gilt als entscheidend dafür, Mitarbeiter zu gewinnen, zu halten und zu motivieren – doch der Betreuungsschlüssel in den Kindertagesstätten ist bundesweit der schlechteste.

Will Berlin eine Metropole sein, in welcher die Zukunft gestaltet wird, müssen diese größeren und kleineren Hemmnisse, die den unternehmerischen und gesellschaftlichen Entdeckungsprozess bremsen, wahrgenommen und abgebaut werden. Voraussetzung dafür ist, dass die konzeptionellen Debatten in Politik und Verwaltung mit offenem, nicht zu fokussiertem Blick geführt werden. Denn Scheuklappen helfen zwar dabei, die Komplexität der Verhältnisse nicht wahrzunehmen. Sie verschwindet dadurch aber nicht – und lässt sich so noch schwerer bewältigen.



# Regionale Wirtschaftspolitik

Mit der Wahl zum Abgeordnetenhaus entschieden die Berliner 2016 über die wirtschaftspolitische Rahmensetzung der nächsten fünf Jahre. Die IHK hat mit den Wahlprüfsteinen Anregungen gegeben, wie die Wirtschaftspolitik ausgerichtet sein sollte, damit die Berliner Unternehmen weiter Treiber des wirtschaftlichen Wachstums und Jobgenerator dieser Stadt sein können. Was eine erfolgreiche Wirtschaft ausmacht, sind innovative Gründungen, Investitionen und Expansionen sowie der Erhalt der Unternehmen über Generationen. Damit das nachhaltig gelingt, informiert, vernetzt und unterstützt die IHK die Berliner Wirtschaft.



Vor allem mangelnde  
**Sprachkenntnisse, fehlende  
Finanzierungshilfen** und  
**unzureichende Informationen**  
hindern geflüchtete Unternehmer  
daran, in Berlin zu gründen.





**Larissa Zeichhardt**

Geschäftsführerin der LAT Funkanlagen-Service GmbH

*„Ein neuer Unternehmergeist hat die Berliner Wirtschaft erfasst. Die Hauptstadt ist europäische Hochburg für Start-ups, kreatives Innovationszentrum und international gefragter Tagungs- und Kongressstandort. Gute Rahmenbedingungen für weiteres Wachstum und technologischen Fortschritt zu schaffen, ist deshalb eine Herausforderung für die Stadt von morgen. Dazu gehört neben einem vernetzten Verkehrskonzept auch die effiziente und sachorientierte Ausgestaltung der Förderprogramme.“*

# Mit Offenheit Berlins Chancen erkennen und nutzen

*Berlin ist eine weltoffene und selbstbewusste Stadt, die wie keine andere in Deutschland von dem Unternehmergeist aus dem In- und Ausland profitiert. Ein Schwerpunkt der IHK-Arbeit lag 2016 daher nicht nur darin, nationale und internationale Gründer frühzeitig zu empfangen und zu fördern, sondern auch die kreativen Start-ups mit den erfahrenen Unternehmen der Stadt zusammenzubringen – ein Prozess, von dem beide Seiten profitieren.*

## Wahlkampf im Sommer

Die Vorbereitungen zum Wahlkampf starteten aber naturgemäß bereits Anfang des Jahres. So auch bei der Berliner Wirtschaft. Es ist gute Tradition der Berliner IHK und Handwerkskammer anlässlich der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus, Forderungen der Wirtschaft an die Parteien zu formulieren. Ende 2015 wurde daher ein umfassender und sorgfältiger Beteiligungs-, Beratungs- und Abwägungsprozess mit dem Ehrenamt beider Kammern gestartet und der erste Entwurf bis Juni in vielen Gremiensitzungen immer weiter verfeinert. Entsprechend groß war der Konsens beim endgültigen Beschluss über die Wahlprüfsteine. Sie zeigen in acht Schwerpunktfeldern, welche Themen Priorität haben und welche Aufgaben gemeistert werden müssen, um das Wachstum der Stadt dauerhaft zu sichern. Zwei rote Fäden ziehen sich dabei durch den Forderungskatalog:

Die Digitalisierung und das Wachstum der Metropole sind die großen Herausforderungen unserer Zeit.

Nach einer gemeinsamen Pressekonferenz im Juni galt es, im Sommer die Forderungen und Vorschläge der Berliner Wirtschaft ausführlich mit der Politik zu diskutieren. In drei Dialogveranstaltungen konnten sich die Unternehmer direkt mit ihren Fragen an die jeweiligen Fachpolitiker der im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien wenden. Und kurz vor dem Wahltermin kam es am 5. September zum finalen Show-down im Ludwig Erhard Haus: Auf Einladung von IHK Berlin, Handwerkskammer Berlin und dem Verein Berliner Kaufleute und Industrieller (VBKI) schickten alle Parteien ihre „Spitzenkandidaten zum Frühstück“. Dabei nahmen die Moderatoren Jan Eder, Hauptgeschäftsführer der IHK Berlin, und Udo Marin, Geschäftsführer des VBKI, die Politiker

mit auf einen Parforceritt durch die wichtigsten wirtschaftspolitischen Themen Berlins: Infrastruktur und Stadtentwicklung, wachsende Stadt und Verkehrspolitik bzw. Wirtschaftsverkehr, Baupolitik und Sparen sowie Bildungspolitik – von den Kitas über die Schulen und Hochschulen bis zum Deutschkurs für Geflüchtete. Die Schlussrunde stand unter der Überschrift „Möge die Macht mit dir sein!“, und für drei Parteien wurde sie dann nach dem Wahltag Wirklichkeit: Berlin hat erstmals eine rot-rot-grüne Regierung.



**Wahlprüfsteine**  
[ihk-berlin.de/wahlpruefsteine](http://ihk-berlin.de/wahlpruefsteine)

## Nachwuchssicherung: früh begeistern und ausbilden

Im Rahmen der Initiative „Ich mach mich selbstständig!“ wurden im vergangenen Jahr mit Unterstützung engagierter Unternehmerinnen und Unternehmer 46 Veranstaltungen an Berliner Schulen und Hochschulen durchgeführt. Damit konnten deutlich mehr Schulklassen praktische Einblicke in das Leben der Selbstständigen gewinnen als im Vorjahr. Seit November ist die Initiative vollständig in die Hände der IHK Berlin übergegangen. Auf politischer Ebene brachte die IHK Berlin ihre Forderung nach mehr unternehmerischem Wissen und Denken an Schulen mit dem Positionspapier „Für mehr Gründergeist an Schulen“ ein.

Weil die Karriere im Start-up nicht immer mit der eigenen Unternehmensgründung beginnt, fiel im März der Startschuss für die Kampagne „Verbundausbildung in Start-ups“. Das Projekt ist Teil der Verbundberatung Berlin, die Betrieben Hilfestellung bietet, wenn sie ihren Fachkräftenachwuchs in Partnerschaft mit einem anderen Unternehmen ausbilden



*Junge Unternehmer berichten an Berliner Schulen, wie es ist, ein eigenes Unternehmen zu gründen.*

möchten. Junge Unternehmensgründer, die die Vorteile von selbst ausgebildeten Fachkräften erkannt haben, können sich die Verantwortung als Ausbilder mit einem anderen – zum Beispiel mittelständischen Unternehmen – teilen. Als Mitglied des Vereins zur Förderung der beruflichen Bildung Berlin e.V. (vfb) hat die IHK 2016 im Rahmen der Kampagne zahlreiche junge Unternehmen über die neuen Möglichkeiten informiert.



**Ich mach mich selbstständig!**  
[ihk-berlin.de/imms](http://ihk-berlin.de/imms)

**Internationaler Unternehmergeist: einander mit Offenheit begegnen und willkommen heißen**

Der Bedarf an qualifiziertem Nachwuchs und engagierten Unternehmern kann jedoch nicht alleine aus dem Inland gedeckt werden. Eine offene Willkommenskultur ist bei der Gewinnung internationaler Potenziale wichtig. Um Neuberlinern den Eingewöhnungsprozess zu erleichtern, hat die IHK zusammen mit der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH sowie dem Land Berlin eine Web-App entwickelt, die als praktische Anleitung im Checklistenstil Informationen zu den Bereichen „Gründen“, „Arbeiten“ und „Leben“ bündelt. Der Launch der Beta-Version ist für 2017 geplant. Wer sich direkt für eine Selbstständigkeit interessiert und noch die passende Finanzierung sucht, kann seit dem letzten Jahr von dem ersten englischsprachigen Finanzierungsfinder für die Berliner Wirtschaft profitieren. Die neue Version des beliebten IHK-online-Tools können nun auch Gründer und Unternehmer nutzen, die kein Deutsch sprechen. Mit wenigen Klicks können sie sich über ihre Finanzierungs- und Fördermöglichkeiten in Berlin informieren und nach ihren individuellen Bedürfnissen filtern. Das spart wertvolle Zeit und Nerven im unternehmerischen Alltag.




*Die Start-up-Class informiert geflüchtete Unternehmer darüber, wie man in Berlin ein Unternehmen gründet.*

**Geflüchtete: Gründung als Perspektive aufzeigen und sie bei ihren ersten Schritten begleiten**

Für geflüchtete Unternehmer und Gründungsinteressierte hat die IHK Berlin 2016 ein spezielles Angebot entwickelt. Im Rahmen von sechs Start-up-Classes für Geflüchtete erhielten 118 Interessierte in einem halbtägigen Workshop in kompakter Form und in arabischer Sprache einen Überblick über die Möglichkeiten und Rahmenbedingungen von selbstständigen Tätigkeiten in Berlin. Das Angebot betrachtet die Existenzgründung als einen Weg zur Integration in den Arbeitsmarkt und will dieses unternehmerische Potenzial für den Wirtschaftsstandort Berlin nutzen.

Das bestehende Netzwerk von Hilfsorganisationen für Migranten hat die IHK weiter ausgebaut und den Austausch mit jungen Social-Start-ups intensiviert. Das Netzwerk war in doppeltem Sinne ein Gewinn für die Geflüchteten: Es half, die Zielgruppe besser zu erreichen und Kontakte der Hilfsorganisationen untereinander

 **Finance your Business**  
[ihk-berlin.de/finfin\\_en](http://ihk-berlin.de/finfin_en)

 **Kurzstudie**  
[ihk-berlin.de/gefluechtetegruenden](http://ihk-berlin.de/gefluechtetegruenden)

**Digitaler Wandel sorgt für neuen Schwung**

Herausforderungen wie anhaltende Niedrigzinsen, zahlreiche Regulierungsmaßnahmen oder Druck auf die Margen sind für den Finanzsektor mittlerweile dauerhaft Thema. Doch obwohl diese Themen beständig sind – von Stillstand kann in der Branche keine Rede sein. Denn nicht nur der gewachsene Kosten- und Wettbewerbsdruck, sondern auch zahlreiche digitale Innovationen sorgen für Bewegung. So haben die vielen jungen Unternehmen, die sich auf neue Technologien und webbasierte Angebote rund um Finanzdienstleistungen spezialisiert haben, Berlin zur Fintech-Haupt-

stadt Deutschlands gemacht. Und auch die klassischen Anbieter des Finanzsektors bringen durch den Aufbau von Innovationsplattformen und DigiLabs in Berlin ihre eigene Digitalisierung voran, testen die vollständige Vernetzung von analogen und digitalen Zugangswegen zu ihren Angeboten – und sorgen dadurch für neuen Schwung in ihren Geschäftsmodellen. Gleiches gilt auch für andere klassische Dienstleistungen: So zeigen die Ansätze gesamte Vertriebsprozesse zu digitalisieren, welches Potenzial die Digitalisierung für den Dienstleistungssektor insgesamt noch bereithält.

sowie von Geflüchteten zu Hilfsorganisationen herzustellen. Mit aktuell zehn Institutionen hat die IHK Vereinbarungen getroffen, Teilnehmer der IHK-Start-up-Classes direkt für eine Geschäftskonzeptentwicklung an die Hilfsinstitutionen zu vermitteln. Damit leistet die IHK einen wichtigen Beitrag, die ersten Integrationsschritte stärker miteinander zu verzahnen. Auch finanziell hat die IHK 2016 die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt durch Selbstständigkeit unterstützt. Das LOK.STARTupCAMP International hilft Geflüchteten mit Lern-Modulen zu Business- und Sprachkompetenz sowie lokaler Kompetenz mit Busi-

ness-Labs, Coachings und Mentorings von der ersten Idee bis zur Gründung. Die ersten Teilnehmer durchliefen mittlerweile das Programm und die ersten Gründungen von Flüchtlingen stehen bereits in den Startlöchern. Möglich gemacht hat dies die Entscheidung der Vollversammlung der IHK, Bildungsprojekte mit 15 Millionen Euro zu fördern.

**Förderung: politischen Einfluss nutzen und gezielt einsetzen**

Die Erkenntnisse aus den Start-up-Classes hat die IHK in einer Kurzstudie veröffentlicht und so den Diskurs über

die Integration von Geflüchteten durch Existenzgründung bereichert. Die Kurzstudie gewährt einen in Deutschland bis dato einmaligen Einblick

 **Bildungsprojekte**  
[ihk-berlin.de/bildungsprojekte](http://ihk-berlin.de/bildungsprojekte)

in die Situation geflüchteter Unternehmer und stieß auf großes Interesse bei Institutionen aus Verwaltung, Politik und dem Non-Profit-Sektor. Nahezu jeder vierte Neankömmling war in seinem Heimatland vorher selbstständig tätig. Die IHK Berlin ist davon überzeugt, dass dieses große unternehmerische Potenzial gezielter Integrationsbemühungen bedarf, denn noch stoßen die Geflüchteten auf dem Weg zur Gründung auf zahlreiche Hindernisse. Die Kurzstudie gibt dazu einen Überblick und bereichert damit die Integrationsarbeit aller beteiligten Institutionen. Konkrete Umsetzungsschritte wurden von einigen Institutionen bereits eingeleitet.

Ihr Wissen über geflüchtete Unternehmer konnte die IHK politisch nicht nur auf Landesebene, sondern auch auf Bundesebene einbringen. So arbeitet das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie (BMWi) seit Anfang 2016 an einer Initiative für gründungsinteressierte Geflüchtete – hier konnte die IHK ihre Erkenntnisse frühzeitig und gewinnbringend in die Konzeption einbringen. Im Rahmen dieses regen Austausches besuchten Vertreter des BMWi eine IHK-Startup-Class, um praktische Eindrücke zu sammeln. Im November schließlich gab das BMWi den Startschuss für das



2016 hat die IHK 2.400 Unternehmen über Fördermöglichkeiten beraten.

Pilotprojekt „Gründerpatenschaften“. Die IHK Berlin hatte die Gelegenheit, beim BMWi die Erkenntnisse aus der Kurzstudie über die Start-up-Classes Vertretern aus Wirtschaft, Verwaltung, Politik und dem Non-Profit-Sektor vorzustellen und in die Diskussion über die Integration von Flüchtlingen in den Arbeitsmarkt einzubringen.

Der Einsatz der IHK für Förderprogramme ist vielseitig und hat sich auch im Jahr 2016 nicht auf die Zielgruppe der Geflüchteten beschränkt. Nachdem sich die IHK bereits 2015 erfolgreich dafür eingesetzt hatte, dass auch Unternehmen mit digitalen Geschäftsmodellen von den GRW-Investitionszuschüssen profitieren können, konnte auch

2016 eine weitere Öffnung erreicht werden. Zudem macht sich die IHK regelmäßig mit Stellungnahmen zu Förderprogrammen für ihre Mitgliedsunternehmen stark. In knapp 2.400 Fällen hat die IHK 2016 über mögliche Förderungen beraten und sich bei der Gewährung von Fördermitteln für ihre Mitgliedsunternehmen eingesetzt.

 **Finanzierungswege**  
ihk-berlin.de/finanzierungswege

### Vernetzung: zusammenbringen und beide Seiten profitieren lassen

Bei der Finanzierung eines Unternehmens können Förderprogramme jedoch nur ein Teil des Instrumentenmix sein. Die Vielfalt der unterschiedlichen Finanzierungsarten wie Wagniskapital oder Crowdfunding hat die IHK Start-ups bei ihrer Veranstaltung „Finanzierungsfinder live“ im Frühjahr aufgezeigt. Bei einem Pitch vor potenziellen Geldgebern konnten die jungen Gründer lernen, welche der verschiedenen Finanzierungsarten zu ihrem Vorhaben passen und mit den Geldgebern direkt in Kontakt treten. Rund 100 Gründer haben diese Gelegenheit zum Netzwerken genutzt.

Da es bei den richtigen Kontakten nicht nur ums Geld, sondern auch um die Nutzung von Synergien geht, organisierte die IHK Berlin in Kooperation mit Startup Germany die erste Partnering-Konferenz in Berlin. Den Teilnehmern wurde gezeigt, welche Arten der Kooperationen zwischen Start-ups und etablierter Wirtschaft möglich sind und welche Vorteile diese mit sich bringen können. Die Konferenz fand im Rahmen der Langen Nacht der Start-ups statt. Rund 350 Teilnehmer besuchten die Vorträge und Diskussionsrunden und nahmen an den Workshops teil. Damit ist die

Konferenz die bis dato größte ihrer Art in Deutschland.

Wenn Unternehmer den richtigen Partner suchen, geht es manchmal um nicht weniger als die Existenz des Unternehmens. Rund 1.100 Berliner Unternehmer stehen jedes Jahr vor der Aufgabe ihre Nachfolge zu planen – und das vor allem rechtzeitig. Wird eine Übergabe verschleppt oder scheitert sie, geraten Investitionen, Wettbewerbsfähigkeit und Arbeitsplätze in Gefahr. Vor diesem Hintergrund hat die IHK Berlin im letzten Jahr ihr Angebot zum Thema Unternehmensnachfolge auf den Prüfstand gestellt. Im Rahmen einer Befragung wurde der Bedarf der Mitgliedsunternehmen mit dem Ziel analysiert, passgenaue Serviceangebote zur Unternehmensnachfolge aufzubauen, die den Erwartungen der Mitgliedsunternehmen entsprechen und sie bei der Suche nach geeigneten Nachfolgern unterstützen.

### Breslau und Berlin eng verbunden

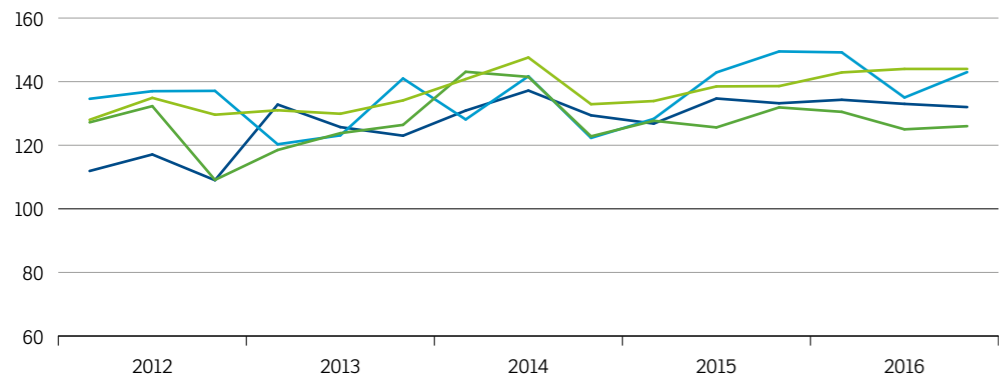
Für die niederschlesische Stadt Breslau stand das Jahr ganz im Zeichen ihrer Ernennung zur europäischen Kulturhauptstadt 2016. Und auch die IHK Berlin nahm dies zum Anlass, die traditionell engen Wirtschaftsbeziehungen Berlins und Breslaus zu würdigen: In Kooperation mit der Stiftung Zukunft Berlin, der Niederschlesischen Wirtschaftskammer sowie der Polnischen Botschaft richtete die IHK Berlin die Wirtschaftskonferenz Berlin-Breslau aus. Mehr als 100 Besucher tauschten sich über die wirtschaftlichen Potenziale der Stadt aus, und es wurde deutlich, dass Berlin wie auch Breslau in ihren Ländern einen Nukleus mit hoher Anziehungskraft bilden. Eine exzellente Forschungslandschaft und frischer Start-up-Spirit sorgen in beiden Städten für hervorragende Wachstumszahlen, und die kreativen Szenen dieser Städte machen einen wesentlichen Standort- und Wirtschaftsfaktor aus.

 **Partnering-Konferenz**  
ihk-berlin.de/willstdumitmirgehen

WISSENSWERTES IN ZAHLEN

Konjunktur in Hochform

IHK-Geschäftsklimaindex für ausgewählte Branchen in Berlin



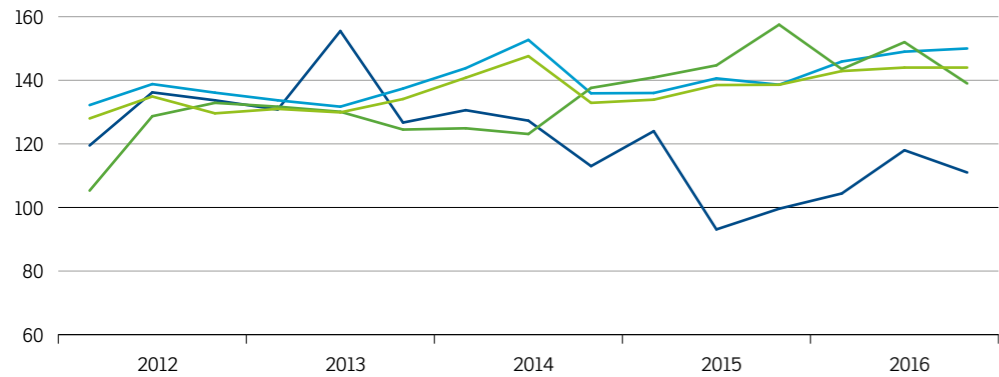
— alle Branchen — Industrie — Baugewerbe — Handel

basierend auf den Einschätzungen der Unternehmen in der Konjunkturumfrage zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

Tempsteigerung im Tourismus

IHK-Geschäftsklimaindex für ausgewählte Branchen in Berlin



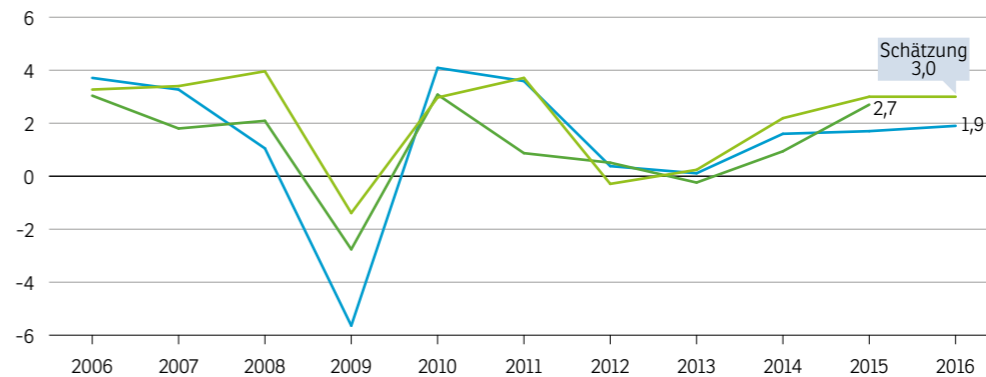
— alle Branchen — Gastgewerbe — Dienstleistungen — Touristik

basierend auf den Einschätzungen der Unternehmen in der Konjunkturumfrage zur aktuellen und erwarteten Geschäftsentwicklung

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

Stabiles Wachstumshoch

Bruttoinlandsprodukt in Berlin, Brandenburg und im Bund 2006–2016



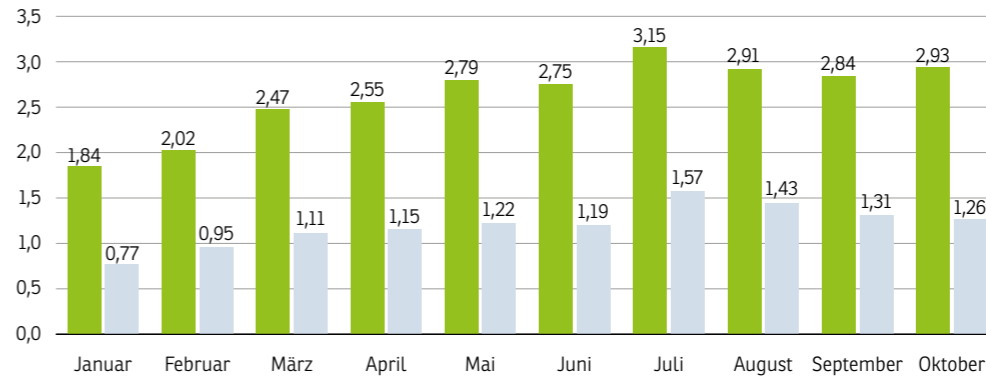
— Berlin — Brandenburg — Bund

Veränderung gegenüber dem Vorjahr, preisbereinigt

Quelle: Statistisches Bundesamt, Januar 2017, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung der Länder, April 2016, eigene Berechnungen

Langsameres Wachstum

Übernachtungen in Millionen



■ Übernachtungen ■ davon aus dem Ausland

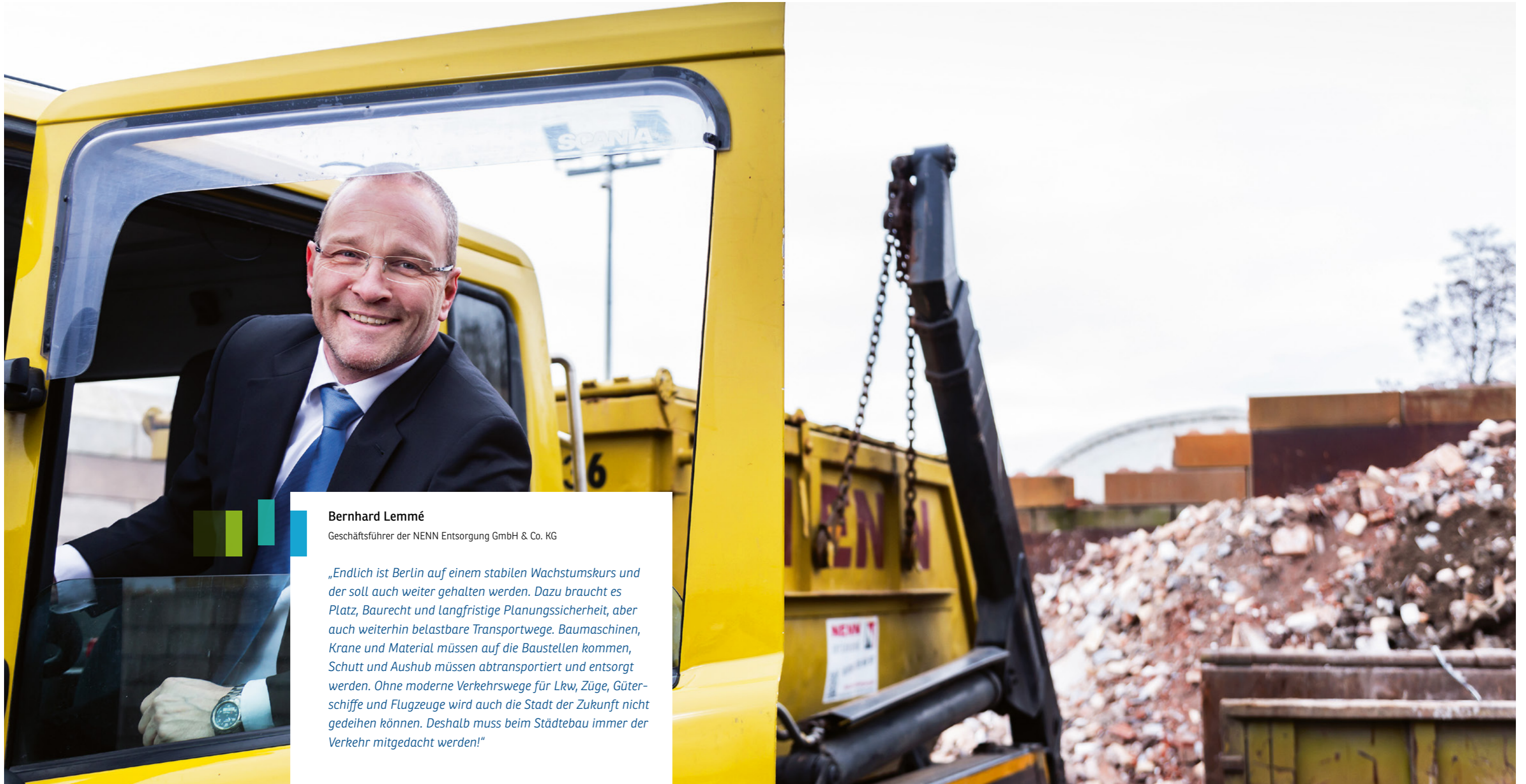
Quelle: Amt für Statistik Berlin-Brandenburg, Februar 2017

# Infrastruktur und Stadtentwicklung

Berlin wächst weiter. Allein in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres kamen rund 43.000 neue Menschen in die Stadt. Mit dem rasanten Wachstum können Verkehrsinfrastruktur und städtische Entwicklung kaum mithalten. Deswegen stehen Standortthemen der Berliner Wirtschaft – wie die Sicherung der steigenden Nachfrage nach Flächen und die Bewältigung der daraus resultierenden Konkurrenz sowie ein reibungsloser Wirtschaftsverkehr und die Verbesserung der länderübergreifenden Verkehrsinfrastruktur – ganz oben auf der politischen Agenda der IHK.



Berliner Unternehmen verlieren  
jährlich rund **68,1 Mio. Euro**  
durch Verkehrsstaus.



**Bernhard Lemmé**

Geschäftsführer der NENN Entsorgung GmbH & Co. KG

*„Endlich ist Berlin auf einem stabilen Wachstumskurs und der soll auch weiter gehalten werden. Dazu braucht es Platz, Baurecht und langfristige Planungssicherheit, aber auch weiterhin belastbare Transportwege. Baumaschinen, Krane und Material müssen auf die Baustellen kommen, Schutt und Aushub müssen abtransportiert und entsorgt werden. Ohne moderne Verkehrswege für Lkw, Züge, Güterschiffe und Flugzeuge wird auch die Stadt der Zukunft nicht gedeihen können. Deshalb muss beim Städtebau immer der Verkehr mitgedacht werden!“*

# Wachstum gestalten



*Die sogenannte „Berliner Mischung“, in der unterschiedliche Kulturen und soziale Schichten in guter Nachbarschaft miteinander leben und in der Wohnen, Freizeit und Arbeiten räumlich ganz oft eng beieinander liegen, ist mehr als eine Phrase. Das zeigte die Diskussion unter Moderation der IHK zwischen Unternehmern und Spitzenkandidaten der Parteien im Rahmen der Berliner Abgeordnetenhauswahl 2016.*

## Erfolgreich wachsen mit zukunftsweisender Infrastruktur

Berlin braucht als wachsende Stadt eine leistungsfähige Infrastruktur. Dafür müssen grundsätzlich zwei Dinge erfolgen: Zum einen gilt es, die vorhandene Infrastruktur zu sanieren und besser instand zu halten sowie noch aus der Teilung Berlins folgende Engpässe zu beseitigen. In diese Bereiche ist in der Vergangenheit nicht ausreichend investiert worden. Zum anderen erfordern Wachstum und verändertes Mobilitätsverhalten neue Konzepte und zusätzliche Investitionen. Die IHK hat 2016 begonnen, diese Erfordernisse aufzuzeigen und Lösungen vorzuschlagen. In diesem Jahr kommen weitere Module für wichtige und innovative Verkehrsprojekte hinzu.

## Sanierungsstau nur mit zusätzlichen Kapazitäten auflösbar

Mehr als 270 Milliarden Euro sollen bis 2030 in die bundesweite Verkehrsinfrastruktur investiert werden. Fast 70 Prozent davon – also rund 190 Milliarden Euro – gehen in die Erhaltung bestehender Verkehrswege, die restlichen 30 Prozent sind für Neu- und Ausbauten reserviert. Mit der A100, der Dresdner Bahn, dem Ausbau der Bahnstrecke Berlin-Stettin, der Ortsumfahrung Malchow und anderen Vorhaben stehen viele – auch von der IHK Berlin geforderte – Projekte mit hoher Priorität im neuen Bundesverkehrswegeplan. Wie viel Berlin jedoch vom 190-Milliarden-Euro-Kuchen für die Sanierung maroder Brücken und Straßen abbekommen wird, hängt maßgeblich auch davon ab, in welchem Umfang die Verwaltung planungsreife Vorhaben vorbereitet hat. Erhöht Berlin hier nicht seine Planungskapazitäten, wird das Geld woanders investiert.

## Verkehrsplan und Wirtschaftsverkehrskonzept auf dem Prüfstand

Das rasante Wachstum Berlins lässt bisherige Pläne schnell veralten und darin enthaltene Maßnahmen zur Bewältigung der neuen Herausforderungen zur „lame duck“ werden. Dies gilt besonders auch für den Stadtentwicklungsplan Verkehr (dessen Zielhorizont 2015 war) sowie das bereits zehn Jahre alte Wirtschaftsverkehrskonzept. Deswegen fordert die IHK seit längerem die Fortschreibung dieser beiden politischen Handlungspapiere. Nun endlich mit Erfolg: Der Prozess ist gestartet und die IHK ist als Vertreterin ihrer Mitgliedsunternehmen eingebunden.

 **Standorte für Industrie**  
ihk-berlin.de/industriestandorte

## Berlin-Brandenburger IHKs für bedarfsgerechte Planungen

Vom Berliner Wachstum profitiert auch das Brandenburger Umland. 2016 hat die gemeinsame Landesplanungsabteilung der Länder Berlin und Brandenburg den Entwurf für einen neuen Landesentwicklungsplan Hauptstadtregion Berlin-Brandenburg vorgestellt. Die IHK Berlin hat sich gemeinsam mit den Brandenburger Kammern in dem Planungsprozess engagiert: für eine bedarfsgerechte Ausweisung von Industrie- und Gewerbeflächen sowie für bessere Stadt-Umland-Verbindungen für Pendler und Unternehmen.

## Brandenburger Mobilitätsstrategie 2030 – Verkehrsprobleme gemeinsam lösen

Die enge wirtschaftliche Verflechtung von Berlin und Brandenburg verlangt nach einer gemeinsamen Bewältigung der daraus resultierenden Verkehrsströme zwischen den beiden Bundesländern. Doch hier war die Brandenburger Landespolitik mit ihrer „Mobilitätsstrategie 2030“ im vergangenen Jahr allein unterwegs. Das hat die IHKs beider Länder jedoch nicht

davon abgehalten, sich gemeinsam zu positionieren. Aktuell unterhalten über 80 Prozent der in Berlin und Brandenburg ansässigen Unternehmen Wirtschaftsbeziehungen in das jeweils andere Bundesland. 290.000 der insgesamt 1,7 Millionen Erwerbstätigen in Berlin pendeln täglich zur Arbeit in die Hauptstadt. In der Gegenrichtung stieg die Zahl der Auspendler auf fast 150.000. Für diesen anhaltenden Trend werden künftig zusätzliche Kapazitäten in den Verkehrsnetzen benötigt. Eine grundlegende Voraussetzung dafür sind leistungsfähige Stadt-Umland-Verbindungen und diese sind nur im Miteinander von Berlin und Brandenburg zu sichern.

## Tegel – Businessplatz statt Flugplatz

Vor dem Hintergrund der Aktivitäten des Vereins Pro Tegel und der Berliner FDP, den Flughafen Tegel auch nach Inbetriebnahme des Single-Airports Berlin Brandenburg (BER) offenzuhalten, hat die Vollversammlung der IHK Berlin ihre Positionierung für einen leistungsfähigen Flughafen BER am Standort Schönefeld erneuert. An den Rechtsgrundlagen für die

Eröffnung des BER und der damit verbundenen Schließung des Flughafens Tegel hat sich nichts geändert. Insbesondere bei einem Weiterbetrieb Tegels als Verkehrsflughafen sind die rechtlichen Risiken für den Flughafenstandort Berlin groß. Unverändert setzt sich die IHK für den Flughafen BER, dessen Kapazitätsausbau und die Nachnutzung des Flughafens Tegel als Industrie- und Innovationsstandort, als „Urban Tech Republic“, ein.

## Bündnis für Großraum- und Schwertransporte

Große und schwere Transporte, z. B. von in Berlin produzierten Turbinen, haben es immer schwerer einen Weg durch die Stadt zu finden. Daher hat die IHK Berlin auf Anregung vieler betroffener Unternehmen die Initiative ergriffen und einen gemeinsamen Runden Tisch mit Unternehmen und den betroffenen Senatsverwaltungen für Inneres, Wirtschaft und Verkehr initiiert. In zwei Arbeitsgruppen zu den Themen Infrastruktur sowie Begleitung von Transporten wurden Prozesse analysiert und gemeinsam konkrete Verbesserungsvorschläge erarbeitet.





Wie kommuniziert man langwierige Baustellen richtig an Anwohner und Gewerbetreibende – die IHK liefert Antworten.

**Baustellen gut kommunizieren – Staufallen vermeiden**

Von den häufig negativen Auswirkungen einer langanhaltenden Straßenbaustelle sind neben den Anwohnern viele betroffen: Händler und Gastronomen, nicht zuletzt der Straßen- und Wirtschaftsverkehr. Da kann es schon helfen, wenn Baustellen rechtzeitig bekannt gegeben und Möglichkeiten zur Abfederung dieser Ausnahmesituation aufgezeigt werden. Dafür hat die IHK gemeinsam mit dem infrest e. V. vertretenen Verkehrs- und Leitungsbetrieben die „Berliner Handlungsempfehlung zur Baustellenkommunikation“ mit einer Vielzahl praktischer Tipps – auch für die Finanzierung erleichternder Maßnahmen – erarbeitet. Mit dem neu eingesetzten

Baustellenmarketing in der Friedrichshagener Bölschestraße wird der Leitfaden einem ersten Praxistest unterzogen.

**Die Berliner Industrie braucht Raum für Wachstum und Ideen**

Industrie- und Innovationsstandorte sind wesentliche Kerne wirtschaftlichen Wachstums. Daher tritt die IHK Berlin dafür ein, dass – nicht zuletzt in Konkurrenz zu Flächenbedarfen für Wohnraum – für Produktion und Forschung ausreichend geeignete Flächen zur Verfügung stehen. Dazu hat sie für insgesamt 17 Standorte Rahmenbedingungen wie Flächenver-

fügbare und Erreichbarkeit bewertet sowie Vorschläge für ein Berliner Gesamtkonzept formuliert und diese Ergebnisse in ihrer Publikation „Berliner Standorte für die Industrie von morgen“ zusammengeführt. Wenn es 2017 darum gehen wird, den Stadtentwicklungsplan Industrie und Gewerbe neu aufzustellen, wird sich die IHK Berlin mit ihren Forderungen in den Prozess einbringen.

**Mittendrin Berlin macht Zentren und Geschäftsstraßen attraktiver**

„Tue Gutes und rede darüber“ – das ist der Ansatz des gemeinsam von IHK, dem Land Berlin und privaten Partnern ausgerichteten Wettbewerbs „Mittendrin Berlin“. Die so angeregten und berlinweit bekannt gemachten kreativen Projekte lokaler Akteure in den Berliner Geschäftsstraßen und Zentren machen die Einkaufs- und Erlebnisstadt Berlin insgesamt noch attraktiver. 2016 konnten sich die Berliner

 **Baustellenkommunikation**  
[ihk-berlin.de/baustellenkommunikation](http://ihk-berlin.de/baustellenkommunikation)

 **Mittendrin Berlin**  
[mittendrin-berlin.de](http://mittendrin-berlin.de)

**Alles Wohnen oder was?**

In Berlin werden spätestens in zehn Jahren mehr als vier Millionen Einwohner leben. Einer der Schlüsselfaktoren für die wachsende Metropole Berlin besteht darin, ein ausreichendes Angebot an erschwinglichen Wohnungen in einem lebenswerten Umfeld bereitzustellen. Um der wachsenden Wohnungsnachfrage begegnen zu können, müssen jährlich 20.000 Wohnungen neu gebaut werden. Bisher erreicht der jährliche Wohnungsneubau in der Stadt jedoch maximal die Hälfte dieses benötigten Volumens. Berlin muss also neue Wege beschreiten, um zusätzlichen Wohnraum für die vielen Berliner,

Neuberliner und anerkannten Flüchtlinge schaffen zu können. Die Stadt muss schneller, höher und dichter bauen. In einem Positionspapier zum „Wohnen in Berlin“ fordert die IHK die bisher gültigen Rahmenseetzungen noch konsequenter auf den Prüfstand zu stellen. Dazu gehören die schnellere Mobilisierung von Bauland für private Entwickler und städtische Wohnungsbaugesellschaften, die Senkung der Baukosten sowie eine steuerliche Entlastung des Wohnungsbaus durch eine niedrigere Grund- und Grunderwerbsteuer.

Standortkooperationen in den zwei Kategorien „Aktionen weiterdenken“ sowie „Impulse setzen“ bewerben. Die 400 Teilnehmer der Auftaktveranstaltung und in den drei Fachforen zeugen von regem Interesse. Am Ende des Jahres lagen zehn Projektanträge vor, von denen nach Juryentscheid 2017 drei mit einer finanziellen Unterstützung von insgesamt 105.000 Euro in die Tat umgesetzt werden.

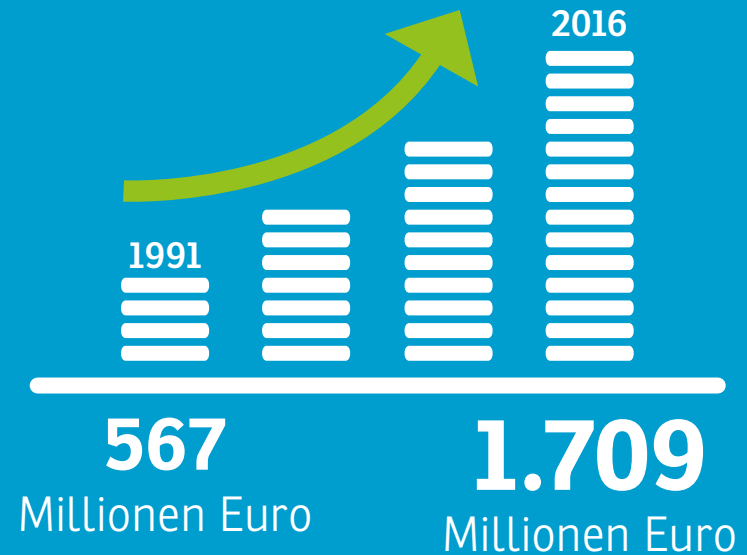
**Anforderungen an Neubauten der wachsenden Stadt anpassen**

Auch die Berliner Bauordnung muss den Anforderungen einer wachsenden Stadt Rechnung tragen. In diesen

Änderungsprozess hat die IHK – in Abstimmung mit Bau- und Wirtschaftsverbänden – die Interessen der Berliner Wirtschaft erfolgreich eingebracht: Geringere Abstandsflächen und veränderte Brandschutzbestimmungen bei Neubauten lassen zukünftig eine dichtere und somit effizientere Bebauung zu. Zudem hat sich die IHK 2016 bei der Regelung zur Toilettenpflicht in Verkaufsstätten gegenüber Politik und Verwaltung für eine Novellierung im Sinne der Unternehmen ausgesprochen.

# Haushalt und Wettbewerb

In der Steuerpolitik konnte im Jahr 2016 mit der Neuregelung der Erbschaftsteuer ein wichtiges Reformprojekt abgeschlossen werden. Endlich herrscht Rechtssicherheit in dem für die Wirtschaft wichtigen Steuerthema. An den weiteren großen Baustellen in der Steuerpolitik wurde dagegen leider nicht gearbeitet. Die Politik konzentrierte sich vielmehr auf den Erlass kleinteiligerer Regelungen zur Verbesserung des Steuervollzugs. Auch wenn die Richtung fast immer stimmte, hat die IHK Berlin oft interveniert, um bürokratische, nicht praktikable oder unangemessene Regelungen zu verhindern.



Die **Einnahmen** durch die **Gewerbesteuer** steigen in Berlin kontinuierlich an. Deshalb setzt sich die IHK dafür ein, dass der **Hebesatz nicht erhöht** wird.



**Dr. Mathias Hildebrandt**

Leiter Steuern Konzern, Zalando SE

*„Elster, E-Bilanz und ELStAM waren erst der Anfang – die Steuerwelt wird digital. Bislang steht dem Effizienzgewinn auf Seiten der Behörden aber hoher technischer und personeller Aufwand bei den Unternehmen gegenüber. Nun ist die Finanzverwaltung gefordert, sich für schnellere Veranlagungen, kürzere Betriebsprüfungen und zügigere Gewissheit über Steuerfragen ins Zeug zu legen. Das würde die Planungssicherheit für die Wirtschaft erhöhen, Unternehmen entlasten und auch der Verwaltung selbst nützen. Unternehmen könnten sich dann wieder stärker darauf konzentrieren, Gewinne zu erwirtschaften und Steuern zu zahlen, statt zu administrieren.“*

# Koalition ruft Jahrzehnt der Investitionen aus

Schon die Programme der Parteien zur Berliner Abgeordnetenhauswahl gaben einen Vorgeschmack darauf, dass die von der IHK Berlin jahrelang geforderte Erhöhung der öffentlichen Investitionen zu einem Schwerpunkt der neuen Koalition werden würde. Der hohe Sanierungsstau in Bildung und Infrastruktur lässt dem Senat auch kaum eine andere Wahl. Jedoch geht die Anhebung der Investitionsquote zu Lasten der Schuldentilgung, die künftig deutlich zurückgefahren wird. In der Steuerpolitik bewies der Senat dagegen Weitsicht und verzichtete auf zusätzliche Belastungen.

## Gewerbsteuererhöhung vom Tisch

Im Jahr 2016 konnten die Geschäftsführungen und Konzernspitzen der Berliner Unternehmen zufrieden feststellen, dass der Wirtschaftsstandort Berlin nach erfolgreichen Vorjahren weiterhin prosperiert. Das spiegelt sich auch in Mehreinnahmen von fast 200 Millionen Euro für den Berliner Haushalt wider. Umso mehr überraschte die Linke in ihrem Wahlprogramm zur Abgeordnetenhauswahl 2016 mit der Forderung, den Gewerbesteuerhebesatz in Berlin anzuheben.

Vor dieser volkswirtschaftlich und konjunkturell kurzfristigen Entscheidung wollte die IHK Berlin nicht nur die Berliner Wirtschaft, sondern auch den Senat selbst bewahren und stellte sich mit großem Engagement während des Wahlkampfes und in den Koalitionsverhandlungen gegen die geforderte Gewerbesteuererhöhung.

Mit Erfolg: Der Senat verzichtete im Koalitionsvertrag auf die in Rede stehende Anhebung.

## Einigung zum Länderfinanzausgleich liegt vor

Ein weitere jahrelange Diskussion konnte 2016 mit erfreulichem Ergebnis für das Land Berlin und auch den Wirtschaftsstandort zum Abschluss gebracht werden: die Neuregelung des Länderfinanzausgleichs ab dem Jahr 2020. Die verabredete Ausgestaltung der künftigen Finanzbeziehungen zwischen Bund und Ländern berücksichtigt einerseits durch die Beibehaltung des Stadtstaatenprivilegs die Besonderheiten Berlins. Zum anderen wird das Ausgleichssystem durch die Zusammenführung von Umsatzsteuer- vorwegausgleich und Länderfinanzausgleich im engeren Sinne transparenter, sichert aber die Planbarkeit der

Einnahmen für das Land in gleicher Weise wie zuvor. Auch die IHK Berlin hat die politische Einigung begrüßt, griff sie doch wesentliche Kernpunkte des IHK-Forderungskatalogs auf.

## Rechtsklarheit bei der Erbschaftsteuer

Jahrelang wurde um die Neuregelung der Erbschaftsteuer auf vielen politischen Ebenen gerungen, gestritten und debattiert: Im Jahr 2016 konnte der Bundestag endlich Vollzug melden und einen entsprechenden Gesetzesentwurf mit Zustimmung des Bundesrates am 14. Oktober 2016 verabschieden. Damit verfehlte die Politik das vom Bundesverfassungsgericht gesteckte Ziel, eine verfassungskonforme Neuregelung bis zum 30. Juni 2016 vorzulegen. Dass das Gesetz endlich auf den Weg gebracht werden konnte, lag auch am beharrlichen Einsatz der IHK-Organisation, die sich

bis zur letzten politischen Beratung für eine rechtssichere, praktikable und interessengerechte Ausgestaltung der neuen Erbschaftsteuer engagierte. Mit vorzeigbaren Ergebnissen: Neben der bereits seit 2015 feststehenden Erhöhung der Freigrenze für Firmenerben auf 26 Millionen Euro je Erbfall, der Einführung eines Abschmelzmodells als Alternative zur Offenlegung des Privatvermögens und den Erleichterungen bei der Bedürfnisprüfung wurde die Bewertung von Unternehmen durch die Verringerung des Kapitalisierungsfaktors um vier Prozentpunkte noch etwas wirtschaftsfreundlicher ausgestaltet. Auch wenn sich die Wirtschaft trotz guter Argumente nicht in allen Punkten durchsetzen konnte, herrscht nun zumindest Rechtssicherheit bei der Erbschaftsteuer, ein nicht zu unterschätzender Erfolg für Unternehmen in Familienbesitz.



Die IHK stellte sich gemeinsam mit den Kreativunternehmen gegen die Pläne zur Verschärfung des Urheberrechts.

## Berliner Erklärung zur Reform des Urheberrechts überzeugt

Im Urheberrechtsrecht war die IHK Berlin 2016 ebenfalls gefordert. Das Bundesministerium der Justiz und für Verbraucherschutz legte um den Jahreswechsel 2015/16 einen Referentenentwurf vor, der nicht nur funktionierenden Geschäftsmodellen den Boden entzogen, sondern Urheberrechte einseitig zu Lasten von Verwertern und Kreativunternehmen bevorzugt hätte. So sah der Entwurf u. a. ein Rückrufsrecht des Urhebers nach fünf Jahren, den Ausschluss

pauschaler Vergütungsmodelle sowie umfassende Auskunftspflichten für Verwerter vor. Die IHK Berlin stellte sich gemeinsam mit den Interessenverbänden der Kreativwirtschaft gegen die Pläne zur Verschärfung des Urheberrechts und formulierte einen deutlichen Brief an den Bundesjustizminister. Die sog. Berliner Erklärung zeigte Wirkung: Das Rückrufsrecht wurde von fünf auf zehn Jahre verlängert und bezieht sich nunmehr nur auf das Exklusiv- und nicht auf



*Aufgrund des Einsatzes der IHK bleibt es Gastronomen und Händlern freigestellt, eine offene Ladenkasse zu nutzen.*

das Nutzungsrecht im Allgemeinen. Das geplante Verbot von Pauschalvergütungen wurde gestrichen und auch der Auskunftsanspruch des Urhebers wurde deutlich abgemildert.

#### **Händler und Gastronomen atmen leicht auf**

Die Bundesregierung sagte auch 2016 dem Steuerbetrug den Kampf an und initiierte verschiedene Gesetzgebungsinitiativen zur Sicherstellung eines gleichmäßigen Steuervollzugs. So legte sie im April einen Entwurf zum „Schutz vor Manipulationen an elektronischen Registrierkassen“ vor, der Veränderungen steuerrelevanter Geschäftsvorfälle mittels elektro-

nischer Programme oder Manipulationssoftware bei elektronischen Registrierkassen künftig unterbinden soll. Obwohl der Zielrichtung des Gesetzes von Seiten der Wirtschaft nur zugestimmt werden konnte, schoss der erste Entwurf doch über das Ziel hinaus. Die Kritik der IHK-Organisation zeigte zumindest teilweise Wirkung: Der Bundesgesetzgeber verzichtete darauf, eine Registrierkassenpflicht in bargeldintensiven Wirtschaftsbereichen einzuführen. So bleibt es Gastronomen und Händlern auch künftig freigestellt, eine offene Ladenkasse oder eine Registrierkasse zu verwenden. Auch bei der Verabschiedung des Gesetzes zum Schutz vor Manipulationen an digitalen

Grundaufzeichnungen Ende 2016 hörte die Politik auf die Wirtschaft. Entgegen dem ersten Entwurf sieht das Gesetz nun eine Härtefallregelung für gewisse Altkassensysteme und Ausnahmen bei der Belegausgabe- und Einzellaufzeichnungspflicht vor.

#### **Chancen für Unternehmen durch Neuregelung der steuerlichen Verlustverrechnung und Tax Compliance**

Mit der Zustimmung des Bundesrats am 16. Dezember 2016 fand das Gesetzgebungsverfahren zur Weiterentwicklung der steuerlichen Verlustverrechnung bei Körperschaften

## Digitalisierung bewegt die Berliner Wirtschaft

BRANCHE → DIGITALE WIRTSCHAFT 

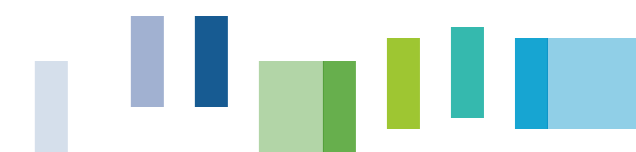
Mit gut 80.000 Beschäftigten macht die digitale Wirtschaft in Berlin mittlerweile einen Umsatz von jährlich etwa elf Milliarden Euro. Sie ist der Wachstums- und Innovationstreiber schlechthin: Geschäftsmodelle und Arbeitskultur verändern sich fundamental. Unternehmen, die auch morgen erfolgreich im Wettbewerb bestehen wollen, müssen sich den neuen Herausforderungen stellen. Mit der Studie „Digitalisierung in der Unternehmensstrategie: Wo steht die Berliner Wirtschaft?“ untersuchte die IHK 2016, wie Berliner

Firmen unterschiedlicher Branchen und Größen digitale Technologien einsetzen und wie gut sie für das digitale Zeitalter gerüstet sind. Immerhin schätzen mittlerweile 58 Prozent der Berliner Unternehmen den Stand ihrer Digitalisierung als hoch oder sehr hoch ein. Mit eigenen Fachveranstaltungen wie dem Big Data Summit Berlin stellt die IHK eine zentrale Plattform zur Verfügung, auf der sich Berliner Unternehmen vernetzen und branchenübergreifend über Fragen der Digitalisierung austauschen können.

seinen Abschluss. Die zum 1. Januar 2016 rückwirkend in Kraft getretene Neuregelung soll Unternehmen auf Antrag eine Nutzung der grundsätzlich vom Verlustuntergang nach § 8c KStG betroffenen Verluste ermöglichen, wenn sie den Geschäftsbetrieb nach einem schädlichen Anteilseignerwechsel fortführen. Ob sich die für betroffene Unternehmen gute Neuregelung aufgrund der restriktiven Anwendungsvoraussetzungen in der Praxis bewährt, wird sich noch zeigen müssen.

Dagegen werden die Anforderungen an Unternehmen für die elektronische Aufbereitung und Bereitstellung steuerlich relevanter Daten immer

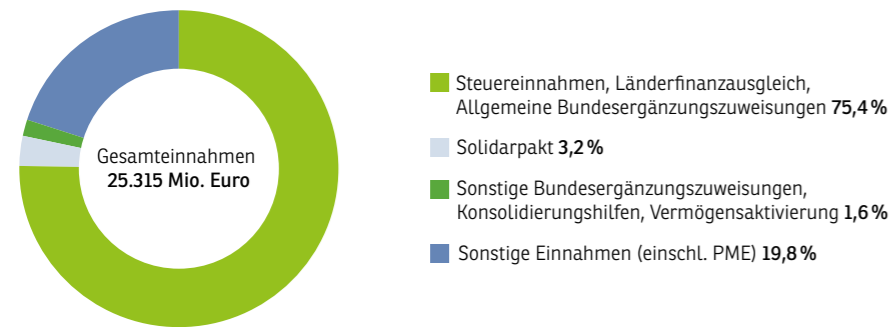
umfangreicher und damit steigt die Gefahr für Unternehmer, versehentlich zum Steuerhinterzieher zu werden. Mit dem Anwendungsschreiben zu § 153 AO hat das Bundesfinanzministerium jetzt für den steuerehrlichen Unternehmer – ganz im Sinne des ehrbaren Kaufmanns der IHK-Organisation – die Möglichkeit geschaffen, einen positiven Rechtsschein für seine Compliance-Bemühungen zu erhalten.



**WISSENSWERTES IN ZAHLEN**

**Einnahmen des Landes Berlin**

Berliner Haushalt: Bereinigte Einnahmen 2016 in Millionen Euro

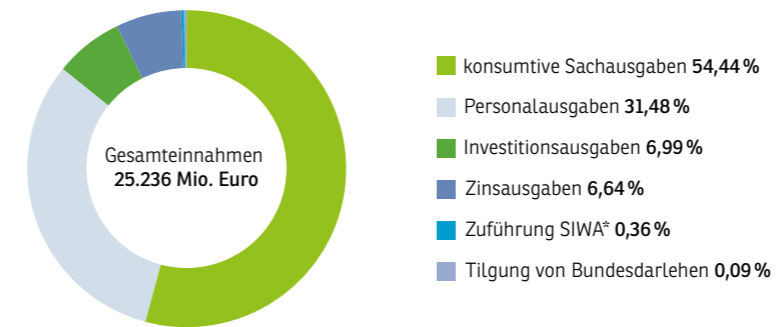


Eckwerte der Finanzplanung 2016 bis 2020 der Senatsverwaltung für Finanzen

Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen Berlin, September 2016

**Ausgaben des Landes Berlin**

Berliner Haushalt: Bereinigte Ausgaben 2016 in Millionen Euro

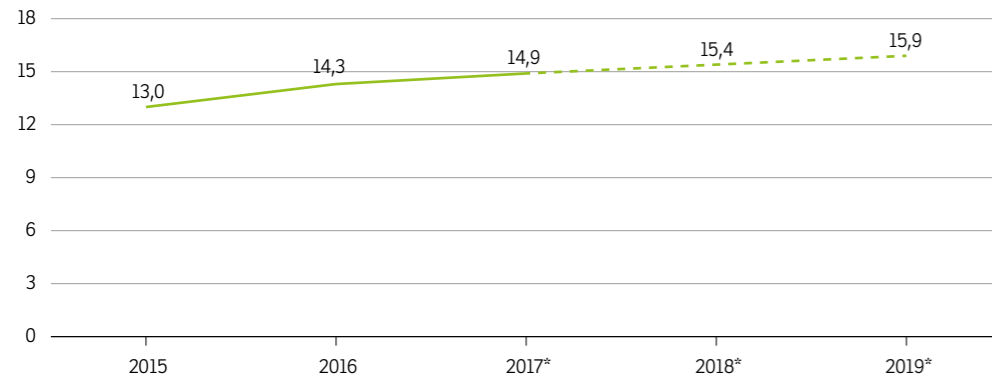


\* Sondervermögen Investitionen in die wachsende Stadt

Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen Berlin, September 2016

**Prognostizierte Steuereinnahmen auf Rekordkurs**

Berliner Haushalt: Steuereinnahmen in Milliarden Euro

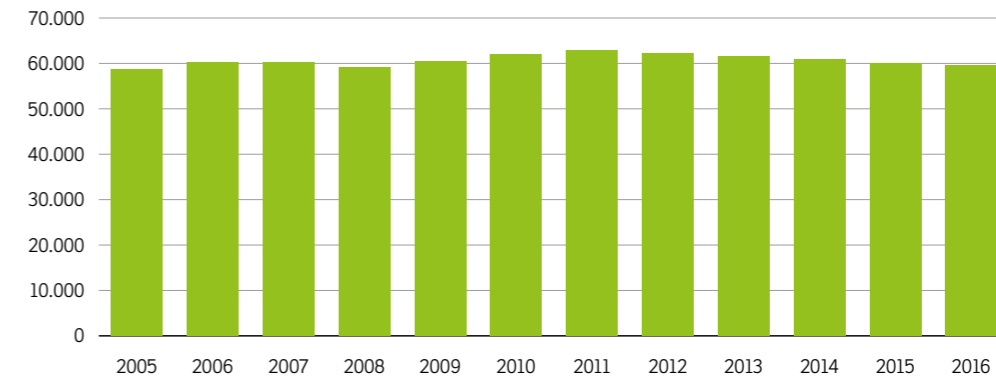


Finanzplanung von Berlin 2016 bis 2020  
\*Soll gemäß Haushaltsplan

Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen Berlin, September 2016

**Schuldenstand des Landes Berlin**

Berliner Haushalt: Schuldenstand in Millionen Euro



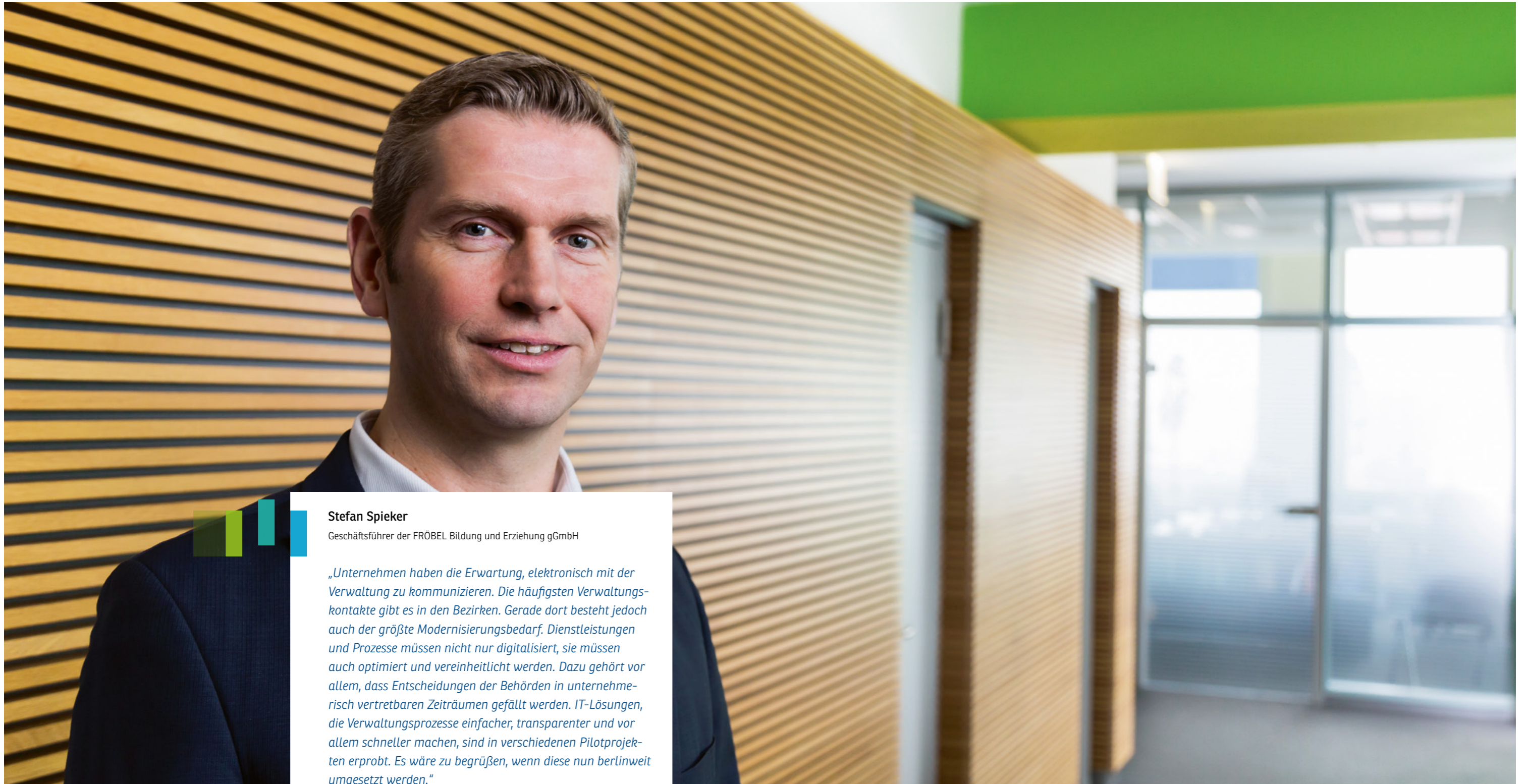
Quelle: Senatsverwaltung für Finanzen Berlin, August 2016

# Standortfaktor Verwaltung

Berlin ist über die Stadtgrenzen hinweg zum Sinnbild einer dysfunktionalen Verwaltung geworden. Das ist ärgerlich, gibt es diesbezüglich doch weniger ein Erkenntnis-, sondern vielmehr ein Umsetzungs- und Kompetenzproblem. Das Wachstum der Stadt und die Digitalisierung verlangen nach Fortschritten in fast allen Bereichen. Doch ambitionierte Modernisierungsschritte scheitern oftmals am Zuständigkeitsgerangel zwischen Senat und Bezirken, das die Prozesse verlangsamt.



Die Berliner **Verwaltung** entwickelt sich **positiv**. Trotzdem gibt in den kommenden Jahren viele Baustellen.



**Stefan Spieker**

Geschäftsführer der FRÖBEL Bildung und Erziehung gGmbH

*„Unternehmen haben die Erwartung, elektronisch mit der Verwaltung zu kommunizieren. Die häufigsten Verwaltungskontakte gibt es in den Bezirken. Gerade dort besteht jedoch auch der größte Modernisierungsbedarf. Dienstleistungen und Prozesse müssen nicht nur digitalisiert, sie müssen auch optimiert und vereinheitlicht werden. Dazu gehört vor allem, dass Entscheidungen der Behörden in unternehmerisch vertretbaren Zeiträumen gefällt werden. IT-Lösungen, die Verwaltungsprozesse einfacher, transparenter und vor allem schneller machen, sind in verschiedenen Pilotprojekten erprobt. Es wäre zu begrüßen, wenn diese nun berlinweit umgesetzt werden.“*



# Die guten Vorsätze der Berliner Verwaltung

*Eine effizient arbeitende Verwaltung ist aus Sicht der Wirtschaft ein entscheidender Standortvorteil – den es in Berlin allerdings noch zu erreichen gilt. Die Digitalisierung von Verwaltungsdienstleistungen verspricht Effizienzgewinne in Behörden, von denen auch Unternehmen profitieren würden. Aber auch im Jahr 2016 blieben diese weitgehend ungenutzt. Servicestandards liegen unter denen anderer Kommunen, denn Defizite bei Personalmanagement und Verwaltungsstruktur lähmen die Modernisierungsagenda.*

## Drei Kernprobleme

Obwohl Berlin eine Einheitsgemeinde ist, regiert auf Bezirksebene oft die „Kleinstaaterei“. Viele Arbeitsabläufe sind von Heterogenität geprägt. Die Bereitschaft voneinander zu lernen, zusammenzuarbeiten und überbezirklich zu handeln, beschränkt sich häufig auf Absichtserklärungen. Dabei bieten Konzepte wie das Modernisierungsprogramm „ServiceStadt-Berlin“ eine Reihe vielversprechender Ideen, um die Verwaltungsmodernisierung in Berlin voranzubringen. Ziel der IHK Berlin ist es, Lösungen zur Behebung von drei Kernproblemen der Verwaltung auf die politische Agenda zu setzen: die technische und die personelle Ausstattung sowie die Struktur der Verwaltung.

## Im Amt: IT-Staatssekretärin beginnt mit der Arbeit

Die IHK Berlin hat darauf hingewiesen, dass sich die Verwaltung ressortübergreifend mit den Herausforderungen der Digitalisierung auseinandersetzen muss. Die Schaffung einer koordinierenden Stelle für sämtliche IT-Angelegenheiten in der Senatsverwaltung für Inneres und Sport trägt diesem Engagement Rechnung. IT-Staatssekretärin Sabine Smentek soll auf dem neu geschaffenen Posten die Berliner Verwaltung modernisieren. Schlanke organisatorische Strukturen, beispielsweise beim Projektmanagement oder bei der Beschaffung und Umsetzung der E-Akte, wären ein großer Gewinn für den gesamten Verwaltungsapparat.

## Investitionsstau bei digitaler Infrastruktur

Der Modernisierungsstau bei der IT-Ausstattung ist das Ergebnis fehlender personeller und finanzieller Ressourcen. Für den Aufbau zukunftsöffener digitaler Infrastrukturen fehlen der Verwaltung IT-Fachkräfte, die auf dem Arbeitsmarkt auch kaum zu finden sind. Das landeseigene IT-Dienstleistungszentrum konnte bislang keine funktionierenden Lösungsansätze entwickeln. Sichere und vertrauenswürdige Kommunikationswege zwischen Unternehmen und Verwaltung sind kaum etabliert. Die IHK Berlin hat sich daher für Investitionen des Senats in die IT-Infrastruktur eingesetzt, die nun im Koalitionsvertrag festgeschrieben wurden.



*Die IHK setzt sich für einen einheitlichen elektronischen Zugang zu den Behörden für Unternehmen ein.*

## Bündelung von Wirtschaftsdienstleistungen

Ein einheitlicher, elektronischer Zugang zu den Behörden würde etablierten Unternehmen wie Start-ups erheblichen Mehrwert bieten. Deshalb setzte sich die IHK Berlin bei der Senatsverwaltung für Inneres und Sport erfolgreich für die Umsetzung des „Berliner Unternehmensportals“ ein. Ähnlich wie beim „Service-Konto“ für Bürger soll den Unternehmen mit dem Portal ein exklusiver Zugang zu den wichtigsten Informations-, Beratungs- und Dienstleistungsangeboten der Verwaltung angeboten werden.

Eine hohe Wiedererkennbarkeit bei der Gestaltung einzelner Anwendungen im Portal wird die Nutzung erleichtern.

## Dauerbrenner E-Government

Als Ausführende staatlicher Aufgaben ist die IHK Berlin in die Umsetzung des E-Government-Gesetzes und in die elektronische Kommunikation mit den Landesbehörden eingebunden. Das betrifft auch den „Einheitlichen Ansprechpartner“, dessen Akzeptanz in der Unternehmerschaft stetig zunimmt. Die IHK-Organisation hat sämtliche Fragen der übergreifenden

Digitalisierung im Programm eIHK gebündelt. Dazu gehört auch das Identitätsmanagement, wie beispielsweise die sichere, elektronische Kommunikation über De-Mail. Ziel ist nicht nur die Umsetzung gesetzlicher Vorgaben, sondern eine Weiterentwicklung über diese Anforderungen hinaus.

## Rütteln an zementierten Strukturen

Auf Initiative von der IHK Berlin und der Stiftung Zukunft Berlin kamen 2016 Vertreter aus Politik, Wirtschaft,

## Regulierung und Fachkräfteengpass bedrohen weiteres Wachstum

AMVSG, HHVG und Rx-Preisbindung lauteten 2016 die zwar kryptischen, aber doch sehr elementaren gesetzlichen Neuregulierungen für die Gesundheitswirtschaft. Zwar stehen hinter den Gesetzen zur Arzneimittel- sowie Heil- und Hilfsmittelversorgung durchaus sinnvolle Ziele, dennoch müssen sich viele Unternehmen wohl abermals auf neue, zum Teil erschwerte Rahmenbedingungen einstellen. Mit einem juristischen Paukenschlag wurde schließlich der Versandmarkt für verschreibungspflichtige Arzneimittel geöffnet, eine Deregulierung, die

Chancen und Risiken zugleich birgt. Positives gibt es von der Gesundheitswirtschaft am Standort Berlin zu vermelden. Die Vernetzung zwischen etablierten Firmen und Start-ups schreitet unübersehbar voran – dies ist auch an der Vielzahl von Inkubatoren in der Stadt zu erkennen. Auch die IHK trug mit dem Cross Innovation Forum Digital Health dazu bei. Zudem wurden bewährte Formate wie die Konferenz Gesund zum Erfolg oder die Messe Gesundheit als Beruf fortgeführt, die den Mangel an Fachkräften thematisiert.

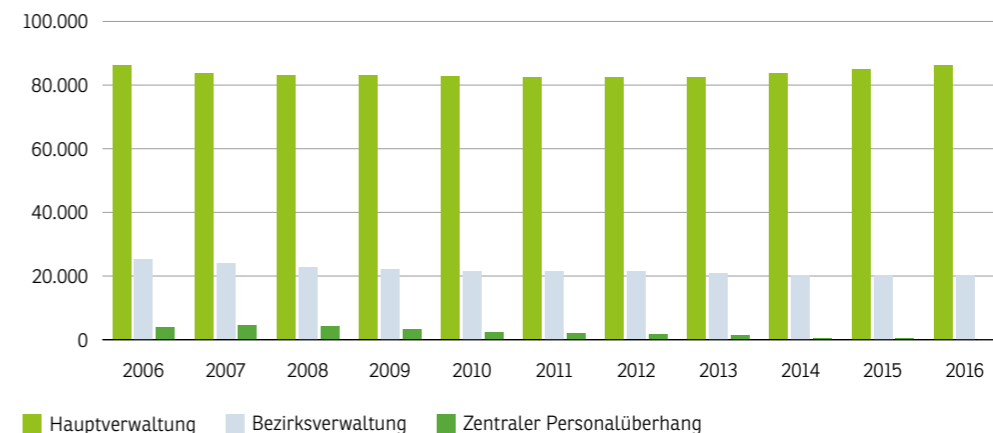
Verwaltung und Bürgergesellschaft zusammen und erarbeiteten ein Vorschlagspapier zur Neustrukturierung der Aufgabenverteilung zwischen Senat und Bezirken. Im Kern geht es darum, dass der Senat – im bestehenden Verfassungsrahmen – auf kommunale Eingriffe verzichtet, während die Bezirke ihm Steuerungsmöglichkeiten bei Aufgaben mit gesamtstädtischer Bedeutung einräumen. Ebenenübergreifende Zielvereinbarungen sollen gewährleisten, dass Bezirke und Senat bei gesamtstädtischen Vorhaben an einem Strang ziehen.

### Bessere Rechtsetzung

Bürokratische Pflichten belasten insbesondere den Mittelstand. Mit den Forderungen nach einer Anhebung der Kleinunternehmergrenze sowie der Grenze für die Sofortabschreibung bei geringwertigen Wirtschaftsgütern hat sich die IHK-Organisation in die Verhandlungen zum neuen Bürokratienteil des Bürokratienteilungsgesetzes II (BEG) eingebracht. Zugleich wurde die enge Zusammenarbeit mit dem Nationalen Normenkontrollrat fortgesetzt. Die von der IHK Berlin geforderte konsequente Anwendung der „One in, One out“-Regel fand Eingang in die wirtschaftspolitischen Positionen der IHK-Organisation.

## WISSENSWERTES IN ZAHLEN

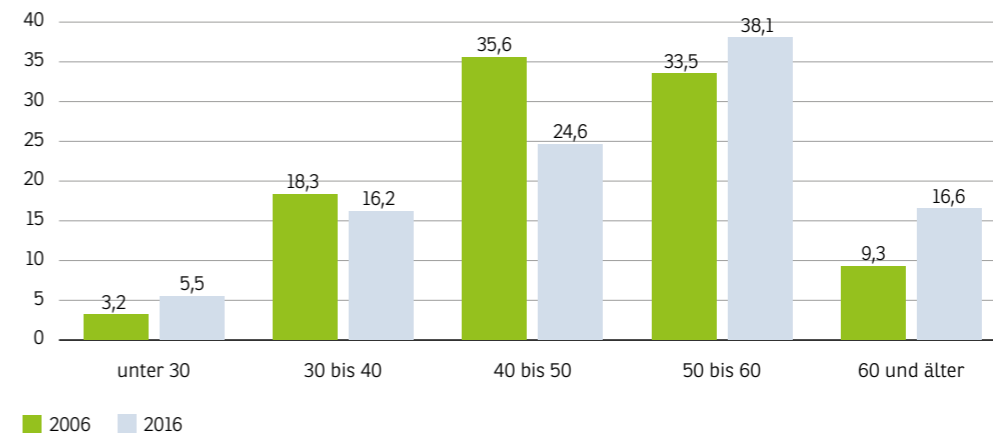
### Personalabbau vor allem in den Bezirken Vollzeitäquivalente in der Verwaltung



Quelle: Statistikstelle Personal bei der Senatsverwaltung für Finanzen, 2016

### Durchschnittsalter in der Verwaltung gestiegen

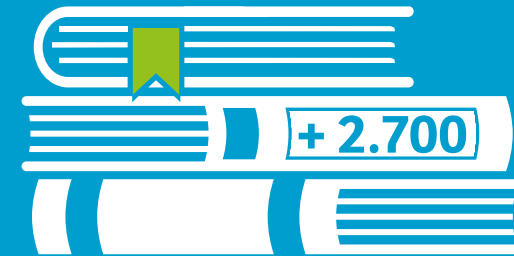
Entwicklung der Altersstruktur für die Beschäftigten im unmittelbaren Landesdienst Berlin



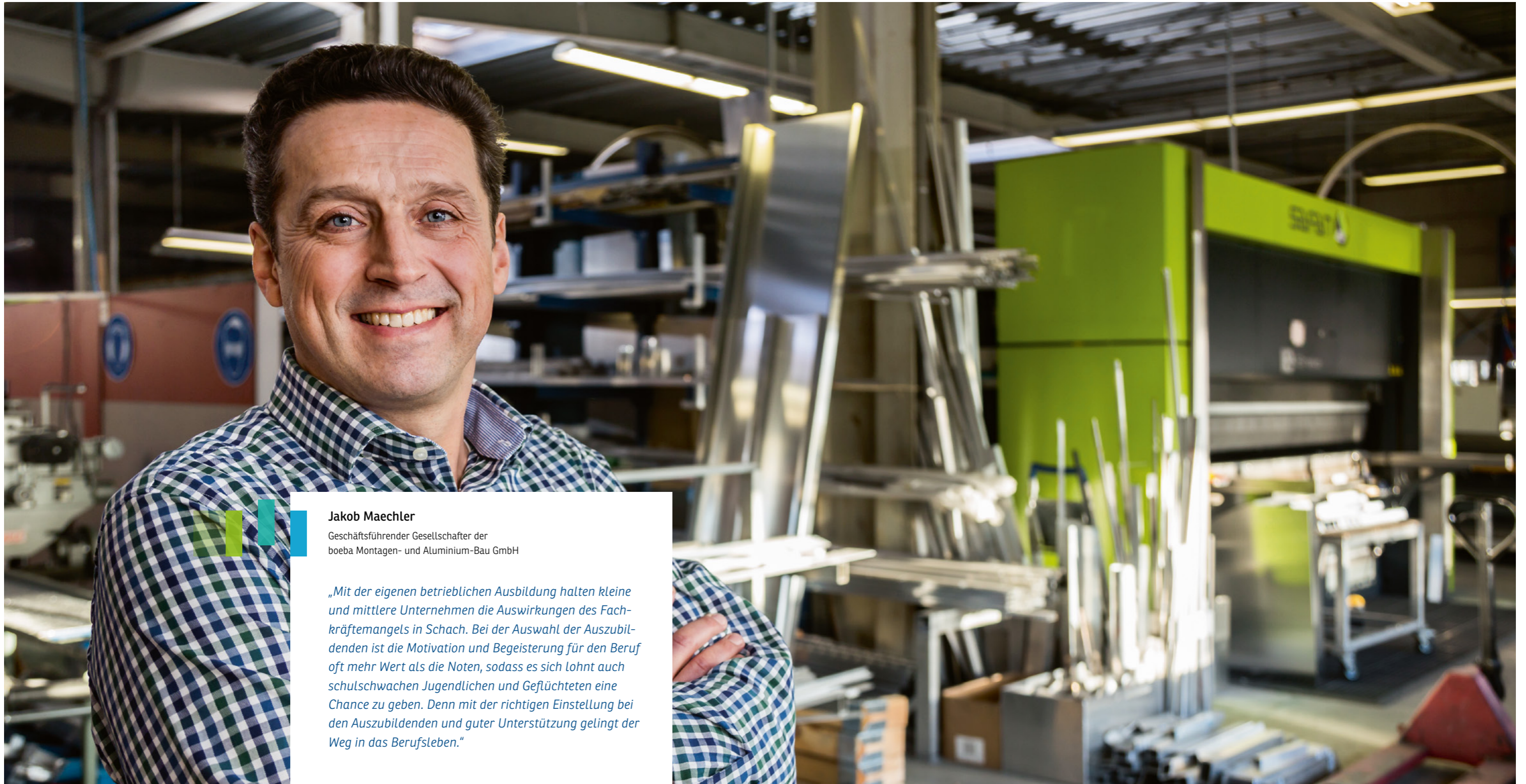
Quelle: Statistikstelle Personal bei der Senatsverwaltung für Finanzen, 2016

# Arbeitsmarkt und Fachkräfte

Das Jahr 2016 war eines der erfolgreichsten für den Berliner Arbeitsmarkt seit dem Mauerfall. Die Arbeitslosenquote der Hauptstadt ist erstmals seit 25 Jahren einstellig. Im Vergleich zum Vorjahr sind rund 50.000 neue Jobs entstanden – insbesondere durch die Bestandsunternehmen in Berlin. Der Berliner Jobmotor dreht sich inzwischen doppelt so schnell wie der des Bundes. Um diesen Trend zu verstetigen, setzt sich die IHK Berlin für eine nachhaltige Arbeitsmarkt- und Bildungspolitik ein, die den Fachkräftebedarf der Berliner Wirtschaft heute und in Zukunft deckt.



Die **Zahl** der angebotenden **Ausbildungsplätze** in der Berliner Wirtschaft ist seit 2014 um 2.700 gestiegen.



**Jakob Maechler**

Geschäftsführender Gesellschafter der  
boeba Montagen- und Aluminium-Bau GmbH

*„Mit der eigenen betrieblichen Ausbildung halten kleine und mittlere Unternehmen die Auswirkungen des Fachkräftemangels in Schach. Bei der Auswahl der Auszubildenden ist die Motivation und Begeisterung für den Beruf oft mehr Wert als die Noten, sodass es sich lohnt auch schulschwachen Jugendlichen und Geflüchteten eine Chance zu geben. Denn mit der richtigen Einstellung bei den Auszubildenden und guter Unterstützung gelingt der Weg in das Berufsleben.“*

# Kernthema Fachkräftesicherung

Zur Deckung der steigenden Nachfrage nach qualifizierten Fachkräften in Berlin setzen die Berliner Unternehmen auf Investitionen in Aus- und Weiterbildung. Unterstützung bei der Fachkräftesicherung erhielten sie auch 2016 durch die IHK Berlin in Form von zielgerichteten Angeboten. Daneben setzte sich die IHK Berlin gegenüber der Berliner Politik und Verwaltung dafür ein, dass geeignete Rahmenbedingungen und Maßnahmen für eine langfristige Sicherstellung der Fachkräftebasis geschaffen werden.

## Die niedrigsten Arbeitslosenzahlen seit 25 Jahren

Für den Berliner Arbeitsmarkt war das Jahr 2016 historisch bedeutsam, denn erstmals seit der Wiedervereinigung lag die Arbeitslosigkeit im vergangenen Mai unter der Zehn-Prozent-Marke. Hier zahlte sich auch die Konzentration auf den ersten Arbeitsmarkt bei den Aktivitäten der Senatsarbeitsverwaltung aus. Im Bundesvergleich war die Hauptstadt damit nun schon das dritte Jahr in Folge nicht mehr Schlusslicht. Insgesamt sind die Unternehmen für die bevorstehende Herausforderung der Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt gut aufgestellt. Diese und andere Entwicklungen analysierte die IHK Berlin in regelmäßig erscheinenden Arbeitsmarktberichten. Außerdem beriet sie die Landespolitik und die Regionaldirektion der Bundesagentur für Arbeit bei der Fortschreibung der Arbeitsmarkt- und Integrationsprogramme.

## Prognose zum Fachkräftebedarf 2030 erstellt

Die IHK Berlin hat ihr Angebot zur Unterstützung von Unternehmen bei der Fachkräftesicherung ausgeweitet: Dafür wurde der IHK-Fachkräftemonitor, der eine Prognose von Fachkräftenachfrage und -angebot bis in das Jahr 2030 ermöglicht, aktualisiert und weiterentwickelt. Darüber hinaus wurde das Portfolio durch den IHK-Demografierechner ergänzt. Mit diesem können Unternehmen eine Altersstrukturanalyse ihres Personals vornehmen und Ersatzbedarfe bis in das Jahr 2030 errechnen und sich veranschaulichen lassen. Beide Angebote berücksichtigen die neuesten Bevölkerungs- und Konjunkturprognosen. Außerdem hat sich die IHK für mehr Steuerehrlichkeit und fairen Wettbewerb im Berliner Taxigewerbe eingesetzt. Nach Erarbeitung und Veröffentlichung eines repräsentativen Wirtschaftlichkeitsgutachtens hat sie sich dafür entschieden,

ab dem Jahreswechsel den sog. Fiskaltaxameter und funktionale Kontrollmechanismen einzufordern.

## Fokus auf alle Fachkräftepotenziale gerichtet

Die IHK Berlin thematisierte in unterschiedlichen Veranstaltungsformaten die Integration von Mitarbeitern mit Migrationshintergrund und die Chancen vielfältig zusammengesetzter Belegschaften und diversifizierter Personalstrategien im demografischen Wandel. Im Fokus der ersten Veranstaltung stand das Employer Branding. Mit dem ersten Ladies Lunch im Rahmen der Messe Innotrans hat die IHK Berlin außerdem ein Format unterstützt, welches die Netzwerke von Frauen in Führungspositionen stärken soll. Die IHK Berlin ist zudem Teil eines Gründungsteams, welches ein berlinweites Netzwerk zur Fachkräftesicherung 50+ etablieren will.

## Vereinbarkeit von Beruf und Familie gefördert

Der Ausbau der Betreuungsinfrastruktur im Sinne der besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf ist ein wichtiger Standortfaktor. Die IHK Berlin hat sich im Rahmen ihrer Mitgliedschaft im Berliner Beirat für Familienfragen für einen Ausbau der Kinderbetreuungsmöglichkeiten eingesetzt. Zudem hat sie ein Projekt der Senatsverwaltung für Bildung begleitet, welches die bestehenden Betreuungsangebote der Kitas evaluiert. Als Resultat dieses Projektes wurde ein Modellprojekt gestartet, welches die Kinderbetreuung für Eltern mit außergewöhnlichen Arbeitszeiten verbessern soll. Diese haben nun die Möglichkeit, einen kostenlosen mobilen Betreuungsservice in Anspruch zu nehmen. Die IHK Berlin hat außerdem Berlins familienfreundlichste Betriebe gekürt und damit Vorbildern aus diesem Bereich eine Öffentlichkeit verschafft, die zur Nachahmung anregen soll.



Mit der „Passgenauen Besetzung“ finden Betriebe und Azubis zueinander.

## Bildung und Wissenstransfer gefördert

Die Vollversammlung der IHK Berlin hat weitere 14 Bildungsprojekte auf den Weg gebracht, die aus über 100 Projektskizzen ausgewählt wurden. Neue Ansätze wie die Digitalisierung von Angeboten zur Berufsorientierung oder des Wissenstransfers zwischen Unternehmen und Spitzenforschung ergänzen nun das Portfolio der geförderten Bildungsprojekte. Der Unterstützung von Geflüchteten bei der Integration in den Arbeitsmarkt als Auszubildende oder Mitarbeiter widmen sich vier Projekte.

## Optimales Matching zwischen Unternehmen und Schülern

Mit den Ausbildungsmessen Tage der Berufsausbildung, Studienaussteigermesse, Deutsch-Türkische Ausbildungsmesse und der Lastminute-Börse brachte die IHK Berlin Ausbildungsbetriebe und Bewerber zielgerichtet zusammen: Rund 230 Berliner Unternehmen nutzten dieses



Mit einer Grundschultour mit Radio Teddy hat die IHK spielerisch den Forschergeist geweckt.

breitgefächerte Angebot zur Präsentation und trafen auf insgesamt 22.000 junge Menschen.

Einen Service bei der Bewerbersuche, insbesondere für kleine und mittlere Unternehmen, bietet die „Passgenaue Besetzung“ der IHK Berlin. Im Jahr 2016 konnten über 100 Bewerber erfolgreich vermittelt werden. Mit der Erweiterung der IHK-Lehrstellenbörse um Praktikumsangebote bietet die IHK Berlin allen auszubildenden Unternehmen ein Online-Angebot für die Besetzung von Praktikumsplätzen. Über 700 Plätze wurden bereits auf der Plattform inseriert.

#### Ausbau von Serviceleistungen zur Integration Geflüchteter

Mit zielgruppenspezifischen Veranstaltungen informierte die IHK Berlin Unternehmen und Multiplikatoren über die Integration Geflüchteter in Ausbildung und Beschäftigung. Zusätzlich wurde eine Ausbildungsberatungsstelle in der Kammer geschaffen, die Unternehmen bei allen Fragen rund um die Ausbildung Geflüchteter berät und unterstützt. Gemeinsam mit dem Arbeitgeberservice „Asyl“ wurde eng bei der Integration Geflüchteter in den Arbeitsmarkt zusammengearbeitet. Da Integration eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist, haben die Berliner Wirt-

schaft und der Senat mit dem ARRI-VO-Büro eine zentrale Anlauf- und Koordinierungsstelle für alle Berliner Unternehmen eingerichtet.

#### Gute Ausbildungsqualität unterstützt

Die Wahl im Wettbewerb „Berlins beste Ausbildungsbetriebe“ fiel schwer: 15 Berliner Betriebe haben in diesem Jahr die Auszeichnung für ihre besonders engagierte Nachwuchsförderung sowie für ihr besonderes Engagement bei der Entwicklung von beruflichen Perspektiven für die Auszubildenden im Betrieb erhalten. 50 Vergleiche bei 89 Streitfällen belegen nicht nur die erfolgreiche Vermittlungsarbeit des Schlichtungsausschusses. Auch konstruktive Verhandlungsgespräche in der Schlichtung zwischen Auszubildenden und Ausbildungsbetrieben helfen dabei, Ausbildungsabbrüche zu vermeiden und damit die Ausbildungsqualität zu steigern. Ohne das ehrenamtliche Engagement von 2.600 Prüfern wäre die Organisation der Prüfungen in Aus- und Weiterbildung nicht denkbar. Prüferschulungen zu

 **IHK-Lehrstellenbörse**  
ihk-lehrstellenboerse.de

## Geschäftsstraßen und Marktplätze

2016 war ein weiteres Wachstumsjahr für den Einzelhandel. Auch das Flächenwachstum in Berlin hielt an, wenngleich im vergangenen Jahr kein weiteres Einkaufszentrum eröffnet hat. Berichte über den Untergang der Geschäftsstraßen sind also reichlich übertrieben. Trotz weiterhin zweistelliger jährlicher Zuwachsraten im Online-Handel werden weiterhin knapp 90 Prozent der Umsätze in stationären Geschäften gemacht. Das Geschäftsstraßenforum 2016 beschäftigte sich mit Markt-

den verschiedensten Themen wie beispielsweise Rechtsgrundlagen und Führung von Fachgesprächen sichern langfristig die hohe Prüfungsqualität.

#### Berufliche Orientierung weiter gestärkt

Mit dem „Haus der kleinen Forscher“ engagiert sich die IHK Berlin in der frühkindlichen Bildung. 945 Kitas und 210 Grundschulen besuchen regelmäßig die IHK-Fortbildungen „Haus der kleinen Forscher“. Mit der Zertifizierung „Qualitätssiegel für exzellente berufliche Orientierung“ zeichnete die IHK Berlin sechs weiterführende allgemeinbildende Schulen für ihr herausragendes Angebot im Bereich der Berufs- und Studienorientierung aus.


2016 haben alle bezirklichen Standorte der Jugendberufsagenturen eröffnet. Die Berliner Wirtschaft erwartet, dass nun mehr Schulabgänger den direkten Weg in die duale Ausbildung finden. Die IHK Berlin wird den Prozess weiterhin aktiv unterstützen, um so den Maßnahmenschub am Übergang von der Schule in den Beruf weiter zu lichten.

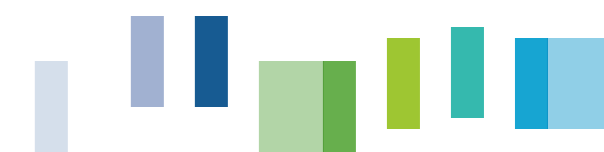
#### Bildungspolitik und Abgeordnetenhauswahl aktiv begleitet

Unmittelbar nach der Veröffentlichung der Prüfsteine zur Abgeordnetenhauswahl von IHK Berlin und Handwerkskammer Berlin startete der Dialog mit den im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien. In der Diskussion wurde deutlich, dass weitestgehend Einigkeit

plätzen, seien sie nun on- oder offline. Inspiriert vom Beispiel eines lokalen Online-Marktplatzes entstand die Initiative, auch in Berlin lokale Händler über eine gemeinsame Plattform miteinander zu verbinden. Auf der fünften Regionalen Produktbörse der IHK Berlin präsentierten sich Food-Start-ups den Berliner Händlern, Gastronomen und Hoteliers. In einem schwierigen bundespolitischen Umfeld gelang es, für 2017 kundenfreundliche Termine für die verkaufsoffenen Sonntage in Berlin festzusetzen.

BRANCHE → HANDEL 

 **Haus der kleinen Forscher**  
ihk-berlin.de/hdkf



BRANCHE → INDUSTRIE 

## Industrie bleibt auf Innovationskurs

Knapp ein Drittel der DAX-Konzerne unterhält mittlerweile Innovation Hubs in Berlin, hinzukommen Inkubatoren und Acceleratoren vieler internationaler Konzerne und großer Mittelständler. Berlin geht so seinen Weg Richtung Industriestandort 4.0 weiter. Um diese Entwicklung noch weiter voranzutreiben, müssen in der Industriepolitik die richtigen Rahmenbedingungen gesetzt werden. Der neue Koalitionsvertrag enthält erste positive Signale, die langjährige Forderungen der IHK aufgreifen:

Dazu gehören die Ankündigung, den Steuerungskreis Industriepolitik beim Regierenden Bürgermeister mit weiteren Zukunftsthemen der Stadt zu koppeln und Arbeitsstrukturen in der Senatskanzlei zu etablieren sowie ein Initiative zur Aktualisierung des Stadtentwicklungsplans Industrie und Gewerbe. Darüber hinaus enthält der Koalitionsvertrag aber kaum klare industriepolitische Weichenstellungen. Der Senat ist also gefordert, Ideen zu entwickeln und sie stringent umzusetzen.

Die IHK Berlin hat an dem Projekt „Weiterentwicklung und Stärkung beruflicher Schulen und Oberstufenzentren“ der Senatsbildungsverwaltung mitgewirkt. Ein erstes Ergebnis: Zum Schuljahr 2017/18 wird mit dem „Berliner Ausbildungsmodell“ in drei Berufen ein neuer Bildungsgang eingeführt, der die vollzeitschulischen Berufsfachschulen, die häufig in Konkurrenz zur dualen Ausbildung stehen, sukzessive ersetzen soll.

### Aufstieg durch Weiterbildung und Qualifizierung

Die duale Berufsausbildung ist ein erfolversprechender Einstieg in eine berufliche Karriere. Die IHK Berlin unterstützt diesen chancenreichen Weg

und zeichnete auf einer Bestenehrung und Meisterfeier die erfolgreichsten Absolventen der IHK-Aus- und Weiterbildungsprüfungen und den neuen Meisterjahrgang aus. Insgesamt haben mehr als 3.000 Fachkräfte die IHK-Weiterbildungsangebote genutzt. Die größte Nachfrage gab es im Bereich der Ausbilderqualifizierung. Das zeigt das große Engagement der Berliner Unternehmen bei der Nachwuchssicherung. Rund 1.700 Beratungsgespräche zur Anerkennung ausländischer Berufsabschlüsse führte die IHK Berlin durch. Zudem wurde der von der IHK Berlin lange geforderte Härtefallfonds für die Anerkennung ausländischer Schulabschlüsse von der Senatsverwaltung für Arbeit, Integration und Frauen beschlossen und eingeführt.

### Sach- und Fachkundeprüfungen weiter stark nachgefragt

Auch 2016 setzt sich der Trend fort: Die Nachfrage nach einer Basisqualifizierung für einen Berufszugang als Arbeitgeber oder Arbeitnehmer ist ungebrochen hoch. Bei den angehenden Taxiunternehmern stieg die Zahl der Kursteilnehmer weiter. Ungebrochen hoch ist mit insgesamt knapp 5.500 Teilnehmern auch die Nachfrage nach der Unterrichtung und Sachkundeprüfung im Bewachungsgewerbe.

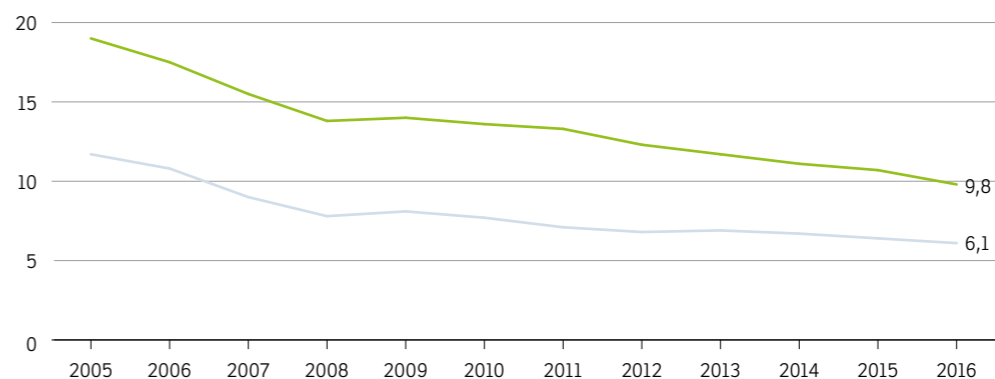


Alle Infos zur Ausbildung  
[ihk-berlin.de/ausbildung](http://ihk-berlin.de/ausbildung)

## WISSENSWERTES IN ZAHLEN

### Berlin endlich einstellig

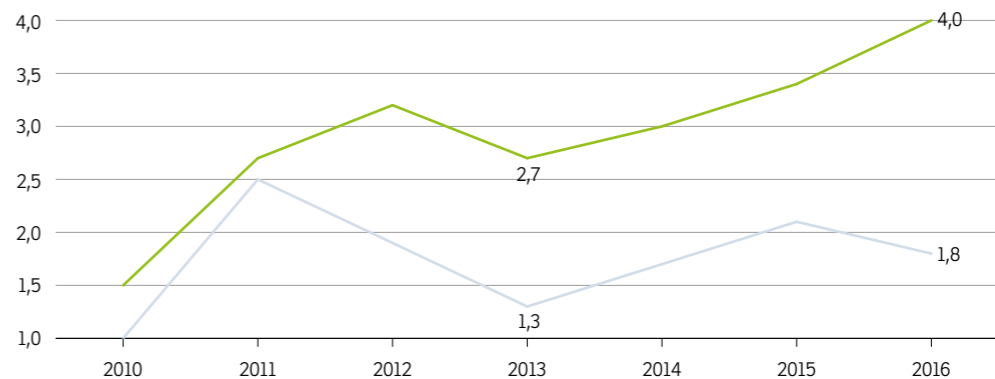
Arbeitslosenquote in Berlin und Deutschland in Prozent, Jahresdurchschnitt



Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Januar 2017

### Jobmaschine unter Strom

Zuwachs sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung im Jahresvergleich in Prozent

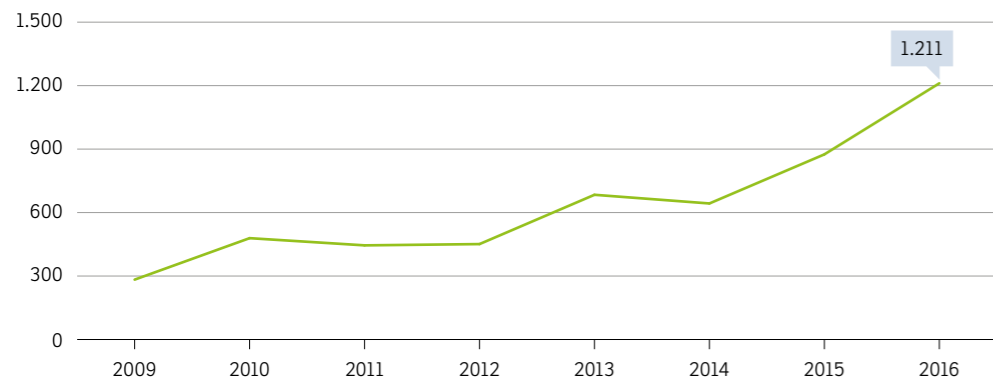


Quelle: Bundesagentur für Arbeit, Januar 2017

WISSENSWERTES IN ZAHLEN

„Lehrstellenlücke“ in Berlin

jeweils Ende September des Berichtsjahres

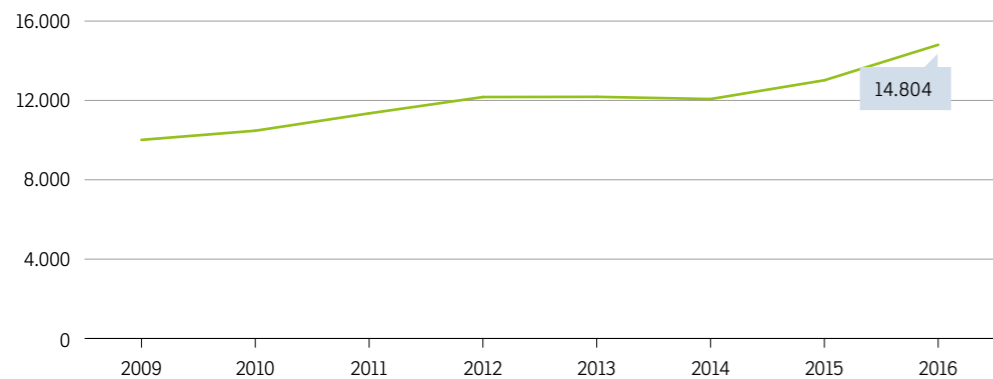


Saldo von unversorgten Bewerbern und nicht besetzten betrieblichen Ausbildungsplätzen

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016

Expansion am Ausbildungsmarkt

Ausbildungsplatzangebot – gemeldet bei der Bundesagentur für Arbeit

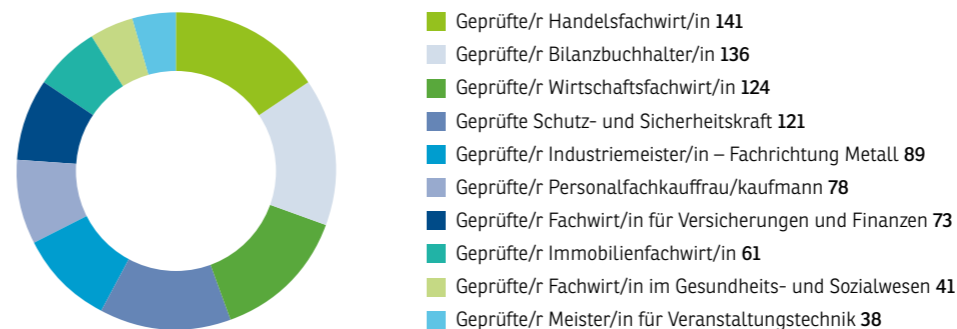


Jeweils Ende September des Berichtsjahres

Quelle: Bundesagentur für Arbeit, 2016  
IHK Berlin, Januar 2017

Fachwirte sind gefragt

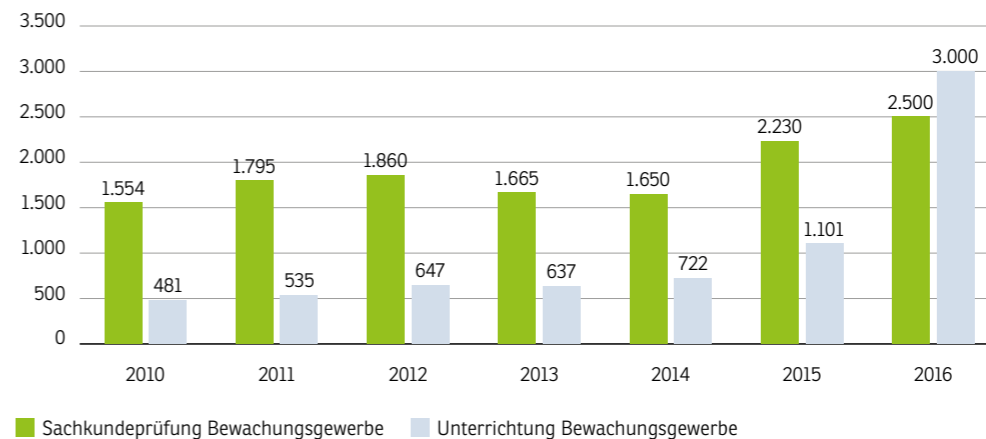
Die zehn nachgefragtesten Aufstiegsprüfungen im Jahr 2016



Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

Nachfrage ist ungebrochen hoch

Entwicklung der Teilnehmerzahlen im Bewachungsgewerbe 2010 – 2016



Quelle: IHK Berlin, Januar 2017



# Wissenschaft und Technologietransfer

Auch 2016 waren es vor allem die kleinen und mittleren Unternehmen, die mit ihren Erfolgsgeschichten für Schlagzeilen über die Berliner Wirtschaft sorgten. „Innovationen made in Berlin“ machen weltweit von sich reden und haben den Standort zu einem Anziehungspunkt für hochinnovative Unternehmen und führendes wissenschaftliches Know-how werden lassen. Die IHK setzt darauf, diesen Standortvorteil Berlins und die Innovationskraft seiner Unternehmen weiter zu stärken. Dafür gestaltet sie den politischen Rahmen für die Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft und knüpft das Innovationsnetzwerk enger.



Hauptstadt der Innovationen:  
**13 von 30** DAX-Unternehmen  
haben in Berlin ein Innovation Hub.



**Sven Dübbers**

Geschäftsführender Gesellschafter der Schleicher Electronic Berlin GmbH

*„Unsere immer stärker vernetzte Welt dreht sich täglich schneller. Geschäftsmodelle müssen neu gedacht werden und eröffnen ungeahnte Möglichkeiten für innovative Produkte und Dienstleistungen. Das ist durchaus mit Risiken verbunden, aber auch mit großen Chancen. Die Kooperation mit Start-ups ermöglicht es, neue Trends schnell aufzugreifen und marktgerecht umzusetzen. Wer Raum für Kreativität schafft und Querdenken in seinem Unternehmen fördert, hat am Ende die Nase vorn.“*

# Mit Innovationen den Wachstumskurs halten

*Digitalisierung, Globalisierung und demografische Veränderungen – die Megatrends unserer Zeit – stellen auch die Berliner Unternehmen vor große Herausforderungen. Sie eröffnen ihnen jedoch zugleich Chancen für Wachstum und Zukunftsfähigkeit. Es gilt neue, flexible Geschäftsmodelle zu etablieren, die den wachsenden Kundenansprüchen nach Individualität entsprechen, sowie Geschäftsprozesse zu optimieren und die notwendige Fachkräftebasis mit Raum für Kreativität zu sichern.*

## Vorsprung durch Wissen sichern

Berliner Unternehmen, die am Puls der Zeit bleiben wollen, brauchen vielfältige Informationen und den fachlichen Austausch mit den unterschiedlichen Partnern des regionalen Innovationsnetzwerks. Grund genug für die IHK auch 2016 dafür einen neuen Marktplatz zu schaffen – den Innovationstag der Berliner Wirtschaft. An seinen vielen Ständen bot er Informationen zu Methoden und Erfolgsrezepten im Innovationsmanagement sowie zu den Rahmenbedingungen von Innovationsprozessen. Im Mittelpunkt der Diskussion über neue technologische Trends als Impuls für Innovationen standen die Bionik, die Phänomene der Natur auf die Technik überträgt – so im 3-D-Druck oder in den Logistikstrukturen von Unternehmen – sowie die Sensortechnik. Sie kommt angesichts des Trends zur Individualisierung mehr und mehr auch bei konventionellen Produkten

zum Einsatz. Abgerundet wurde der erste IHK-Innovationstag mit Foren, die Fragen der Mitarbeiterführung und einer innovationsfördernden Unternehmenskultur thematisierten.

Die rege Beteiligung an diesem neuen Marktplatz zeugt von der Innovationskraft der Berliner Wirtschaft. Nach der jüngsten Erhebung des Zentrums für Europäische Wirtschaftsforschung (ZEW) hat jedes zweite Unternehmen in Berlin neue Produkte oder Verfahren eingeführt. Damit liegen die Berliner Unternehmen sechs Prozentpunkte über dem Bundesdurchschnitt. Der Innovationstag hat zudem deutlich gemacht, dass die Berliner Unternehmen für ein erfolgreiches Innovationsmanagement auch auf ein Umfeld treffen müssen, das ihrer Kreativität freien Lauf lässt. Dabei spielt der Mut des Unternehmers, Fehler zuzulassen und aus ihnen zu lernen, eine wichtige Rolle.

## Netzwerken am frühen Morgen

Auch das seit zwei Jahren etablierte IHK-Innovationsfrühstück ist ein beliebter Treffpunkt Berliner Unternehmer. Hier tauschen sie sich im kleineren Kreis gezielt über unterschiedliche Themen aus. Einmal mehr belegt der Erfolg dieser Veranstaltung, dass gerade kleine und mittlere Firmen stetig auf der Suche nach Anstößen sind, um ihr Unternehmen zukunftssicher und innovationsstark aufzustellen. Neben dem Input durch erfahrene Referenten sind Tipps und praktische Erfahrungen von Unternehmern, die auf dem gleichen Weg sind, besonders wertvoll. Immer wieder diskutierten die Teilnehmer auch die

 **Innovationsfrühstück**  
ihk-berlin.de/innovationsfruehstueck

Frage, wie etablierte Unternehmen und Start-ups voneinander lernen können und welche Faktoren gemeinsame Projekte zum Erfolg werden lassen. Als Start-up-Hauptstadt Deutschlands, in der laut Deutschem Start-up-Monitor 2016 über 30 Prozent der deutschen Start-ups ansässig waren, bietet Berlin beste Voraussetzungen für solche Kooperationen. Die Beleuchtung der praktischen Umsetzung von Projekten im Rahmen des IHK-Innovationsfrühstücks hat gezeigt, dass Erfolg nicht nur von den Zielen abhängt, sondern zudem von der Frage, ob es gelingt, den notwendigen Kulturwandel zu meistern.

## Partner für die Zukunft: old meets new economy

Der Megatrend Digitalisierung verändert Gesellschaft und Wirtschaft grundlegend. Ganze Branchen werden „umgepflügt“ und bestehende Geschäftsmodelle abgelöst. Technologische Innovationen dringen immer schneller auf den Markt und verkürzen Produktlebens- wie auch Entwicklungszyklen. Unternehmerisches Umdenken ist gefragt, um Marktpo-

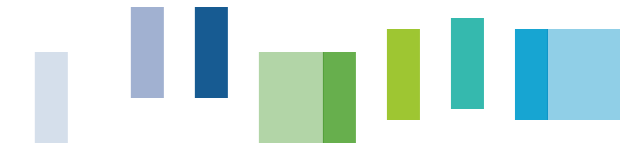


*Berliner Unternehmen setzen auf Digitalisierung.*

sitionen zu behaupten oder weiter auszubauen. Insbesondere die Zusammenarbeit der Unternehmen gewinnt noch stärker an Bedeutung. Während am Markt etablierte Unternehmen von gefestigten Netzwerken und etablierten Produktions- und Vertriebsstrukturen profitieren, bringen junge Gründer frischen Wind durch neue Technologien und unkonventionelles Denken. Dass Start-ups und etablierte Unternehmen voneinander profitieren können, liegt auf der Hand. Dabei ist das Spektrum an Kooperationsmöglichkeiten breit. Um neben den bekannten Major Events rund um

das Thema Start-ups hier konkrete Einblicke zu bieten, wurden bereits bewährte Konzepte des Partnerings in verschiedenen Veranstaltungen vorgestellt. Dazu gehörten die Erfolgsmodelle börsennotierter Global Player ebenso wie die von etablierten Mittelständlern mit eigenem Inkubator.

Großes Interesse weckten bei den Besuchern darüber hinaus in der Praxis erprobte Beispiele aus dem Bereich Coworking bzw. Matching.



BRANCHE → KREATIVWIRTSCHAFT

## Weltweit erfolgreicher als Telekommunikation und Automobilindustrie

Wussten Sie, dass die Kultur- und Kreativwirtschaft mit jährlich 2.250 Milliarden US-Dollar weltweit mehr Umsatz macht als die Telekommunikation und mit 29,5 Millionen mehr Arbeitsplätze schafft als die Automobilindustrie in Japan, USA und Europa zusammen? Eine Erfolgsgeschichte, an der Berlin seit Mitte der 90er-Jahre nicht nur großen Anteil hat, sondern zugleich deren Initiator und Katalysator ist. Die IHK Berlin hat auch 2016 an dieser Erfolgsgeschichte weiter mitgeschrieben. Sei

es bei der Optimierung von Wertschöpfungsketten, der Internationalisierung oder der Entwicklung vom kleinen zum mittelständischen Unternehmen. Mit der Berliner Erklärung hat sich die IHK bei der Reform des Urheberrechts eingebracht und mit dem Berliner Aufruf bei der Regulierung von Online-Plattformen eingesetzt. Ein weiterer Höhepunkt war 2016 ein Branchendinner mit dem Regierenden Bürgermeister, das ein Gespräch auf Augenhöhe mit den Unternehmern und Verbänden war.

### marktreif.berlin bringt Forschungs- und Entwicklungspartner zusammen

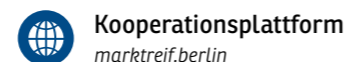
Das Berliner Innovationspotenzial ist nach wie vor herausragend. Zahlreiche überdurchschnittlich innovative und technologieorientierte Unternehmen treffen in der Hauptstadt auf eine exzellente und breit gefächerte Wissenschaftslandschaft. Doch das alleine begründet noch keine Kooperation, denn oftmals wissen die potenziellen Partner gar nichts voneinander. Und so schlummern Forschungsergebnisse noch zu oft in den Schubladen der Wissenschaft und konkrete Forschungs- und Entwicklungsaufträge aus der Unternehmenspraxis finden nicht ihren Weg in die Hochschulen und Institute. Was liegt

also näher, als beide Partner gezielt und einfach online miteinander zu verbinden.

Das dafür geschaffene Online-Portal marktreif.berlin feierte im Dezember 2016 seinen zweiten Geburtstag. Es bietet Unternehmern und Forschern die Möglichkeit, ihre Kooperationswünsche zu platzieren und sich selbst zu präsentieren. Mit mittlerweile knapp 300 Unternehmen und Forschungseinrichtungen hat die Plattform eine solide Basis erreicht. Diese wurde nicht zuletzt durch die Integration von Digitalisierungsthemen oder durch die Verlinkung mit der Kompetenzlandkarte Industrie 4.0 konsequent ausgebaut.

### Hochschulgründer stärken die Wirtschaftskraft

Seit Jahren macht sich die IHK für die Förderung von Entrepreneurship an den Berliner Hochschulen und die Sicherung der hochschulischen Gründerservices stark, weil hier großes Potenzial für Wachstum und Beschäftigung liegt. Mit Erfolg – wie die Gründungsumfrage 2016 im Umfeld von neun Hochschulen der Metropolregion Berlin zeigt: Rund



*Spin-offs: Gründungen direkt aus der Hochschule.*

22.000 Mitarbeiter haben die in der Umfrage erfassten Unternehmen im Jahr 2015 beschäftigt und knapp drei Milliarden Euro Umsatz erzielt. Die staatliche Grundfinanzierung der Berliner Hochschulen liegt im Vergleich dazu bei ca. 1,7 Milliarden Euro pro Jahr – in jeder Hinsicht gut investiertes Geld. Ein hoher Anteil der Hochschulgründer – 43 Prozent – ordnet sich der digitalen Wirtschaft zu, passend zur Digitalisierungsstrategie des Landes. Für fast zwei Drittel der hochschulischen Start-ups spielen Industrieunternehmen eine wichtige Rolle, ob als Auftraggeber, Projektpartner oder Zulieferer. Zwei von drei der befragten Unternehmen

haben bereits die Gewinnzone erreicht und 84 Prozent sind fest in der Region verwurzelt.

### Von Hochschul-Start-ups profitieren

Für eine neue Kultur der Zusammenarbeit von Wissenschaft und Wirtschaft steht auch der B!Innovation Hub, der Ende November 2016 im Ideation Hub von Volkswagen an den Start ging. Diese Initiative des Gründungsnetzwerks der Berliner Hochschulen und der Universität Potsdam vereint die geballte Kompetenz von sieben Hochschulen unter einem Dach. Der Vorteil für die Industrieunternehmen: direkter Zugang zu vielen Start-ups und

Spin-offs aus den Hochschulen und Stärkung der Innovationskraft durch die Zusammenarbeit. Die IHK hat das Projekt von Beginn an gemeinsam mit der Berlin Partner für Wirtschaft und Technologie GmbH und dem Verein Berliner Industrieller und Kaufleute (VBKI) angeschoben. Fördernde Premiumpartner sind Volkswagen und die Berliner Volksbank. Ein Indikator für die hohe Qualität der hochschulischen Start-ups sind die Berliner und Brandenburger Erfolge im Förderprogramm EXIST des Bundesministeriums für Wirtschaft und Energie. Drei Hochschulen der Metropolregion sind bereits ausgezeichnet worden. Zudem hat Berlin seit 2007 beim EXIST-For-

schungstransfer mit 70 Prozent eine besonders hohe Bewilligungsquote von Fördermitteln und liegt damit deutlich vor Bayern (60 Prozent) oder Sachsen (59 Prozent).

**Viele Wege führen zur akademischen Fachkraft**

Mitarbeiter sind heutzutage nicht nur der wichtigste Erfolgsfaktor der Unternehmen, sondern sie bergen auch das größte Entwicklungspotenzial. Personalgewinnung und -bindung haben in der Unternehmensführung strategische Bedeutung. Wie moderne Unternehmen Fachkräfte akquirieren und speziell wie sie interessante Kontakte zu den Hochschulen knüpfen können, zeigt der überarbeitete IHK-Leitfaden „Mitarbeiter gesucht! Praxistipps zur Gewinnung akademischer Fachkräfte“. Fast jeder vierte Berliner hat einen Hochschulabschluss. Und neben dem aktuellen Rekord von knapp 180.000 Studierenden an u. a. vier Univer-

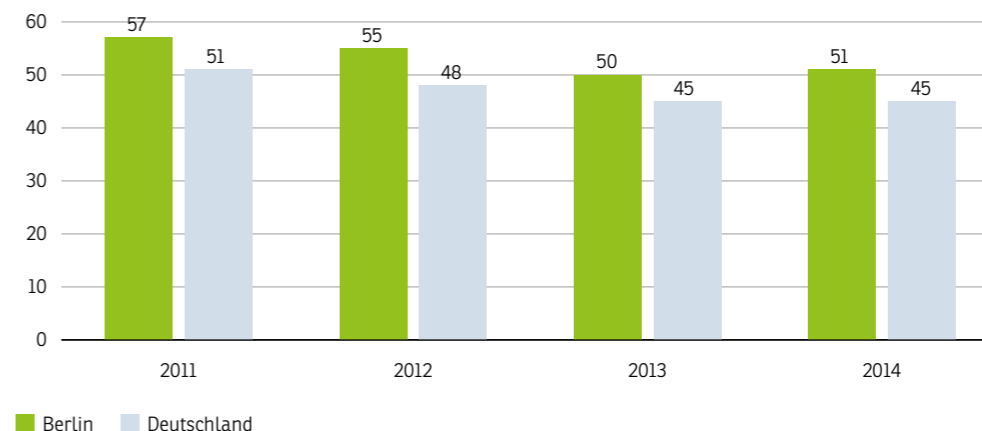
sitäten und vier öffentlichen Hochschulen gewinnt die Hauptstadt auch durch den Zuzug von Akademikern. In der Praxis fällt es aber gerade kleineren Unternehmen oft schwer, ihren Bedarf an akademischem Personal zu decken. Für sie ist es oft eine große Herausforderung, ganz eigene Wege zu finden, mit denen sie sich von der starken Konkurrenz großer und bekannter Unternehmen abheben können. Denn je kleiner das Unternehmen ist, desto schwieriger ist es, in das Blickfeld der Studierenden und Absolventen zu rücken. Hier erleichtert der IHK-Leitfaden unkonventionelle und individuelle Personalstrategien.

 **Akademische Fachkräfte**  
[ihk-berlin.de/praxistipps-fachkraefte](http://ihk-berlin.de/praxistipps-fachkraefte)

**WISSENSWERTES IN ZAHLEN**

**Berliner Unternehmen weiterhin überdurchschnittlich innovativ**

Die Innovatorenquote lag 2014 mit + 6 Prozent erneut deutlich über dem Durchschnitt



Innovatorenquote in Berlin und Deutschland im Überblick, Anteil an allen Unternehmen in Prozent

Quelle: Innovationserhebung Berlin, Report 2015 (Technologiestiftung Berlin)

**Online-Portal marktreif.berlin ermöglicht Kooperationen**

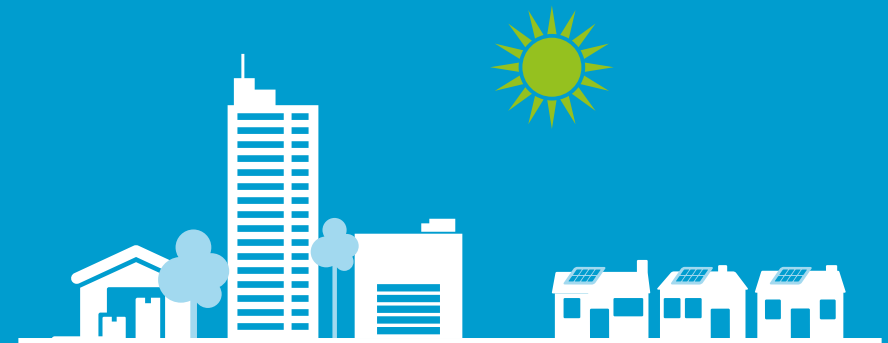
Vorrangig gefragt sind technologiegetriebene Innovationsfelder

Innovationsfelder marktreif.berlin	Anzahl
<b>Innovationsfelder marktreif.berlin</b>	<b>557</b>
Informations- und Kommunikationstechnik	98
Energie und Umwelt	83
Materialien und Produktionstechnik	60
Life Sciences/Medizin	50
Optik und Mikrosystemtechnik	45
Verkehr und Mobilität	45
Kreativwirtschaft und Kultur	42
Industrie 4.0	36
Wirtschafts-, Rechts-, Gesellschafts- und Sozialwissenschaften	34
Physikalische und chemische Grundlagenforschung	22
Stadtentwicklung und Bautechnik	18
Mathematik und ihre Anwendungen	13
Geisteswissenschaften	6
Sonstige	5

Quelle: marktreif.berlin

# Umwelt und Ressourcen

Nach einem temporeichen Vorjahr war die Umwelt- und Energiepolitik 2016 von Höhen und Tiefen geprägt. Während die Bundespolitik den Umbau des Energiesystems weiter gesetzlich flankierte, hing die Berliner Politik in zögerlicher Erwartung der Abgeordnetenhauswahl fest. Wichtige Impulse wie das Berliner Energie- und Klimaprogramm blieben auf der Strecke. Gleichzeitig waren die politischen Folgen des VW-Abgasskandals zu spüren – sowohl auf Bundes- als auch auf Landesebene verdichteten sich die Debatten über neue Vorgaben für eine saubere Luft.



Die **13 Unternehmen** des Energieeffizienz-Tisches Berlin vermeiden mit ihren Maßnahmen jährlich 9.250 Tonnen CO<sub>2</sub> – soviel wie **4.200 Einfamilienhäuser** mit Photovoltaik-Anlage.



**Dr. Nikolaus Meyer**

Geschäftsführer der Geo-En Energy Technologies GmbH

*„Die Energiewende und der damit verbundene Umbau der Energieversorgung waren im Jahr 2016 in der politischen Debatte sehr präsent. Auch in Berlin muss die Energieversorgung dezentraler und regenerativer werden. Viele herausragende technologische Lösungen und innovative Dienstleistungen kommen aus der Hauptstadt. Für eine effiziente Umsetzung braucht es einerseits einen Rechtsrahmen, der klare Vorgaben für den Einsatz erneuerbarer Energien im Bereich Wärme, Kälte und Strom macht und andererseits die Bereitschaft, innovative und smarte Versorgungslösungen auch tatsächlich zur Anwendung zu bringen.“*

# Impulse für eine nachhaltige Wirtschaftspolitik

Mit der Verabschiedung des Energiewendegesetzes setzte der Senat schon im Frühjahr 2016 seinen Schlussakkord für die aktuelle Legislaturperiode, für das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm blieb keine Kraft. Umso mehr Platz blieb für Impulse der Wirtschaft: In der ersten Auflage ihres „Green Economy Index Berlin 2025“ gab die IHK Empfehlungen für eine nachhaltige Wirtschaftspolitik. Mit der Premiere des Wettbewerbs „Firmengärten Berlin“ haben die IHK und ihre Partner das „grüne“ Engagement der Unternehmen hervorgehoben. Weitere Highlights: Start eines neuen Energieeffizienz-Netzwerks und das Projekt Energie-Scouts.

## Rahmenbedingungen für eine nachhaltige Politik

Ökologie und Ökonomie passen zusammen – was früher nur für Teilbereiche galt, ist in einer Zeit, in der Energie- und Ressourceneffizienz oder innovative Umwelttechnologien selbstverständlich geworden sind, längst eine Binsenweisheit. Aber wo liegen die konkreten Potenziale für eine Politik, die wirtschaftliches Wachstum erzeugt und gleichzeitig die ökologische Leistungsfähigkeit des Standorts fördert? Diese Frage hat die IHK 2016 in der ersten Ausgabe ihres „Green Economy Index Berlin 2025“ beantwortet. Erstmals liegt mit diesem Index ein Analyseinstrument vor, mit dem die Erfolge einer nachhaltigen Wirtschaftspolitik gemessen werden können. Die Ergebnisse des Index, der ab 2017 jährlich fortgeschrieben werden soll, zeigen, dass Berlin in Teilbereichen wie

in der nachhaltigen Wasserwirtschaft oder in Ansätzen auch im Energiebereich bereits gut aufgestellt ist, in anderen Handlungsfeldern wie Kreislaufwirtschaft und Mobilität aber noch Nachholbedarf hat.

Die Diskussion über geeignete Rahmenbedingungen wird traditionell besonders heftig in der Energiepolitik geführt. Um die ambitionierten Ziele der Energiewende ernsthaft umsetzen zu können und Wertschöpfungspotenziale für die regionale Wirtschaft zu heben, braucht es gute und tragfähige organisatorische Strukturen. Ein professionelles Projektmanagement der Energiewende ist gefragt. Dafür hat die IHK in den vergangenen Jahren konkrete Vorschläge gemacht. Mit Erfolg: Denn die neue Koalition hat nicht nur die Schaffung eines Steuerungskreises Energiewende ange-

kündigt; mittelfristig soll zusätzlich das ebenfalls von der IHK empfohlene unterstützende institutionelle Gefüge ins Leben gerufen werden. Dass dies nötig ist, zeigt die zähe Debatte über das Berliner Energie- und Klimaschutzprogramm. Obwohl bereits Ende 2015 im Entwurf beschlossen, ging es in den zahlreichen dominanteren Themen des Wahlkampfs unter.

## Freiwillige Lösungen im Fokus

Dass trotz mancher politischer Stillstände 2016 kein verlorenes Jahr für den Klima- und Umweltschutz war, lag

 **Green Economy Index**  
ihk-berlin.de/green-economy-index



Modellstadt: klimaneutrales Berlin.

auch an den vorbildlichen Leistungen der Berliner Unternehmen. Gesetzliche Anforderungen, eine hohe Dynamik im Energiemarkt sowie Forderungen von Seiten der Kunden- und Stakeholder forderten die Unternehmen zusätzlich zu zwar stabilen, aber trotzdem hohen Energiepreisen heraus. Diesen Themen widmen sich auch seit mehreren Jahren die von der IHK Berlin als Schirmherrin getragenen Berliner Energieeffizienz-Netzwerke, deren zweite Auflage im Sommer ihren erfolgreichen Abschluss feierte. Mit rund 160 umgesetzten Einzelmaßnahmen erreichten die 13 Unter-

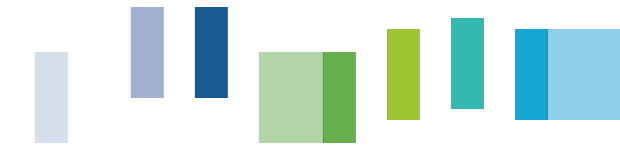
nehmen des „Energieeffizienz-Tisch Berlin plus“ eine durchschnittliche Steigerung ihrer Energieeffizienz um 7,5 Prozent. Zusammen vermeiden sie so jährlich rund 9.250 Tonnen CO<sub>2</sub>-Emissionen, was der Einsparleistung von mehr als 4.000 durchschnittlichen Einfamilienhäusern mit einer Photovoltaik-Anlage entspricht. Grund genug, die Erfolgsgeschichte fortzuschreiben: Im Herbst 2016 ist das nunmehr dritte Energieeffizienz-Netzwerk in Berlin gestartet.

Ein besonderes Highlight bildeten 2016 die Energie-Scouts Berlin. Im Rahmen

dieses Projektes werden Auszubildende in Workshops für einen schonenden Umgang mit Energie und Ressourcen fit gemacht. Die Ergebnisse des ersten Durchgangs, der im Februar abgeschlossen wurde, überzeugten nicht nur die eigenen Ausbildungsbetriebe. Auch die Fachbesucher der vom Bundespräsidenten Joachim Gauck organisierten „Woche der Umwelt“ im Schloss Bellevue zeigten sich von den Ergebnissen der zwei Berliner Energie-Scout-Teams begeistert. Deshalb geht die Erfolgsgeschichte der Energie-Scouts ebenfalls in die nächste Runde: Die ersten Zwischenergebnisse des im Herbst gestarteten zweiten Durchgangs lassen auf gute Ergebnisse hoffen.

Mit Blick auf das anspruchsvolle europäische Umweltmanagementsystem „Eco-Management and Audit Scheme“ (EMAS), in dessen Rahmen die IHK Berlin als Registrierungsstelle für Berliner Unternehmen fungiert, verlief das Jahr 2016 erfreulich. Im vergangenen Jahr haben sich in Berlin vier neue Unternehmen beziehungsweise Organisationen mit insgesamt 13 Standorten für das freiwillige





Umweltmanagement in ihrem Betrieb verpflichtet. Damit die Unternehmen ihre freiwilligen Leistungen angemessen in die Öffentlichkeit tragen können, lud die IHK alle Berliner Unternehmen mit einem EMAS-Zertifikat zu einem Workshop zum Thema Kommunikation der eigenen Umweltleistungen ein.

**Für jede herausragende Leistung eine Plattform**

Seit 2002 steht der alljährlich stattfindende und mittlerweile schon traditionelle Wettbewerb „Klimaschutzpartner des Jahres“ im Mittelpunkt der Aktivitäten. Auch dieser Preis verzeichnet eine einzigartige Erfolgsgeschichte, denn kein anderer Klimaschutzpreis der Wirtschaft kann in der Hauptstadt auf eine vergleichbare Tradition zurückblicken. Über 300 Projekte haben in den letzten 15 Jahren aufgezeigt, was freiwilliger Klimaschutz bewegen kann. Aber nicht nur für den Klimaschutz war das Jahr 2016 ein besonderes Jahr. Gemeinsam mit sieben Partnern aus der Berliner Wirtschaft hat sich die IHK Berlin im vergangenen Jahr an eine Premiere gewagt: Der erste Wettbewerb „Firmengärten Berlin“ rückte das Engagement der Wirtschaft für das gestaltete Grün auf Firmenarealen in den Blickpunkt.



*Grünes Engagement: Die IHK prämiiert Berlins schönste Firmengärten.*

Insgesamt zeigten 40 Berliner Unternehmen – vom Ein-Mann-Büro bis zum Weltkonzern – Beispiele von betriebswirtschaftlich sinnvollen, ökologischen und sozialen Investitionen im urbanen Raum. Sie leisten damit einen wichtigen Beitrag zum Umweltschutz und sind für den Wirtschaftsstandort Berlin ein exzellentes Aushängeschild.

**Die Marktwirtschaft als Anker**

Die nationale und europäische Klima- und Energiepolitik setzt ambitionierte Ziele für die künftige Energieversorgung und -nutzung. Und die Energiewende befindet sich in einer entscheidenden Phase: Während die erneuerbaren Energien zur wichtigsten

Stromquelle geworden sind, treten der Strukturwandel, die wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Kosten, aber auch die mangelnde Kongruenz der Ziele der Energiewende als noch zu bewältigende Herausforderungen deutlich zu Tage.



**Genug der Worte**

Die EU-Bürokratie hat sich mit der Pauschalreiserichtlinie 2016 eine Goldene Himbeere verdient: Vermeintlich mehr Verbraucherschutz auf Kosten der Unternehmen – so lässt sich das Ergebnis dieser Richtlinie zusammenfassen. Die IHK Berlin hat mit einer Informationsveranstaltung etwas Licht in den bürokratischen Dschungel gebracht und wird das Thema auch in 2017 begleiten. Für die Neu-Koalitionäre der Hauptstadt gibt es dagegen noch keinerlei Auszeichnung. Eine Fortschreibung des Tourismuskonzeptes aus 2011 haben sie bereits im

BRANCHE → TOURISMUS UND GASTGEWERBE

Koalitionsvertrag angekündigt, jetzt müssen sie sich an ihren Taten messen lassen. Denn das anhaltende Tourismuswachstum – allein 2016 mit über 31 Millionen Übernachtungen und 12,7 Millionen Gästen – ist kein Selbstläufer. Vielmehr braucht es nachhaltige Konzepte für die Verstetigung dieses Trends. Ob die neue Koalition die Weichen dafür stellen wird? Die IHK Berlin hat mit einem Konzept zur Verteilung der City-Tax-Einnahmen, mit denen eine nachhaltige Tourismusedwicklung gesteuert werden könnte, einen ersten Impuls gegeben.

Die Wirtschaft benötigt vor diesem Hintergrund eine kontinuierliche Öffnung und Stärkung der Energiemärkte. 2016 wurden wichtige energie- und klimapolitische Vorhaben auf den Weg gebracht – zum Beispiel die Novellierung und beihilferechtliche Anpassung des Erneuerbare-Energien-Gesetzes und des Kraft-Wärme-Kopplungs-Gesetzes, die Gesetze zur Weiterentwicklung und Digitalisierung des Strommarkts und der Energiewende oder das Berliner Energiewendegesetz. In ihren Positionierungen hat die IHK Berlin stets auf eine Stärkung des Wettbewerbs um die kosteneffizientesten Technologien und Dienstleistungen für ein CO<sub>2</sub>-armes Energiesystem gedrängt. In diesem

Zusammenhang wurde im Juni 2016 die „Initiative für die Wärmewende“ ins Leben gerufen – eine gemeinsame Initiative von sechs Partnern aus der Berliner Wirtschaft, die einerseits geeignete Rahmenbedingungen für eine effiziente Umsetzung der Ziele der Energiewende im Berliner Wärmemarkt fordern und gleichzeitig ihr eigenes Engagement für erneuerbare Energien und Energieeffizienz unterstreichen.

Markt und Wettbewerb sind bekanntlich auch wichtige Wegbereiter einer erfolgreichen Umweltpolitik. Das zeigt sich konkret an der Diskussion über das Verpackungsgesetz (ehemals Wertstoffgesetz). Dieses wichtigste

abfallpolitische Gesetzesvorhaben der letzten Jahre ist 2016 wieder auf die Agenda gelangt. Dabei wurden wichtige, von der IHK gemeinsam mit privaten und öffentlichen Akteuren der Kreislaufwirtschaft vorgetragene Argumente für eine marktgerechte und im Wettbewerb organisierte Sammlung von Wertstoffen nach Vorbild des Berliner Modells in den aktuellen Gesetzesentwürfen reflektiert.



Die IHK unterstützt die Einführung des Mehrwegbechersystems in Berlin.

**Belastungen vermeiden**

Im Zusammenhang mit dem Abgas-skandal und der Nichteinhaltung europäischer Grenzwerte für Stickstoffdioxid in Kraftfahrzeugen hat die IHK sich aktiv in die regionale und nationale Debatte über mögliche politische Folgen eingebracht. Berlin verzeichnet ebenfalls überhöhte Grenzwerte für Stickstoffdioxid an bestimmten Messstellen der Stadt. Die in diesem Zusammenhang bundesweit diskutierte „Blaue Plakette“ betrifft Berlin daher besonders – nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass die Hauptstadt in der Vergangenheit zu den Vorreitern

einer ambitionierten Luftreinhaltepolitik und zu den ersten Städten zählte, die eine Umweltzone etablierten. Die Einführung der „Blauen Plakette“ würde den mit langlebigen und verbrauchsarmen Dieselfahrzeugen ausgestatteten Wirtschaftsverkehr besonders belasten. Für die IHK ist dies ein wichtiger Grund, das Thema politisch eng zu begleiten. Um die möglichen Folgen von Fahrverboten für Berlin einschätzen zu können, hat die IHK gegen Ende des Jahres 2016 ein Gutachten zur Berechnung unterschiedlicher Szenarien und deren Wirkung auf den Berliner Fahrzeugbestand in Auftrag gegeben.

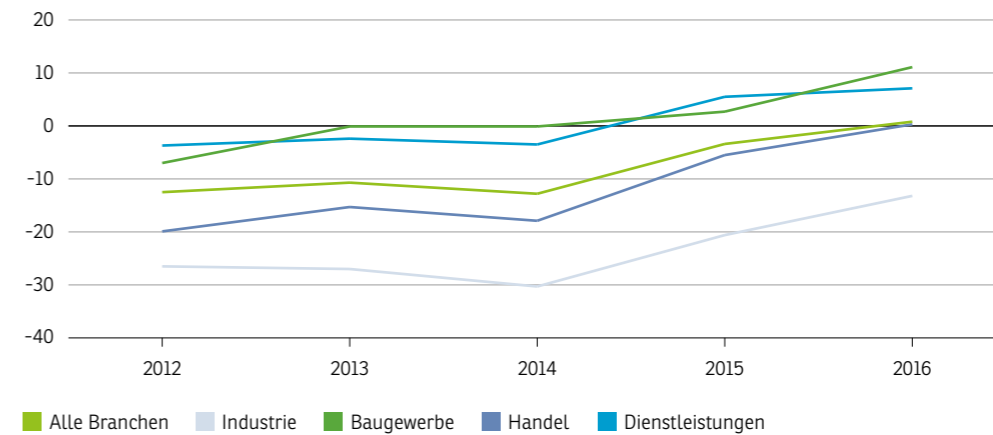
Nicht nur heiß getrunken, sondern heiß diskutiert wird in Berlin seit Jahren die Frage eines geeigneten Umgangs mit dem steigenden Abfallaufkommen durch Einweggetränkebecher (Stichwort „Coffee-to-go“). Die IHK hat sich bei diesem Thema für einen Dialog zwischen Politik, Umweltverbänden und Unternehmen eingesetzt. Eine Verpackungssteuer auf Einweggetränkebecher, die vermutlich kaum Lenkungswirkungen erzielen würde, ist vorerst nicht im Fokus der neuen Koalition. Stattdessen will die Politik die Einführung eines Mehrwegbechersystems in Berlin in Angriff nehmen – ein Vorhaben, das die IHK in

der Umsetzung unterstützen wird. In der zweiten Jahreshälfte 2016 erregte die Neueinstufung des Flammenschutzmittels Hexabromcyclododecan (HBCD) als gefährlicher Abfall besondere Aufmerksamkeit. Dadurch ergab sich ein gravierender Entsorgungseingpass für HBCD-haltige Wärmedämmstoffe, der insbesondere bei kleinen und mittelständischen Bau-, Abbruch- und Dachdeckerbetrieben bundesweit zu erheblichen Problemen führte. Den Empfehlungen der IHK-Organisation folgend, hat der Bundesrat kurz vor Weihnachten 2016 eine für ein Jahr befristete Ausnahmeregelung beschlossen, die eine sachgerechte Lösung für HBCD-haltige Abfälle ermöglicht.

**WISSENSWERTES IN ZAHLEN**

**Erstmals leichte Zuversicht**

Unternehmen schätzen ein, wie sich die Energiewende auf ihre Wettbewerbsfähigkeit auswirkt

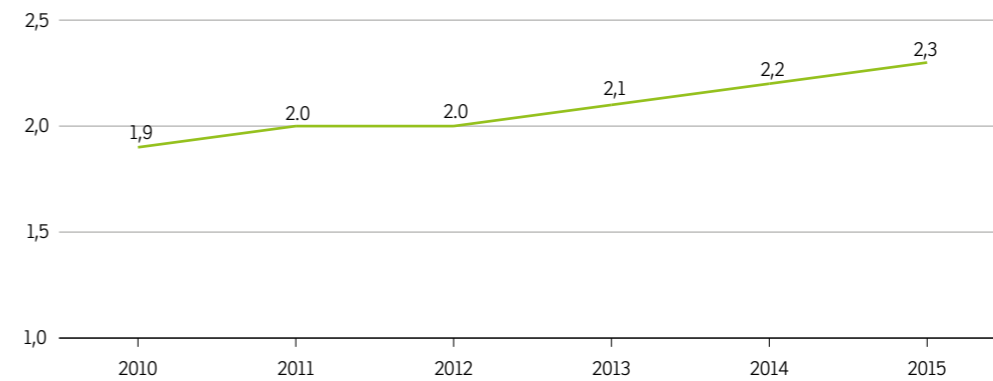


Gewichteter und gemittelter Saldo aus positiven und negativen Einschätzungen

Quelle: DIHK, IHK-Energiewendebarometer 2012–2016, September 2016

**Gründächer – preis- und potenzialträchtig**

Anteil der Gründächer an den an der Regenwasserkanalisation angeschlossenen Dachflächen



Angaben in Prozent

Quelle: DIHK, IHK-Energiewendebarometer 2012–2016, September 2016

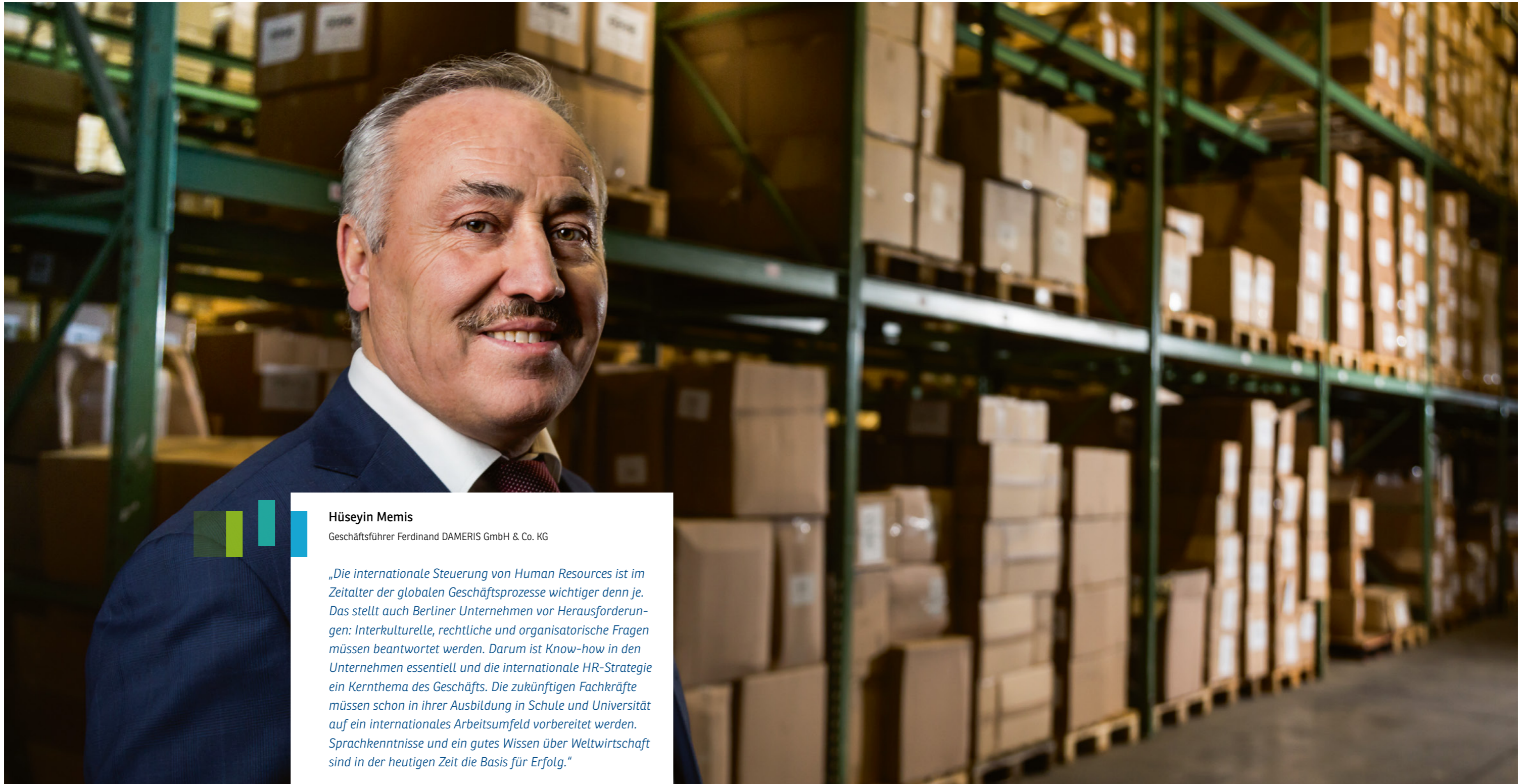
# Internationalisierung der Berliner Wirtschaft

2016 war ein turbulentes Jahr für die internationale Wirtschaft. Die Aufhebung der Iran-Sanktionen, der Brexit, die US-Wahlen und viele weitere Ereignisse haben auch die Zukunftsaussichten für das Auslandsgeschäft der Berliner Unternehmen beeinflusst. Insgesamt hat sich die Berliner Exportwirtschaft aber als sehr robust erwiesen: Ihre Ausfuhren sind auch 2016 gestiegen. Damit die internationalen Geschäfte auf Wachstumskurs bleiben, hat sich die IHK im vergangenen Jahr für eine gemeinsame strategische Ausrichtung aller Berliner Akteure in der Außenwirtschaftsförderung eingesetzt.



## Die drei Top-Exportmärkte

Insgesamt haben Berliner Unternehmen Exporte mit einem Volumen von 14 Milliarden Euro bis November umgesetzt.



### Hüseyin Memis

Geschäftsführer Ferdinand DAMERIS GmbH & Co. KG

*„Die internationale Steuerung von Human Resources ist im Zeitalter der globalen Geschäftsprozesse wichtiger denn je. Das stellt auch Berliner Unternehmen vor Herausforderungen: Interkulturelle, rechtliche und organisatorische Fragen müssen beantwortet werden. Darum ist Know-how in den Unternehmen essentiell und die internationale HR-Strategie ein Kernthema des Geschäfts. Die zukünftigen Fachkräfte müssen schon in ihrer Ausbildung in Schule und Universität auf ein internationales Arbeitsumfeld vorbereitet werden. Sprachkenntnisse und ein gutes Wissen über Weltwirtschaft sind in der heutigen Zeit die Basis für Erfolg.“*

# Produkte „made in Berlin“ stehen weltweit hoch im Kurs

Die Berliner Wirtschaft ist weiterhin exportstark. Die IHK hat diese Entwicklung sowohl auf politischer Ebene als auch mit Informationen und Veranstaltungen unterstützt. Auf der Agenda standen die Neuausrichtung der Berliner Außenwirtschaftsstrategie, die Erschließung wieder aufgenommenen Geschäftsbeziehungen in den Iran sowie der Brexit und seine möglichen Auswirkungen auf die Berliner Wirtschaft. Darüber hinaus hat die IHK mit einer Vielzahl von Zollberatungen und von ihr ausgestellten Außenwirtschaftsdokumenten das Auslandsgeschäft der Unternehmen gefördert.

## Gemeinsam Grenzen überwinden – neue Strategie für Berlins Außenwirtschaft

Der Berliner Senat hat 2016 die Anregungen der IHK für ein strategisches Gesamtkonzept zur Internationalisierung des Berliner Mittelstands aufgenommen und gemeinsam mit ihr und Berlin Partner die Berliner Außenwirtschaftsstrategie neu ausgerichtet. Diese Strategie bezieht sich gleichermaßen auf die aus- wie die eingehenden geschäftlichen Beziehungen der Berliner Unternehmen.

Fokus, Kontinuität sowie Vernetzung und Innovation – ausgerichtet an diesen vier strategischen Grundpfeilern wird das Berliner Außenwirtschaftskonzept künftig passgenau die Erfolge der Berliner Unternehmen im Ausland fördern. Zudem sollen mehr internationale Investoren für die Hauptstadt gewonnen werden. An der

Umsetzung dieses Konzepts beteiligt sich die IHK Berlin in den kommenden Jahren aktiv.

## Iran wiederentdeckt

Nachdem im Januar 2016 die Wirtschaftssanktionen gegenüber dem Iran weitgehend aufgehoben wurden, setzte aufgrund des hohen Modernisierungs- und Investitionsbedarfs des Landes ein Run auf den iranischen Markt ein: eine gute Chance für die Berliner Unternehmen, an frühere Geschäftskontakte anzuknüpfen. Denn bis zu Beginn der Sanktionen vor zehn Jahren war der Iran für sie der wichtigste Exportmarkt in der Region Nah- und Mittelost. Die IHK unterstützt die Berliner Unternehmen beim Wiedereintritt in den iranischen Markt. Bei einem Business Roundtable im Ludwig Erhard Haus trafen rund 80 mittelständische Berliner Unternehmer auf eine Delega-

tion der iranischen Wirtschaft, in dem erste Geschäftskontakte aufgenommen wurden. Mit einer gemeinsamen Informationsveranstaltung von IHK und dem Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle wurde Unternehmern Orientierung zum Kernthema Exportkontrolle im Iran-Geschäft vermittelt.

Im Herbst lud die IHK zum exklusiven „Berlin Business meets Diplomacy“-Lunch mit dem iranischen Botschafter ein, der den 14 Berliner Teilnehmern umfangreiche Unterstützung bei ihrem Iran-Engagement zusagte. Zum Abschluss des Jahres machten sich schließlich 16 Berliner Unternehmer aus den Branchen Energie, Umwelt/Wasser und Verkehr im Rahmen einer IHK-Unternehmerreise auf den Weg in den Iran, um ihre Geschäfte direkt vor Ort zu entwickeln.



Trotz EU-Austritt ist Großbritannien bedeutender Handelspartner für die Berliner Wirtschaft.

## Das Jahr der Brexit-Entscheidung

Nach der Entscheidung einer der größten Volkswirtschaften Europas gegen ihren Verbleib in der EU warb die IHK Berlin für einen besonnenen und konstruktiven Umgang mit dem Brexit. Selbst wenn eine möglicherweise längere Schwächephase der britischen Wirtschaft die Berliner Exporte beeinträchtigen sollte, ist dennoch davon auszugehen, dass der Austritt Großbritanniens in einem institutionalisierten und geregelten Rahmen ablaufen wird. Großbritannien ist für die Berliner Wirtschaft mit Rang drei in Europa und Rang sieben

weltweit ein bedeutender Handelspartner. Die positive Handelsentwicklung war zuletzt trotz des drohenden Brexits noch ungebrochen. Als kompetenter Ansprechpartner für die Wirtschaftsbeziehungen zu Großbritannien stand die IHK Berlin in diesem Jahr der Berliner Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit zur Verfügung.

## Events International – Wirtschaft und Politik eng verzahnt

Das neue Format „Berlin Business meets Diplomacy“ bot den Unternehmen in diesem Jahr die Möglichkeit, sich bei einem kleinen Roundtable mit Botschaftern aus wichtigen Märkten auszutauschen. Ob politische Herausforderungen, Kooperationswünsche oder Fragen zum Warenverkehr: Die Botschafter von Mexiko, Südkorea und dem Iran waren für alle Fragen offen.

Beim Life Science-Wirtschaftsforum Litauen präsentierte Ende April die litauische Staatspräsidentin Dalia Grybauskaitė gemeinsam mit namhaften litauischen Unternehmern und Wissenschaftlern die lebendige Life-Science-Szene des Landes in der IHK Berlin. Die Branche wächst in Litauen jährlich um 26 Prozent und bietet großes Potenzial für Unternehmen aus Berlin. Die IHK führte außerdem zu weiteren Märkten mit Potenzial gezielte Events durch. Neu war das Format eines EU-Workshops, der mit Tschechien startete. Außerdem fanden gemeinsam mit den Scouts für Entwicklungszu-

## Mobilitätswende voraus

Die im Herbst 2016 gewählte Regierungskoalition hat die Umsetzung einer Mobilitätswende ausgerufen, während im wachsenden Berlin der Sanierungsrückstau mit voller Kraft angegangen werden muss. Zukunftstechnologien zur intermodalen Verknüpfung der Verkehrsnetze standen im Fokus des Tages der Verkehrswirtschaft. Die Weltleitmesse für Bahntechnik Innotrans verzeichnete neue Rekorde und erstmalig ein Ladies Lunch. Auch die ILA Berlin Air Show bot eine Bühne zur Präsentation neuer Entwicklungen. Derweil wuchs der Luftverkehr

von und nach Berlin zweistellig auf weit über 30 Millionen Passagiere. Der Fernlinienbusmarkt stand nach drei Boomjahren 2016 im Zeichen der Marktkonzentration. Mit dem begonnenen Neubau des ZOB wird nun eine attraktive Basis für weiteres Wachstum geschaffen. Und mit den Ausweichstellplätzen gibt es auch während des Baus keine Engpässe. In der Berliner Taxibranche brechen mit der Fiskaltaxameterpflicht zum Jahreswechsel neue Zeiten an, nachdem ein Gutachten zuvor erhebliche Missstände belegt hatte.

sammenarbeit Berlin-Brandenburg Informationsveranstaltungen zu aussichtsreichen Ländern Afrikas und Zentralasiens statt.

### Kompetente Zollberatung – Eckpfeiler der Berliner Exporte

2016 führte die IHK im Bereich International 28.400 Einzelberatungen durch und stellte 34.100 Exportdokumente aus. Das zeigt, wie aktiv die Unternehmen sich 2016 im Auslandsgeschäft engagiert haben. Schwerpunktländer der Berliner Unternehmen im internationalen Warenverkehr sind neben den Golfstaaten Russland und China. Aber auch für Vietnam und die Türkei gab

es zunehmend mehr Anfragen.

In 27 „Zollworkshops“ hat die IHK 209 Exportverantwortliche aus Unternehmen geschult. Auch vor Ort war die IHK vertreten: Mit zehn Inhouse-Schulungen konnten 105 Teilnehmer erreicht werden. Veranstaltungen wie das zweitägige „Update Zoll“ boten Unternehmen außerdem die Möglichkeit, sich aktuelle Neuerungen von Experten erklären zu lassen.

Darüber hinaus hat die IHK Berliner Unternehmen zum neuen Unionszollkodex, der am 1. Mai 2016 in Kraft getreten ist, beraten und dabei erste Eindrücke gewonnen: Einige Änderungen sind noch in der Umsetzungsphase, andere müssen den praktischen

Anforderungen der Unternehmen angepasst werden. Insbesondere der elektronische Datenaustausch innerhalb der Europäischen Union muss verbessert werden und den Anforderungen einer modernen Zollabfertigung Rechnung tragen.

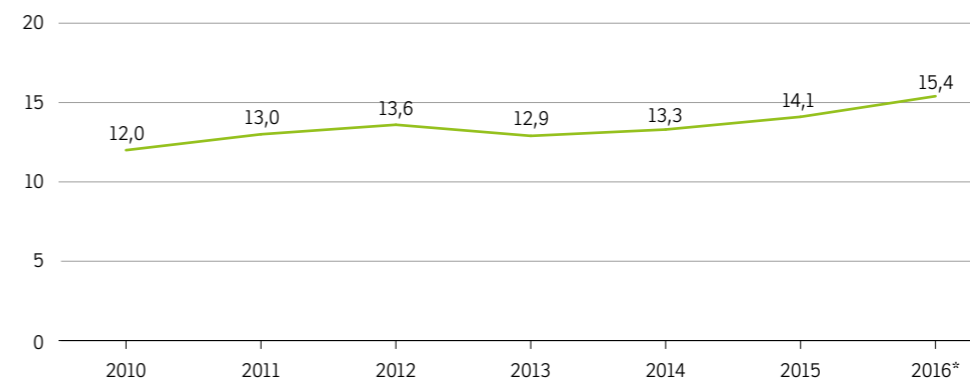
 **Exportcheck**  
[ihk-berlin.de/exportcheck](http://ihk-berlin.de/exportcheck)

 **Zollworkshops**  
[ihk-berlin.de/zollworkshop](http://ihk-berlin.de/zollworkshop)

## WISSENSWERTES IN ZAHLEN

### Berliner Ausfuhren wachsen weiter

Berliner Exporte 2010–2016 in Milliarden Euro

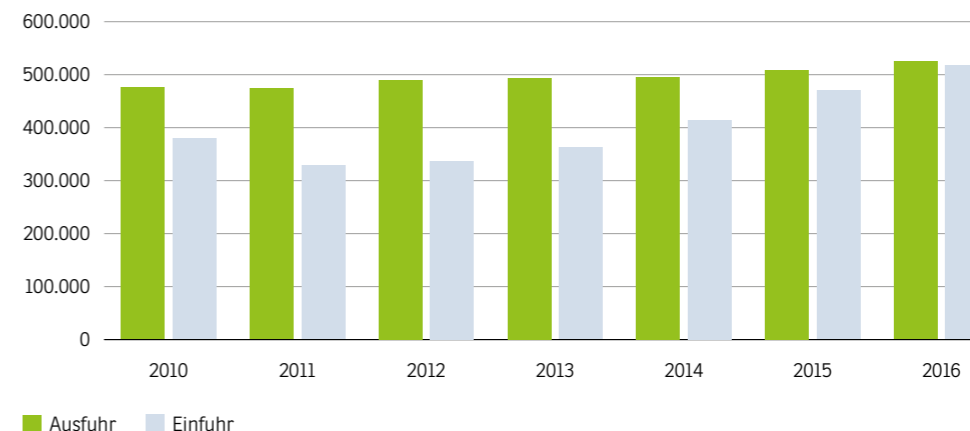


\*Werte für November und Dezember prognostiziert

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: Dezember 2016, Berechnungen der IHK Berlin

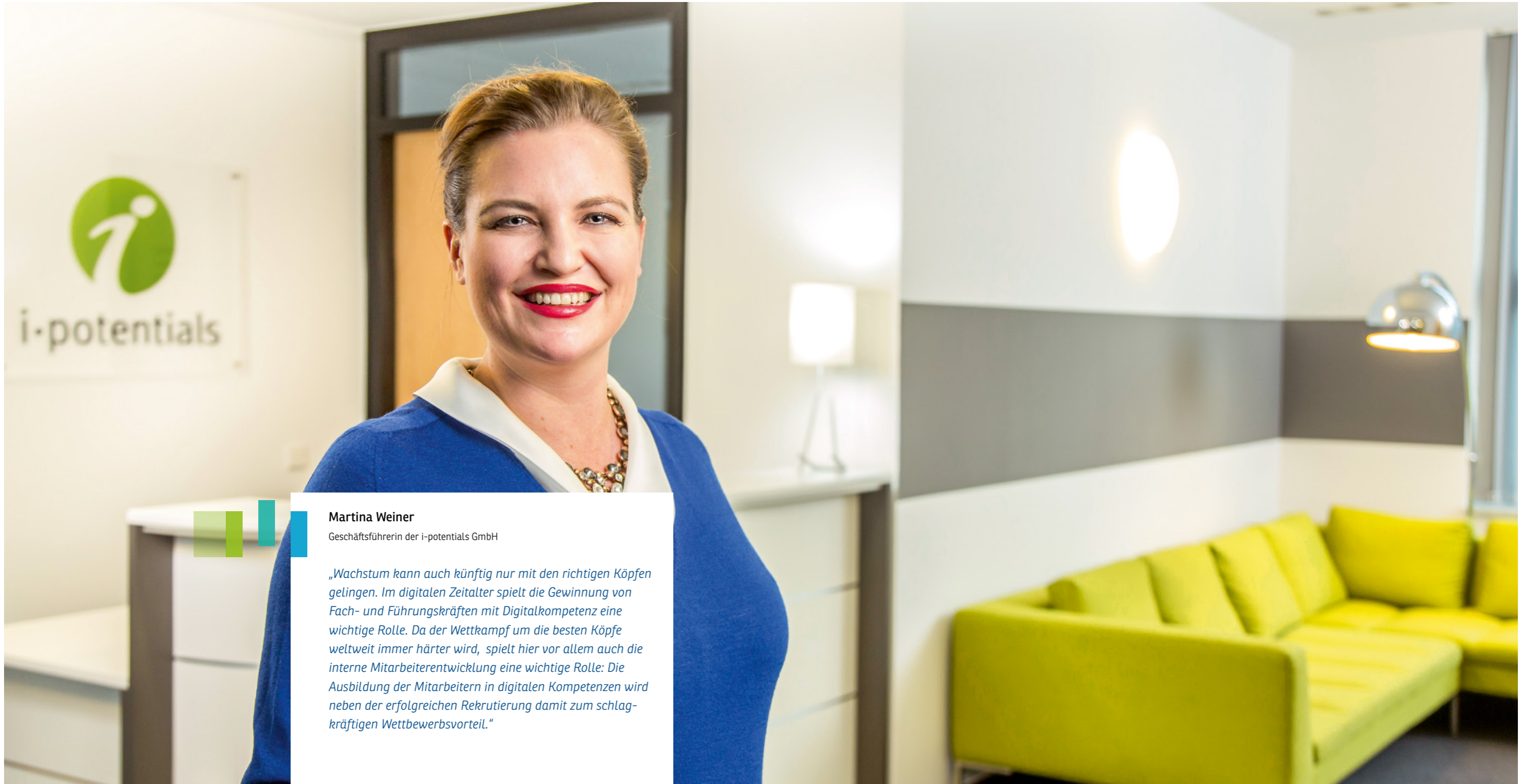
### Handelsbeziehungen Berlin-Großbritannien

Aus- und Einfuhren in Tausend Euro, Darstellung der ersten elf Monate eines Jahres\*



\*Die Daten für den Dezember 2016 lagen zum Zeitpunkt des Redaktionsschlusses noch nicht vor. Um die Vergleichbarkeit der Datenpunkte zu gewährleisten, wurden die Dezemberwerte jedes Jahres exkludiert.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Stand: Januar 2017



**Martina Weiner**

Geschäftsführerin der i-potentials GmbH

*„Wachstum kann auch künftig nur mit den richtigen Köpfen gelingen. Im digitalen Zeitalter spielt die Gewinnung von Fach- und Führungskräften mit Digitalkompetenz eine wichtige Rolle. Da der Wettkampf um die besten Köpfe weltweit immer härter wird, spielt hier vor allem auch die interne Mitarbeiterentwicklung eine wichtige Rolle: Die Ausbildung der Mitarbeitern in digitalen Kompetenzen wird neben der erfolgreichen Rekrutierung damit zum schlagkräftigen Wettbewerbsvorteil.“*

# Wachstum und Entlastung


Die anhaltende positive wirtschaftliche Entwicklung Berlins findet ihren Niederschlag in der seit Jahren und auch 2016 stetig wachsenden Zahl an IHK-Mitgliedsunternehmen. Ende Dezember 2016 hatte die IHK rund 292.000 Unternehmen, davon rund 107.000 im Handelsregister eingetragene Firmen und rund 185.000 Kleingewerbetreibende. Das waren insgesamt rund 8.000 Mitgliedsunternehmen mehr als ein Jahr zuvor.

2016 war aber nicht nur ein Jahr des Wachstums der Berliner Wirtschaft, 2016 war auch ein Jahr der Entlastung für die Mitgliedsunternehmen der IHK Berlin. Die Vollversammlung der IHK Berlin hatte in ihrer Sitzung im Juni 2016 beschlossen, die Mitgliedsbeiträge für das Jahr 2012 rückwirkend um fast ein Drittel zu senken. Von der Senkung profitieren alle Mitglieder, die für 2012 Beiträge zu zahlen hatten. Ziel der Erstattung war es, die Rücklage schnell und unbürokratisch zugunsten der Mitgliedsunternehmen zu reduzieren. Das Bundesverwaltungsgericht hatte mit einem Urteil vom Dezember 2015 neue Anforderungen für die Bildung von Rücklagen



Abstimmung in der IHK-Vollversammlung.

in Industrie- und Handelskammern aufgestellt. Die IHK Berlin nahm die geänderte Rechtsprechung direkt zum Anlass, ihre jährliche Beitragsveranlagung zu verschieben und zunächst alle Rücklagen zu überprüfen. Im Ergebnis dieser Überprüfung sah die IHK Berlin die Chance, durch die Reduzierung der sogenannten Ausgleichsrücklage Mitgliedsbeiträge in Höhe von 13 Millionen Euro zu erstatten.

 **Beitragscheck**  
ihk-berlin.de/beitragscheck

Beträge in Euro

## Erfolgsplan 2017

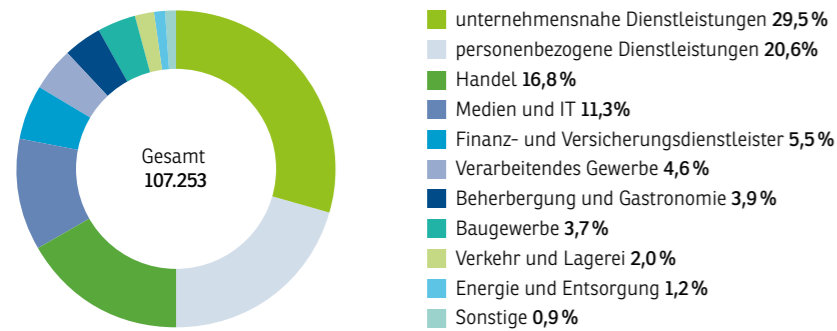
	Plan 2017	vorauss. Ist 2016	Ist 2015
1. Erträge aus IHK-Beiträgen	42.626.100	42.081.100	41.696.790,14
2. Erträge aus Gebühren	6.756.000	7.800.500	6.761.977,36
3. Erträge aus Entgelten	2.436.300	2.494.300	2.700.653,93
4. Erhöhung oder Verminderung des Bestandes an fertigen und unfertigen Leistungen	-10.000	-2.000	-7.941,31
5. Andere aktivierte Eigenleistungen	0	0	0,00
6. Sonstige betriebliche Erträge	3.869.400	6.027.300	5.327.866,02
<b>Betriebserträge</b>	<b>55.677.800</b>	<b>58.401.200</b>	<b>56.479.346,14</b>
7. Materialaufwand	-8.695.300	-8.609.300	-7.907.364,59
8. Personalaufwand	-21.212.700	-20.018.100	-18.984.953,54
9. Abschreibungen	-2.277.600	-1.736.100	-1.711.661,93
10. Sonstige betriebliche Aufwendungen	-33.869.200	-34.593.600	-27.910.688,87
<b>Betriebsaufwand</b>	<b>-66.054.800</b>	<b>-64.957.100</b>	<b>-56.514.668,93</b>
<b>Betriebsergebnis</b>	<b>-10.377.000</b>	<b>-6.555.900</b>	<b>-35.322,79</b>
11. Erträge aus Beteiligungen	0	0	0,00
12. Erträge aus anderen Wertpapieren und Ausleihungen des Finanzanlagevermögens	2.958.800	4.600.500	5.186.627,88
13. Sonstige Zinsen und ähnliche Erträge	1.400	3.400	55.783,44
14. Abschreibungen auf Finanzanlagen und auf Wertpapiere des Umlaufvermögens	0	0	0,00
15. Zinsen und ähnliche Aufwendungen	-3.935.000	-1.064.000	-6.301.385,82
<b>Finanzergebnis</b>	<b>-974.800</b>	<b>3.539.900</b>	<b>-1.058.974,50</b>
<b>Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>	<b>-11.351.800</b>	<b>-3.016.000</b>	<b>-1.094.297,29</b>
16. Außerordentliche Erträge	0	0	0,00
17. Außerordentliche Aufwendungen	0	0	-29.146.860,72
<b>Außerordentliches Ergebnis</b>	<b>0</b>	<b>0</b>	<b>-29.146.860,72</b>
18. Steuern vom Einkommen und vom Ertrag	0	0	-20,40
19. Sonstige Steuern	-700	-700	-665,00
<b>20. Jahresergebnis (+ Jahresüberschuss / - Jahresfehlbetrag)</b>	<b>-11.352.500</b>	<b>-3.016.700</b>	<b>-30.241.843,41</b>
21. Ergebnisvortrag aus dem Vorjahr	3.607.288	0	0,00
22. Entnahmen aus Rücklagen	9.698.300	22.219.924	90.520.350,27
23. Einstellungen in Rücklagen	-1.953.088	-4.699.300	-56.671.218,96
<b>24. Ergebnis (+ Überschuss / - Fehlbetrag)</b>	<b>0</b>	<b>14.503.924</b>	<b>3.607.287,90</b>

Der Erfolgsplan enthält zusammengefasste Positionen auf der Grundlage einer Gewinn- und Verlustrechnung, wie sie für große Kapitalgesellschaften vorgesehen ist. Dabei werden alle Erträge und Aufwendungen, der vorgesehene Ergebnisvortrag und die Rücklagenveränderungen getrennt voneinander angesetzt und ausgewiesen.



WISSENSWERTES IN ZAHLEN

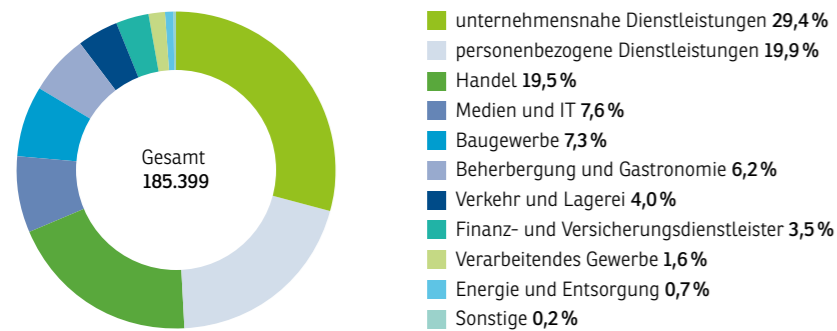
Ins Handelsregister eingetragene Unternehmen  
zum 31. Dezember 2016



Abweichungen der aggregierten  
Anteile von 100 Prozent sind Rundungen  
geschuldet.

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

Kleingewerbetreibende  
zum 31. Dezember 2016



Abweichungen der aggregierten  
Anteile von 100 Prozent sind Rundungen  
geschuldet.

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

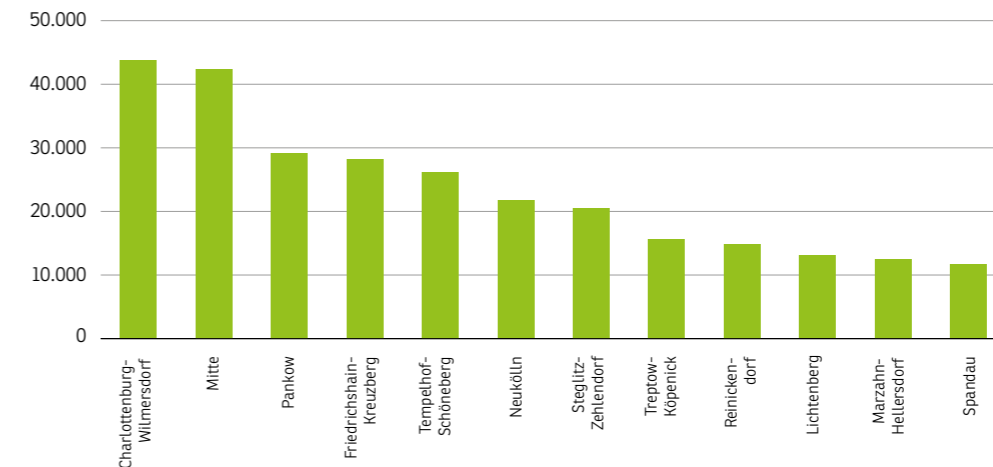
IHK-zugehörige Gewerbetreibende in Berlin im Jahr 2016\*  
zum 31. Dezember 2016

Branche	Handelsregister	Kleingewerbe	Gesamt
Verarbeitendes Gewerbe	4.931	3.022	7.953
Energie und Entsorgung	1.259	1.320	2.579
Baugewerbe	4.002	13.614	17.616
Handel	17.976	36.241	54.217
Verkehr und Lagerei	2.197	7.438	9.635
Beherbergung und Gastronomie	4.216	11.482	15.698
Medien und IT	12.120	14.021	26.141
Finanz- und Versicherungsdienstleister	5.861	6.492	12.353
Unternehmensnahe Dienstleistungen	31.591	54.515	86.106
Personenbezogene Dienstleistungen	22.087	36.868	58.955
Sonstige	1.013	386	1.399
<b>Gesamt</b>	<b>107.253</b>	<b>185.399</b>	<b>292.652</b>

\*ausschließlich zweiter und weiterer  
Gewerbe bzw. unselbstständiger  
Betriebsstätten

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

IHK-zugehörige Gewerbetreibende in Berlin im Jahr 2016\* nach Bezirken\*\*  
zum 31. Dezember 2016



\*ausschließlich zweiter und weiterer  
Gewerbe bzw. unselbstständiger  
Betriebsstätten

\*\*Auf Grund von Schwierigkeiten bei  
der Zuordnung zu den Bezirken ist die  
Summe der bezirklichen Mitglieder  
nicht identisch mit der Gesamtzahl der  
IHK-Mitglieder.

Quelle: IHK Berlin, Januar 2017

## Neue Webseite und Veranstaltungen im Zeichen der Wahl

Ob online oder offline – die IHK Berlin stand 2016 in gewohnter Weise den Journalisten als verlässlicher Partner in allen wirtschaftspolitischen Fragen zur Verfügung. Über Pressemitteilungen und Statements sowie im Rahmen von Pressegesprächen wurde zu jeder Zeit ein vielfältiges Spektrum von Themen an die Öffentlichkeit gespielt. Acht Ausgaben unseres traditionellen Wirtschaftspolitischen Frühstücks – längst eine Institution der Berliner Veranstaltungslandschaft – boten auf offener Bühne zudem einen intensiven Austausch mit Prominenz aus Politik, Wirtschaft und Kultur.



*Wahl zum Abgeordnetenhaus: die Spitzenkandidaten zur Gast bei der IHK.*

### Abgeordnetenhaus-Wahlen als dominierendes Thema des Jahres

2016 stand selbstverständlich im Zeichen der Wahl des Abgeordnetenhauses. Die IHK Berlin prägte die öffentliche Debatte dazu in entscheidender Weise und erarbeitete mit der Handwerkskammer Berlin unter dem Titel „Wachstum meistern“ Wahlprüfsteine. Im Rahmen dreier Dialogveranstaltungen zu den Themen „Arbeit und Leben“, „Stadtmanagement und Branchenpolitik“ sowie „Bauen und

Bewegen“ wurden die gemeinsamen Forderungen mit Vertretern der Politik und unter reger Beteiligung von Unternehmern diskutiert. Ihren Höhepunkt fand die Veranstaltungsreihe mit der „Elefantenrunde“ im Ludwig Erhard Haus, zu der die Spitzenkandidaten aller im Abgeordnetenhaus vertretenen Parteien geladen waren.

 **Facebook**  
[facebook.com/ihkberlin](https://facebook.com/ihkberlin)

 **Twitter**  
[twitter.com/ihkberlin](https://twitter.com/ihkberlin)

### Relaunch der IHK-Website und neue Online-Services

Einen Schwerpunkt der Öffentlichkeitsarbeit des letzten Jahres bildete der Ausbau der Kommunikation über soziale Netzwerke sowie die Arbeit an der Website und den Online-Angeboten. Im Januar erweiterte die IHK Berlin ihre bisherige Facebook-Präsenz über Ausbildung zu einem umfangreichen Auftritt, der alle Themenbereiche der IHK-Arbeit abdeckt. Auch die Beiträge auf Twitter und dem Start-up-Blog stiegen weiter kontinuierlich an. Wichtigstes Online-Kommunikationsmittel bleibt dennoch die Website.

Diese erhielt im April einen kompletten Relaunch und steht seither in modernerem Design und mit deutlich verbesserter Übersicht zur Verfügung. Ein besonderes Projekt erfolgte mit der Implementierung einer Jugendseite zum Thema Ausbildung. Diese beantwortet alle Fragen zum Thema in zielgruppengerechter Sprache. Neuerungen bietet auch der Bereich Zahlen und Statistik, bei dem interaktive Infografiken eingebunden wurden. Insgesamt 1,5 Millionen


Personen besuchten 2016 die Website der IHK Berlin.

Bei der Beratung von Mitgliedsunternehmen sowie potenziellen zukünftigen Gründern setzt die IHK schon seit längerem auch auf Online-Tools. Seit vergangenem Jahr stehen drei neue Angebote zur Verfügung. Mit dem Gastromat können sich Gründungsinteressierte in der Gastronomie ein individuelles Informationspaket zusammenstellen. Der bewährte Finanzierungsfinder existiert ab sofort auch in englischer Sprache. Für bereits bestehende Mitgliedsunternehmen gibt es nun außerdem auch eine Online-Hilfe zum IHK-Beitrag.

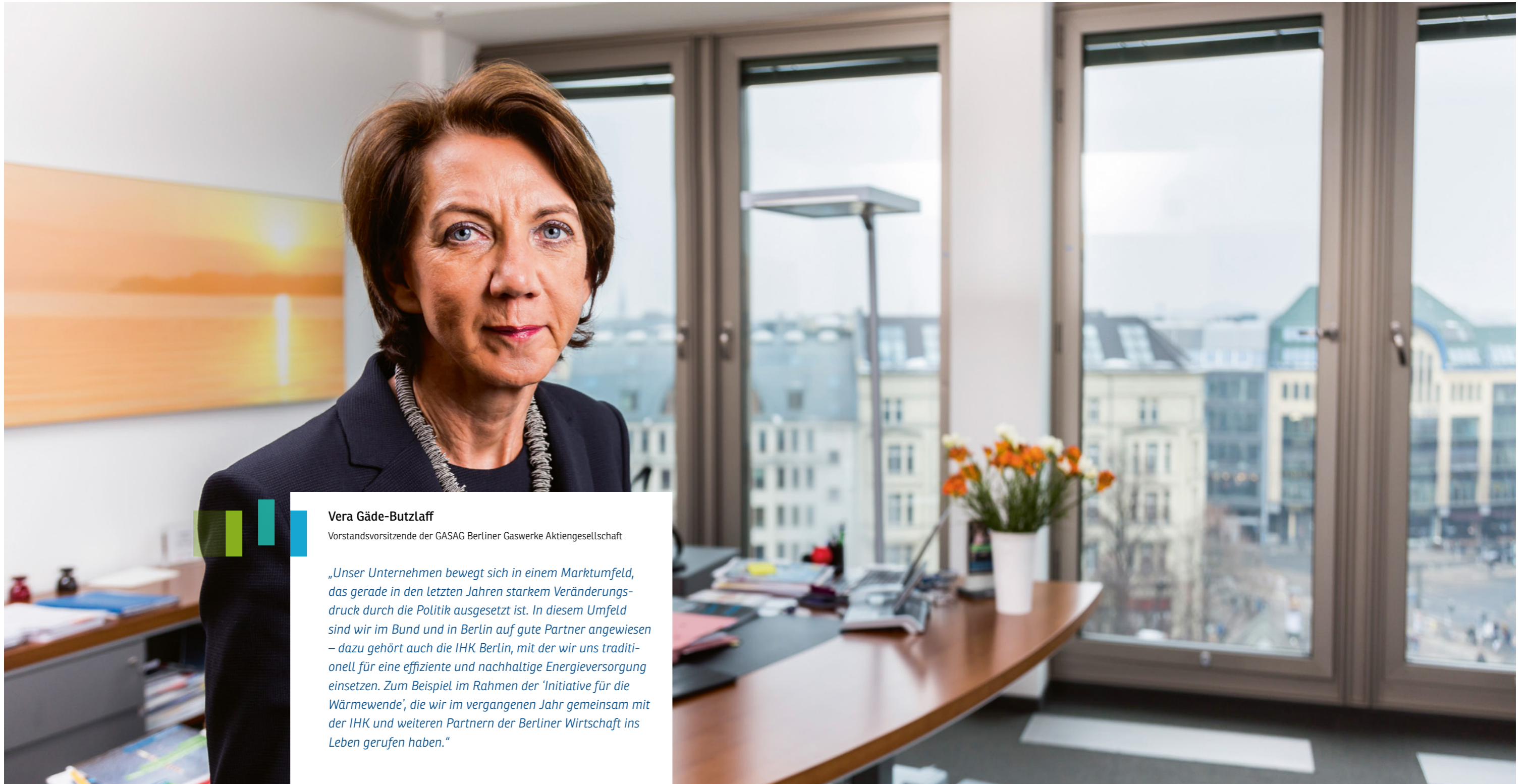
### Nicht alles geht online

Natürlich verlaufen nicht alle Kommunikationskanäle digital. Im Gegenteil: Der klassische Kundenkontakt in persönlichen und telefonischen Beratungen war im letzten Jahr gefragt wie nie. Dies zeigt vor allem die Bilanz des Service Centers. Diese zählten 2016 insgesamt 50.000 Anrufe sowie 20.000 persönliche Kontakte. Den Gründungsboom unserer Hauptstadt beweisen

zudem die 40.000 Begrüßungspakete für Neumitglieder, die im letzten Jahr überreicht wurden.

 **Gastromat**  
[ihk-berlin.de/gastromat](https://ihk-berlin.de/gastromat)

 **Start-up-Blog**  
[ihk4startups.berlin](https://ihk4startups.berlin)



**Vera Gäde-Butzlaff**

Vorstandsvorsitzende der GASAG Berliner Gaswerke Aktiengesellschaft

*„Unser Unternehmen bewegt sich in einem Marktumfeld, das gerade in den letzten Jahren starkem Veränderungsdruck durch die Politik ausgesetzt ist. In diesem Umfeld sind wir im Bund und in Berlin auf gute Partner angewiesen – dazu gehört auch die IHK Berlin, mit der wir uns traditionell für eine effiziente und nachhaltige Energieversorgung einsetzen. Zum Beispiel im Rahmen der 'Initiative für die Wärmewende', die wir im vergangenen Jahr gemeinsam mit der IHK und weiteren Partnern der Berliner Wirtschaft ins Leben gerufen haben.“*

## Nach der Wahl ist vor der Wahl



Die Vollversammlung der IHK traf ihrer erste wichtige Entscheidung für 2016 bereits im März: Sie musste einen Nachfolger für das Amt des IHK-Präsidenten finden. Die Wahl der etwa 100 Berliner Unternehmer fiel am 14. März 2016 auf Dr. Beatrice Kramm. Mit ihrer Übernahme der Präsidentschaft von Dr. Eric Schweitzer steht zum ersten Mal in der über 100-jährigen Geschichte der IHK Berlin eine Frau an der Spitze, die die Interessen der mehr als 290.000 Berliner Mitgliedsunternehmen vertritt.

So eingestimmt für die Stimmabgabe, wandten sich die ehrenamtlich

engagierten Unternehmer in den Ausschüssen und der Vollversammlung nun dem wahren Schwergewicht unter den Wahlen 2016 zu: der Wahl zum Berliner Abgeordnetenhaus im September. Diese wird traditionell von der Berliner Wirtschaft durch inhaltliche Vorschläge und daraus abgeleiteten Forderungen zur wirtschaftspolitischen Gestaltung Berlins begleitet. Rund 400 Unternehmer waren als Vollversammlungs- und Ausschussmitglieder mit ihrem Know-how direkt eingebunden und gaben so den Bedürfnissen und Interessen der Berliner Wirtschaft eine deutliche Stimme. Keine graue Theorie, sondern

konkrete Themen sollen der künftigen Regierung zeigen, was die Berliner Unternehmen tatsächlich beschäftigt, welche Erfahrungen sie in der Praxis machen und was ihrer Meinung nach getan werden muss, um den Wirtschaftsstandort Berlin weiter voranzubringen.

Dass diese Forderungen nicht ungehört verhallen, wird die Aufgabe der nächsten Vollversammlung sein. 2017 wird wieder ein Wahljahr: Vom 2. bis zum 29. Mai 2017 sind alle Berliner Unternehmen aufgerufen, ihre Kandidaten für die IHK Vollversammlung zu wählen.



Webseite zur IHK-Wahl 2017  
[ihk-wahl-berlin.de](http://ihk-wahl-berlin.de)

## Berliner Unternehmen fördern Bildung und Wissen

2014 hatte die Vollversammlung die Förderung von Bildungsprojekten in Höhe von 15 Millionen Euro beschlossen. Ende Juni 2016 trafen die zuständigen IHK-Gremien nun die letzten Entscheidungen im Auswahlprozess der zweiten Förderrunde und bewilligten weitere 14 Bildungsprojekte. Aus weit mehr als 100 Projektskizzen haben die Unternehmer in einer Sondersitzung herausragende Ideen ausgewählt. Neue Ansätze wie die Digitalisierung der Berufsorientierung oder des Wissenstransfers zwischen Unternehmen und der Spitzenforschung ergänzen nun das Portfolio. Von den insgesamt 22 Projekten in den Themenbereichen berufliche Bildung, akademische Fachkräfte und Wissenstransfer widmen sich vier Projekte der Integration von Geflüchteten in Ausbildung und Arbeit.

Allen Projekten ist eines gemeinsam: Sie bauen Bildungsbrücken, von denen neben der Berliner Wirtschaft auch die Gesellschaft profitiert. Brücken entstehen dabei von Schulen in Unternehmen, von Unternehmen in Wissenschaftseinrichtungen sowie von Unternehmen zu Geflüchteten und



*Die Berliner Wirtschaft fördert eine Vielzahl von Bildungsprojekten.*

umgekehrt. Erfolge zeigen sich dabei bereits bei den acht Bildungsprojekten aus der ersten Förderrunde. Die „Neulinge“ aus dem Jahr 2016 stehen dem in nichts nach und leisten einen vorbildlichen Beitrag, um den Wirtschaftsstandort Berlin nachhaltig zu stärken.



Bildungsprojekte  
[ihk-berlin.de/bildungsprojekte](http://ihk-berlin.de/bildungsprojekte)

## Im Team für Sie in den Bezirken


Ehrenamt und Hauptamt in engem Schulterschluss – das ist eines der Markenzeichen der Initiative „IHK vor Ort“. Denn gerade in den Bezirken braucht es ein gutes Mannschaftsspiel, um den unterschiedlichsten unternehmerischen Herausforderungen vor Ort mit passgenauen Lösungen begegnen zu können. Die Initiative arbeitet gleich auf drei Ebenen: Neben konkreten Serviceangeboten für Mittelständler werden aktuelle bezirkliche Themen aufgespürt und an die Fachbereiche der IHK Berlin herangetragen. Zusätzlich ist der Netzwerkgedanke fester Bestandteil der Arbeit: Unternehmer werden untereinander und mit der Politik zum vertiefenden Austausch zusammengebracht.

Einiger Tradition erfreuen sich bereits die „IHK vor Ort“-Frühstücksgespräche mit Bundestagsabgeordneten in allen Bezirken. Auch in 2016 haben die Unternehmer wieder zahlreich diese Möglichkeit wahrgenommen, um ihre unternehmerischen Anliegen an die Bundespolitik zu adressieren. Im Rahmen von Veranstaltungen zu ausgewählten Themen konnten sie sich zudem fachlich austauschen



*Austausch zwischen Bundestagsabgeordneten und Unternehmern bei den „IHK vor Ort“-Frühstücksgesprächen.*

und netzwerken – z. B. zu „Cooperate Partnering“ bei Siemens in Spandau oder beim Geschäftsstraßenforum in Neukölln. „IHK vor Ort“ hat zudem dafür gesorgt, dass die Bezirke in der Berliner Presselandschaft eine zusätzliche Stimme erhalten: Im Magazin „Berliner Wirtschaft“ wurde die „IHK vor Ort-Kolumne“ etabliert, in der die ehrenamtlichen Bezirkskoordinatoren meinungsstark Stellung zu berlinweiten Entwicklungen beziehen.

 Initiative IHK vor Ort  
[ihk-berlin.de/ihk-vor-ort](http://ihk-berlin.de/ihk-vor-ort)

## Mit dem Mittelstand in eine smarte Zukunft

Das Kompetenzteam Mittelstand, ein ehrenamtlicher Zusammenschluss von 13 Berliner Unternehmern, setzte sich 2016 zum Ziel, die Entwicklung Berlins zu einer smarten Stadt voranzutreiben. So haben die Mitglieder mit großem Engagement an der Entwicklung der „Handlungsempfehlungen für ein smartes Berlin“ mitgearbeitet. Die darin enthaltenen Forderungen beziehen sich unter anderem auf die überfällige Modernisierung der Verwaltung, noch zu entwickelnde Mobilitätskonzepte für einen effizienten Stadtverkehr oder Lösungen für eine intelligent vernetzte und ressourcensparende Bauinfrastruktur.

In Gesprächen mit Vertretern des Abgeordnetenhauses spielte darüber hinaus die Forderung nach einer aktiv steuernden Rolle der Politik auf dem Weg zur smarten Metropole eine zentrale Rolle. Auf diesem Weg sind die mittelständischen Unternehmen wichtige Partner, die entsprechend eingebunden werden müssen. Vorsichtiger Optimismus machte sich bei einem Gespräch mit dem bis zum Herbst 2016 zuständigen Staatssekretär für die Modernisierung der




*Mitglieder des Kompetenzteams Mittelstands.*

Verwaltung breit. Die wiederholten Forderungen des Kompetenzteams nach einem gültigen E-Government-Gesetz, nach einem Servicekonto für die medienbruchfreie Kommunikation von Unternehmen mit der Verwaltung sowie einem zukunftsfesten Personalmanagement im öffentlichen Dienst zeigen erste Erfolge. Große Hoffnungen setzen die Unternehmer auf die neue Position eines IT-Staatssekretärs, die ein Ergebnis des jüngst verabschiedeten E-Government-Gesetzes ist. Mittels weitreichender Kompetenzen und zusätzlichem Personal kann er darauf

hinwirken, dass die Verwaltung ihrer Rolle als servicestarker Dienstleister in einer Smart City Berlin näher kommt.

 Smart-City  
[ihk-berlin.de/smart-city](http://ihk-berlin.de/smart-city)

 Kompetenzteam Mittelstand  
[ihk-berlin.de/kompetenzteam](http://ihk-berlin.de/kompetenzteam)

## Gesellschaftliche Engagement für ein starkes Berlin



*Wirtschaftsjunioren Berlin: Engagement im karitativen und gesellschaftlichen Bereich.*

„BE WJB!“ – so lautete die Maxime der Wirtschaftsjunioren Berlin (WJB) in 2016, einem Jahr, das für den Verein viele neue Möglichkeiten eröffnet hat. Bis 2015 waren die Wirtschaftsjunioren Berlin über 60 Jahre lang gemeinnützig organisiert. Was in der Gründerzeit ein Vorteil gewesen war, wurde zunehmend zur Beschränkung. Eine Umstrukturierung zu einem neuen Verein ohne die steuerliche Gemeinnützigkeit wurde daher bereits in 2015 umgesetzt.

Dank des erweiterten Handlungsspielraums war 2016 für die Wirtschafts-

junioren ein vielseitiges Jahr, mit einem starken Fokus auf Aktivitäten im karitativen Bereich: Bereits im zweiten Jahr in Folge fand die Zusammenarbeit mit dem Familientreff Wittenau, einer Kinder- und Jugendhilfeeinrichtung des Elisabethstiftes, statt. Am Aktionstag für ein schönes Berlin packten viele Vereinsmitglieder mit an und betätigten sich unter anderem als Gärtner, Maler, Tapezierer und Entrümpler. Die Erlöse einer begleitenden Flohmarktaktion wurden genutzt, um den Elisabethstift und

buildOn – ein Schulbauprojekt im Senegal – finanziell zu unterstützen. Ein weiterer Schwerpunkt war die Arbeit für und mit Geflüchteten. Bei einer Ausbildungsbörse für junge Flüchtlinge in der Konrad Adenauer Stiftung gaben die Wirtschaftsjunioren praktische Tipps und Auskunft über die Anforderungen an Auszubildende und Bewerber. Daraus entwickelte sich das neue Leuchtturmprojekt „WJB macht Schule“. In diesem Rahmen besuchen Wirtschaftsjunioren regelmäßig den Integrationskurs der Berlitz Sprachschule und unterstützen Flüchtlinge u. a. bei Bewerbungen, geben Hilfe bei der beruflichen Orientierung und engagieren sich bei der Vermittlung von Praktikumsplätzen.



**Wirtschaftsjunioren Berlin**  
wjb.de

## Engagiert und erfolgreich

Corporate Social Responsibility (CSR), beziehungsweise nachhaltiges unternehmerisches Engagement, ist ein Wachstumstreiber und bietet vielfältige Möglichkeiten, auf sich ändernde gesellschaftliche Anforderungen engagiert und betriebswirtschaftlich vernünftig zu reagieren. Gesellschaftliches Engagement kann dabei im Rahmen einer CSR-Strategie verankert sein oder ganz im Selbstverständnis des „Ehrbaren Kaufmanns“ gelebt werden. Die IHK unterstützt, informiert und fördert den Austausch über das Engagement von Unternehmen mit Veranstaltungen, Publikationen und ausführlicher Netzwerkarbeit. Der ehrenamtlichen CSR-Sprecherin Antje Meyer gelingt es dabei, den Stellenwert von CSR für die Berliner Wirtschaft zu verdeutlichen.

In Kooperation mit der IHK Berlin wurden 2016 erstmals Berliner Unternehmen durch den Senat für ihr bürgerschaftliches Engagement ausgezeichnet. Auf dem Gute-Tat-Marktplatz konnten über 60 Vereinbarungen zwischen sozialen Organisationen und Berliner Unternehmen



*Gute-Tat-Marktplatz in der IHK: Berliner Unternehmen übernehmen gesellschaftliche Verantwortung.*

getroffen werden. Im Fokus der CSR-Foren und des Berliner CSR-Tages standen in diesem Jahr aktuelle politische Entwicklungen. Insgesamt mehr als 400 Teilnehmer informierten sich über die kommende CSR-Berichtspflicht, neue Anforderungen an die Lieferkette und die Auswirkungen der Digitalisierung auf die mitarbeiterorientierte Unternehmensführung. Die IHK Berlin hat die Initiative zur Modernisierung des Begriffes des „Ehrbaren Kaufmanns“ fortgeführt und ein entsprechendes Leitbild entwickelt.

### Herausgeber

Industrie- und Handelskammer  
zu Berlin  
Fasanenstraße 85  
10623 Berlin  
Telefon: +49 30 31510 - 0  
Telefax: +49 30 31510 - 166  
www.ihk-berlin.de

### Redaktionsschluss

14. Februar 2017

### Gestaltung und Grafik

IHK Berlin  
Kommunikation & Marketing

### Lektorat

Berit Sörensen  
berit.soerensen@gmx.net

### Druck

DBM Druckhaus Berlin-Mitte GmbH  
Wilhelm-Kabus-Straße 21–35  
10829 Berlin

Der Jahresbericht 2016 ist auf umweltfreundlichem Papier mit FSC®-Siegel gedruckt. FSC steht für „Forest Stewardship Council®“. Die gemeinnützige, unabhängige und international operierende Organisation vergibt dieses Zertifikat für Holz und Holzprodukte, die aus verantwortungsvoller Bewirtschaftung von Wäldern stammen.

Außerdem wurde diese Broschüre klimaneutral hergestellt. Die durch den Energieverbrauch, Produkte oder Dienstleistungen verursachten CO<sub>2</sub>-Emissionen können gegen andernorts eingesparte Emissionen aufgerechnet werden.



### Bildnachweise

Unternehmerportraits auf den Seiten 8, 16, 28, 36, 46, 54, 66, 76, 86, 94, 102: © Amin Akhtar | Seite 5: © Oliver Lang | Seite 10–11: © Thomas Rosenthal, Christian Kruppa, Ricarda Spiegel, Florian Bolz, Amin Akhtar, Christian Lietzmann, Agentur elsweyer&&hoffmann, Fotostudio Charlottenburg, Michael Brunner, Radio Teddy | Seite 21: © IHK Berlin | Seite 22: © Katarzyna Bialasiewicz – istockphoto.com | Seite 24: © zoranm – istockphoto.com | Seite 34: © nehls16321 – istockphoto.com | Seite 41: © fotografixx – istockphoto.com | Seite 42: © TommL – istockphoto.com | Seite 51: © pogorelova – istockphoto.com | Seite 59: © Christian Kruppa | Seite 60: © Radio Teddy | Seite 71: © Regina Sablotry | Seite 73: © Klubovy – istockphoto.com | Seite 81: © Nikada – istockphoto.com | Seite 82: © vgajic – istockphoto.com | Seite 84: © Eva Katalin Kondoros – istockphoto.com | Seite 91: © DavidCallan – istockphoto.com | Seite 96: © Michael Brunner | Seite 100: © Ricarda Spiegel / IHK Berlin | Seite 104: © Regina Sablotry | Seite 105: © AWO BERLIN | Seite 106: © IHK Berlin | Seite 107: © Amin Akhtar | Seite 108: © Wirtschaftsunioren Berlin | Seite 109: © Christian Kruppa

**Industrie- und Handelskammer zu Berlin**

Fasanenstraße 85 | 10623 Berlin | Telefon: +49 30 31510-0 | [www.ihk-berlin.de](http://www.ihk-berlin.de)